MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

480 (16.10.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360705

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 14, Na Friedrichstraße 4, Fa Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Grundzeile; im Reklamteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Freitag, 16. Oktober 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 480

Sichere Mehrheit für das Kabinett Brüning

Da die Wirtschaftspartei sich in letzter Stunde für den Kanzler erklärt hat und die Volkspartei bei der Abstimmung keinen Fraktionszwang ausübt, ist jetzt eine parlamentarische Mehrheit vorhanden

Nach einer Kanzler-Rede spontane Beifall-Salven

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Okt.

In der Plenaraussprache im Reichstag, für die das Interesse vollkommen erlahmt ist, nimmt zunächst der Abg. Rippel von den Christlich-Sozialen das Wort, der in einer längeren Polemik sich mit den Nationalsozialisten auseinandersetzt.

Die Erwartung, daß nach Herrn Rippel bereits der Kanzler einen letzten Appell an das Haus richten werde, erfüllt sich nicht, vielmehr betritt der Kommunist Neubauer die Tribüne. Der Kanzler verläßt ostentativ seinen Platz. Während der Rede des Kommunisten leert sich das Haus fast völlig.

Die Fraktionssitzungen der Wirtschaftspartei und der Volkspartei haben inzwischen ihr Ende erreicht.

Von der Volkspartei steht nunmehr fest, daß kein Fraktionszwang ausgeübt werden wird. Eine Mehrheit von 21 Abgeordneten wird für die Mißtrauensanträge stimmen, der Rest wird sich der Stimme enthalten.

Sie verlautet, soll dem Abg. Kahl konzediert worden sein, daß er für das Kabinett Brüning seine Stimme abgeben dürfe.

Die Wirtschaftspartei hat kein Kommuniqué über das Ergebnis ihrer Beratungen herausgegeben, doch geht das Gerücht um, daß sie zum größten Teil für die Regierung Brüning votieren werde, die darnach auf eine knappe Mehrheit rechnen darf.

Auf den Kommunisten Neubauer folgt

der Abg. Mollath von der Wirtschaftspartei

Nun füllt sich wieder das Haus. Auch der Kanzler erscheint, denn man erwartet, daß er nun endlich des Rätsels Lösung finden wird. Mollath verliest eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß die Fraktion sich der schweren Verantwortung voll bewußt sei, die ihr dadurch auferlegt werde, daß sie durch die Zustimmung zum Mißtrauensvotum der nationalen Opposition den Weg freimachen werde für die Bildung einer Regierung, in der die Kräfte der Opposition führend vertreten seien. Er führt dann weiter aus,

daß hinter einer Regierung der Rechtsopposition die kommunistische Gefahr drohe.

Das wäre ein Verhängnis für die nationale Bewegung. Die Versicherung, daß es bei den letzten Verhandlungen nach beiden Seiten sich nicht etwa um einen „kleinlichen Schacher" gehandelt habe, erregt einige Heiterkeit. — Von kommunistischer Seite ertönt der Zuruf: „Kein Engel ist so rein." Unter Hinweis auf den bekannten Beschluß der Zentrumsfraktion stellt Mollath dann weiter fest, daß heute die Aussicht gering sei, eine Bildung einer Regierung der nationalen Front zu ermöglichen. Eine Regierung Hugenberg—Hitler würde eine arbeitsunfähige Minderheit darstellen.

Die Erklärung läuft darauf hinaus, daß trotz mannigfacher Bedenken im Vertrauen auf Reichspräsident und Reichskanzler die Wirtschaftspartei gegen die Mißtrauensanträge der nationalen Opposition stimmen wird. Damit ist die Situation also geklärt. Die Spannung weicht. Man weiß: Das Kabinett Brüning II darf auf eine Mehrheit rechnen.

Abschließende Erklärung des Kanzlers

Als Mollath geendet, erhebt sich der Kanzler, während die nationale Opposition den Saal wieder verläßt. Er führt aus, es sei nicht seine Absicht, Erklärungen abzugeben. Die Linie der Politik der Reichsregierung habe er zu Beginn der Debatte im Plenum auseinandergesetzt. Er sei der Aussprache sehr aufmerksam gefolgt und sei für eine Reihe von Anregungen dankbar, denen sich die Regierung keineswegs widersetze. Ferner erklärt der Kanzler sich bereit, formulierte Anträge einem Ausschuß zur weiteren Behandlung überweisen zu lassen. Die Regierung halte nicht an der Auffassung fest, daß sie in jeder einzelnen Notverordnung Recht gehabt habe. Sie sei aber der Ueberzeugung, daß an den wesentlichen Dingen, an dem Wirtschafts- und Finanzgebäude, nicht gerüttelt werden dürfe. Eine Gesamtlösung auf anderem Wege habe die Debatte nicht ergeben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankt Brüning den verschiedenen Rednern und auch den Nationalsozialisten für die Vornehmheit, mit der sie sich zu seiner Person gestellt haben. Eine solche Besserung der politischen Methoden sei jeder Saalversammlung im kleinsten Ort Deutschlands zu wünschen.

Weiter wendet sich der Kanzler

sehr scharf gegen das Landvolk.

Mit großer Enttäuschung habe er die Erklärung dieser Partei gehört. Gerade vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft, der durch die Zwangslage gezwungen sei, Abbaumaßnahmen gegen die Arbeiterschaft vorzunehmen, als ein Mann, der immer für den Schutz der Landwirtschaft sich eingesetzt habe, müsse er aufs entschiedenste die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückweisen. Die Erklärung des Landvolkes sei so gesehen ein historischer Fehler. Es gehe nicht an, die radikale Lösung der Produktionskostensenkung mit einem Schlage durchzuführen, wie sie Herr Dingeldey empfohlen habe.

Der Kanzler geht damit auf die Ausführungen des volksparteilichen Führers ein. Wenn Dingeldey ihm vorgeworfen habe, daß er in den Tagen des Bank- und Sparkassenzusammenbruchs nicht einschneidende Maßnahmen getroffen habe, so müsse er ihm entgegenhalten, daß durch solche Maßnahmen das ganze Volk erregt und die Kreditwirtschaft und der deutsche Staat überhaupt in tiefste Verwirrung gestürzt worden wären. In diesem Augenblick durfte keine Unruhe geschaffen werden.

Der Kanzler kommt dann weiter auf die Arbeitsgemeinschaft zu sprechen. Er verweist auf die Verhandlungen, die er in den letzten Wochen mit den Wirtschaftsführern, aber auch mit Vertretern der Arbeitnehmer dauernd geführt habe. So gehe es jedoch nicht, daß bei den großen Bemühungen auf sozialpolitischem Gebiet die beiderseitigen Spitzenverbände sich zu zwei scharf getrennten Fronten formierten. Das deutsche Volk dürfe nicht in zwei Teile auseinandergerissen werden. Um diese Aufgabe kämpfe er. Deswegen habe er ein Kabinett gebildet, das keine parteipolitische Färbung hat und keine Front nach irgend einer Seite einnimmt.

Das Ziel, das ihm vorschwebe, sei, in diesen Tagen zu verhindern, daß über der Not der kommenden Wochen und Monate und der internationalen Spannungen nicht im letzten Augenblick das deutsche Volk in zwei Feldlager sich teile. Man möge ihn angreifen, das würde ihn nicht stören. Aber er habe es vermieden, in öffentlichen Versammlungen sich zur Wehr zu setzen, da er sonst viel für die Zukunft zerschlagen hätte. Man möge es ihm nicht als Dummheit und Unentschlossenheit auslegen, wenn er sich auch fürderhin so verhalte.

Ich habe, so erklärte der Kanzler mit erhobener Stimme unter stürmischem Beifall der Mittelparteien, Wichtigeres zu tun und ich habe einen tiefen Glauben an den edlen Charakter des deutschen Volkes.

Dr. Brüning setzt dann weiter auseinander, weshalb er auf die Bildung eines Konzentrationskabinetts habe verzichten müssen. Es sei nicht möglich, die Volksgemeinschaft herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde haben müßten. Er müsse es ablehnen, einen Weg zu gehen, der von vornherein auf eine geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft weise. Ein solcher Versuch müßte in kürzester Zeit versagen. Deshalb sei er zu der Lösung gekommen, ein Kabinett zusammenzustellen, dessen Programm von jedermann akzeptiert werden könnte. Jedes neue Kabinett habe für einige Zeit mit stärkstem Mißtrauen im Ausland zu rechnen. Wir aber dürfen keine Zeit verlieren. Eine andere Regierung wäre genötigt gewesen, dem Ausland gegenüber Erklärungen abgeben zu müssen, die dieses Kabinett nicht abzugeben brauche.

Die Aufforderung des Kanzlers an die nationale Opposition, endlich einmal klar auszudrücken, was man wolle, löst im Hause starken Beifall aus.

In diesem Zusammenhang geht Dr. Brüning auf den offenen Brief ein, den Adolf Hitler heute morgen an ihn gerichtet hat. Es sei der grundsätzliche Fehler in den Auffassungen der nationalen Opposition, daß sie von ihm erwartet habe, daß er als seine erste Pflicht die Revision des Youngplans betrachte. Seine Auffassung sei es vielmehr gewesen, unter bitteren Opfern ein finanziell schwankendes Gebäude zunächst einmal zu stützen und die zweite, vor dem Ausland Deutschlands Notlage darzulegen. Die erste Aufgabe hatte Deutschland erfüllt aus eigener Kraft, ohne Anleihen aufzunehmen. Aber

auf die Dauer sei es nicht möglich, unseren finanziellen Verpflichtungen ohne ausländische Kredite nachzukommen.

Dieses offene Wort werde man uns vielleicht übel nehmen, aber er glaube, daß die Methoden, die gewählt worden seien, um die Welt über Deutschlands Lage aufzuklären, wirksamer gewesen sei als man erwartet hatte. Mit Exposés und fulminanten Reden könnte die Welt nicht von der Notlage Deutschlands überzeugt werden. Ueberzeugend wirke es vielmehr, wenn die Regierung den Mut habe, die Karten offen zu legen und zu zeigen, was mit uns los sei.

Weil Deutschland noch immer das Herz der Welt sei, würde sein Untergang den Ruin und die Verwirrung der ganzen Welt bedeuten.

Diese Methode sei nicht neu, vielmehr sei sie von besiegten Völkern immer in der Geschichte benutzt worden, um zu einem Erfolg zu kommen. Wenn Herr Adolf Hitler ihm nicht seine nationale Gesinnung abstreite: was hindere dann vier Fünftel des hohen Hauses allgemein, sich zu entschließen,

für ein paar Monate die Parteipolitik beiseite zu lassen und so das Vaterland zu retten.

Dieser letzte Appell Brünings macht im Hause einen außerordentlich starken Eindruck. Die Ausführungen des Kanzlers wurden mehrfach von spontanen Beifallssalven unterbrochen.

Genfer Konflikt mit Japan

Wegen der Einladung Amerikas durch den Völkerbundsrat

Telegraphische Meldung

— Genf, 16. Okt.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag in öffentlicher Sitzung die Frage der Einladung an die Vereinigten Staaten nochmals behandelt und beschlossen, das Einladungsschreiben abzusenden. Briand legte dem Rat aufgrund der gestrigen Beratungen einen schriftlich formulierten Vorschlag vor, der die Begründung der Einladung enthält.

Nach Briand sprach

der japanische Vertreter Yoshisawa,

der in einer formulierten Erklärung erneut im Namen der japanischen Regierung die Auffassung vertrat, daß der Rat diese Frage nicht durch Mehrheitsbeschluß entscheiden könne. Yoshisawa erklärte, der Rat habe gestern seinen Vorschlag, die Frage durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen, abgelehnt. Infolgedessen sei er gezwungen gewesen, im Prinzip gegen die Einladung an die Vereinigten Staaten, die nicht Mitglied des Völkerbundes seien, zu stimmen. Es handele sich hier um eine prinzipielle Frage, nicht um eine Frage des Vertrauens. Es habe ein Meinungsaustausch zwischen dem Rat und der amerikanischen Regierung stattgefunden, der in der befriedigendsten Weise vor sich gehe. Unter diesen Umständen könne er sein Erstaunen darüber nicht verhehlen, daß der Rat in übereilter Weise die Entscheidung treffen wolle, einen Beobachter mit beratender Stimme einzuladen, am Ratstische Platz zu nehmen, trotz der Tatsache, daß hierdurch die ernstesten Bedenken bezüglich der Verfassungsgrundsätze des Völkerbundes aufgeworfen seien. Er halte an seinem grundsätzlichen Standpunkt fest.

Der nächste Redner in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates,

der englische Außenminister Lord Reading,

der auf die große Bedeutung des mandschurischen Konfliktes hinwies, trat der Auffassung des japanischen Vertreters mit dem Argument entgegen, daß hier lediglich eine Verfahrensfrage zur Entscheidung stehe. Hier liege eine Existenzfrage des Völkerbundes vor.

Yoshisawa replizierte ganz kurz, er könne nicht von seiner Auffassung abgehen, daß es sich hier um eine prinzipielle Frage handele, da Amerika nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Er wiederholte seinen Antrag, die Frage einem Expertenkomitee zur Prüfung zu überweisen.

Briand erklärte, der Rat sei einmütig der Auffassung, daß die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten in dem vorliegenden Konflikt gepflegt werden müsse, und habe bereits im September grundsätzlich beschlossen, in dieser Frage mit den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten.

Briand schloß mit der Mitteilung, daß er nunmehr die Einladung an das amerikanische Staatsdepartement absenden werde.

Der Vertreter Japans, Yoshisawa, meldete sich sodann noch einmal zum Wort, um kurz und entschieden zu erklären, daß er seine Auffassung nicht ändern könne und daß er nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß der Rat nicht befugt sei, die Einladung an die Vereinigten Staaten mit Mehrheit zu beschließen. Er habe seinen früheren Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen.

Zum Schluß gab neben anderen Mitgliedern des Rates auch der deutsche Vertreter, Gesandter von Mutius, Erklärungen ab. Die des Herren von Mutius war ein Appell an die Vertreter Japans und Chinas. Er glaube, daß eine schnelle Lösung des Konflikts im Fernen Osten den guten Willen der beiden Parteien erfordere. An einer solchen Lösung sei Deutschland nicht weniger interessiert als alle anderen Mitglieder des Völkerbundes.

Briand erklärte abschließend, ein Krieg sei ausgeschlossen, da er unmoralisch sei(!) Unmittelbar nach der Sitzung des Völkerbundsrates wurde die Einladung an die Vereinigten Staaten auf telegraphischem Wege nach Washington übermittelt.

Der Abstimmungsmodus

Telegraphische Meldung

— Berlin, 16. Okt.

Bei den Abstimmungen wird heute nachmittag so verfahren werden, daß an der Spitze der Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett steht. Vielleicht werden die Mißtrauensanträge gegen einzelne Kabinettsmitglieder bereits dadurch erledigt. Der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung wird mit starker Mehrheit abgelehnt werden, und zwar schon mit Rücksicht auf die schweren Folgen, die sich durch die Aufhebung der Notverordnung für unser ganzes gesetzliches Leben ergeben würden. Die Anträge auf Abänderung der Notverordnung werden dem Hauptausschuß überwiesen. Die Parteien haben sich dahin geeinigt, daß der Ausschuß im November darüber berät. Der Vertagungsantrag, der die Abstimmungsfolge beendet, lautet auf Vertagung bis zu einem Datum im letzten Februardrittel. Er wird sicher angenommen werden, da auch die Sozialdemokraten sich mit ihm einverstanden erklärt haben.

Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches

Telegraphische Meldung

Berlin, 16. Okt.

	31. 8. 31	30. 9. 31
	Millionen:	
1. Unverzinsliche Schatzanweisungen	1000,0	1001,8 RM
2. Umlauf an Reichswechseln	380,5	400,0 „
3. Kurzfristige Darlehen	93,7	170,9 „
4. Betriebskredit bei d. Reichsbank	82,0	94,2 „
5. Verpflichtungen aus früheren Anleiheoperationen	4,4	4,4 „
	1560,2	1766,8 RM

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Kommerzienrat Dr. Krumbhaar

— Berlin, 16. Okt. Der Reichskanzler hat Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, der heute 10 Jahre an der Spitze des Vereins Deutscher Zeitungsverleger steht, in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Die täglichen Goldsendungen für Paris

— Paris, 16. Okt. In Le Havre ist der französische Passagierdampfer „Lafayette" eingetroffen, der für verschiedene Pariser Großbanken 15 Mill. $ in Gold an Bord hatte.

„Revolutionäre Pläne radikaler Organisationen"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 16. Oktober.

Im Preußischen Landtag nahm am Freitag der Innenminister Severing das Wort, um sich mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. Bei der Gelegenheit stellte der Minister fest, daß revolutionäre Pläne radikaler Organisationen bestünden und daß Terrorgruppen unter Leitung der K.P.D. festgestellt worden seien. (Die Berliner Vorgänge der letzten Tage beweisen das beiläufig zur Genüge.) Aus diesem Grunde, meinte der Minister, sei es schlechthin unmöglich, in diesem Winter Wahlen durchzuführen. Nicht Programme und Weltanschauungen, allein Revolver und Dynamit würden den Wahlkampf beherrschen. Eine solche Einsicht hätte auch, durch dieses Argument suchte Herr Severing sein Vorgehen gegen die Polizeioffiziere zu rechtfertigen, alle Beamten leiten müssen und darum hätte niemand von ihnen am Volksentscheid sich beteiligen dürfen.

Der Kultusminister Grimme, gegen den ebenfalls ein kommunistisches Mißtrauensvotum vorliegt, appellierte um Verständnis für die drakonischen Abbaumaßnahmen an Schule und Lehrerschaft. Es gelte, so erklärte Herr Grimme, einen Staatsbankerott zu vermeiden und erst einmal die nackte Existenz von Schule und Kultur überhaupt zu retten. Der Minister versprach dann noch für den Lehrernachwuchs nach besten Kräften zu sorgen, die erlassenen Kündigungsbestimmungen soweit als möglich zu mildern und mit allen nur möglichen Rücksichten durchzuführen.

Poincaré für internationale Zusammenarbeit

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 16. Okt.

Der frühere Ministerpräsident Poincaré nimmt in einer Aufsehen erregenden Weise in der „Illustration" Stellung zur gegenwärtigen Weltsituation. Als Heilmittel für die allgemeine Depression empfiehlt er eine nationale Selbsthilfe, die durch sofortige internationale Zusammenarbeit ergänzt werden muß. „In naher Zukunft", so schreibt der französische Staatsmann, „werden die geschlossenen politischen Systeme eher als eine barbarische, denn als eine zivilisierte Stufe der Entwicklung der Menschheit angesehen werden."

Es sei wesentlich für die politische Entwicklung, daß alle Regierungen von der Notwendigkeit einer Verständigung nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf intellektuellem und moralischem Gebiete erfüllt würden.

„Der Tag wird bestimmt kommen, an dem sich niemand mehr die gegenwärtige Spaltung der Menschheit erklären kann, an dem unsere Nachkommen die Frage erheben werden, ob wir in einer Epoche der Zivilisation oder des Barbarentums lebten."

Den Nationen, deren Wirtschaftssysteme heute Zeichen des Verfalls aufweisen, empfiehlt Poincaré ein rigoroses System der Selbstheilung, wie es Frankreich in den Jahren 1926 und 1928 erprobte. Deutschlands Rettung sei gesichert, wenn es dem französischen Beispiel folge und den Ratschlägen des früheren Reparationsagenten Parker Gilbert Gehör gebe. England andererseits, das Poincaré als das Opfer einer mißbrauchten Arbeitslosenunterstützung hinstellte, werde genügend Vernunft und Wirtschaftserfahrung aufbringen, um sich selbst von den gegenwärtigen Erschütterungen zu befreien. Für jedes Land würden seine individuellen Anstrengungen aber nur eine vorbereitende Arbeit bedeuten, die Hauptsache sei die internationale Zusammenarbeit, die die Grundlage für eine organisatorische Vereinigung aller Nationen schaffen soll. Diese Vereinigung müsse auf der individuellen und wirtschaftlichen Annäherung aufgebaut sein.

Johannsen verklagt Rody um 5000 Reichsmark Löhnung

Telegraphische Meldung

— Hamburg, 16. Okt.

Eine sensationelle Klage kommt heute vor dem Hamburger Amtsgericht zum Austrag. Der Ozeanflieger Johannsen hat gegen seinen Flugzeugführer Rody einen Arrest über 5000 Mark erwirkt, gegen den Rody jetzt Einspruch erhoben hat.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Ozeanfliegern begannen sofort nach ihrer glücklichen Rettung aus schwerster Seenot nach sechstägigem Umhertreiben auf dem Ozean. Johannsen verlangt von Rody die Zahlung seiner Löhnung als Flugkapitän in Höhe von 5000 Mark, was Rody ablehnte. Einen Tag vor der Rückkehr nach Hamburg beantragte Johannsen radiotelegraphisch von Bord des Dampfers in Hamburg einen Arrest in Höhe von 5000 Mark gegen Rody. Dem Arrestantrag wurde stattgegeben und Rody, der im Besitz von 1200 Dollar war, wurde gepfändet.

In der Klagesache des Ozeanfliegers Johannsen gegen seinen Flugzeugführer Rody waren zu dem heutigen Termin vor dem Hamburger Amtsgericht die Parteien nicht erschienen, sondern nur durch ihre Anwälte vertreten. Das Gericht vertagte die Verhandlung auf den kommenden Montag.

Die Ankunft Johannsens in Hamburg. Neben ihm seine Gattin und sein kleiner Sohn.
Ein jubelnder Empfang wurde den deutschen Ozeanfliegern Johannsen und Rody und dem Portugiesen Veiga bei ihrer Ankunft in Hamburg zuteil, die nach 6tägigem Treiben auf dem Meere wie durch ein Wunder an der Küste von Neufundland gerettet wurden.

Zum spanischen Regierungswechsel

Alcala Zamora, der bisherige spanische Ministerpräsident, der mit seinem gesamten Kabinett zurücktrat, nachdem die Verbannung der Jesuiten aus Spanien von der Nationalversammlung beschlossen worden war.

Don Manuel Azana, der bisherige Kriegsminister und Führer der Action republicana, der Führer der neuen spanischen Regierung ist.

Lavals Abreise nach USA

Telegraphische Meldung

— Paris, 16. Okt.

Ministerpräsident Laval hat heute früh 8.10 Uhr — wie angekündigt — begleitet von der französischen Delegation und seiner Tochter Josette Paris verlassen und ist im Zuge nach Le Havre abgereist. Auf dem Bahnsteig in Paris waren die in Paris anwesenden Mitglieder der Regierung erschienen, um ihn zu begrüßen. In seinem Salonwagen haben außerdem Platz genommen der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, um Laval bis Le Havre das Geleit zu geben, sowie die Unterstaatssekretäre Cathala und Foulon. Ministerpräsident Laval wird in Le Havre im Rathaus von dem dortigen Bürgermeister, dem aus der radikalen Partei ausgetretenen Abgeordneten Leon Meyer, empfangen werden und sich, wie bereits angekündigt, um 12.15 Uhr einschiffen.

Badische Politik

Das Verbot der „Arbeiterzeitung"

Die Beschwerde vom Reichsgericht verworfen

Das Reichsgericht hat die Beschwerde der kommunistischen Mannheimer „Arbeiter-Ztg." gegen das am 18. September 1931 ausgesprochene Verbot kostenfällig als unbegründet verworfen.

Das Reichsgericht stellt sich in der Begründung seines Urteils auf den Standpunkt des Ministeriums des Innern, wonach die seinerzeit durch die „Arbeiter-Zeitung" erfolgte Wiedergabe eines Telegramms an die englischen Arbeiter, Matrosen und Soldaten eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Sinne der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen eine Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze darstellt.

Wenn auch in den abgedruckten Sätzen in erster Linie die englischen Matrosen zum gewaltsamen Widerstand gegen die verfassungsmäßige Gewalt und ihre Organe aufgefordert war, so wurde darüber hinaus allgemein der revolutionäre Kampf d. h. der gewaltsame Umsturz verherrlicht und ein gleiches revolutionäres und umstürzlerisches Verhalten, ein gleicher gewaltsamer und rechtswidriger Widerstand gegen die verfassungsmäßige Staatsgewalt und ihre Organe, gegen Gesetze und Anordnungen auch für Deutschland als erstrebenswert hingestellt. Aus dem Inhalt der Veröffentlichung der Arbeiter-Zeitung ging deutlich hervor, daß auch alle deutschen Leser zur Revolution aufgereizt werden sollten. Bei der gegenwärtigen, sehr gespannten politischen Lage des Reiches stelle diese revolutionäre Aufreizung des kommunistischen Blattes eine ernstere Gefährdung für die öffentliche Sicherheit und Ordnung dar. Bei dieser Sachlage konnte auch eine Herabsetzung der Verbotsdauer nicht in Frage kommen

Straßenkampf mit Lebensmittelplünderern

Telegraphische Meldung

Berlin, 16. Okt.

In ein Berliner Buttergeschäft drangen heute vormittag sechs Personen ein und entwendeten eine größere Menge Lebensmittel. In dem Augenblick, als die Banditen aus dem Geschäft herauskamen, fuhr zufällig ein Dienstwagen mit einem Beamten des Raubdezernats vorbei, der das Auto halten ließ und einen der Täter ergriff, um ihn in das Auto zu ziehen.

Das war das Signal für etwa 30 bis 40 junge Burschen, die auf der Straße standen, sich auf den Kriminalbeamten und den Chauffeur zu stürzen. Sie befreiten den Festgenommenen und brachten dem Beamten mehrere Messerstiche am Auge und im Gesicht bei. Den Chauffeur des Autos wurde die Hand zerschnitten. Den Tätern gelang es dann, zu entkommen.

Letzte Meldungen

Schweres Autounglück — 13 Verletzte

— **Kattowitz**, 16. Okt. In der Nähe von Zakopane fuhr gestern nachmittag ein Personenwagen auf einen aus Nowy Targ kommenden Autobus, dem er ausweichen wollte. Der Personenwagen wurde vollkommen zertrümmert. Seine 7 Insassen erlitten schwere Verletzungen, ebenso 6 Passagiere des Autobusses.

Nach dem Zusammenstoß geriet der Autobus in Brand und stand in wenigen Minuten in hellen Flammen.

Henderson will den Vorsitz in der Abrüstungskonferenz führen

— **London**, 16. Okt. Der Führer der Arbeiterpartei, Arthur Henderson, sagte gestern abend in einer Wahlrede, er beabsichtige, als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz nach Genf zu gehen, denn er sei in seiner persönlichen Eigenschaft und nicht in seiner früheren Eigenschaft als Staatssekretär des Aeußern zum Vorsitzenden gewählt worden.

Notruf der Zeit

Von Hermann Eris Busse

Im Anschluß an unseren Bericht über die Karlsruher Badische Woche im heutigen Mittagblatt geben wir nachstehend den Schluß der Rede wieder, die unser Mitarbeiter, Professor H. E. Busse, bei der dortigen Kundgebung gehalten hat. Schriftl.

Es gibt viele, die, weil sie seither so laut dem allein seligmachenden Zweckhaften, dem Relativen, der mit den groben Sinnen zu erreichenden Sachlichkeit das Wort geredet haben, sich nun schämen, das lange unterdrückte — wie sagt doch Hebel — ewig mutternde und beuttelnde Heimweh, das Verlangen nach Stille und Wärme, nach Dichtung und Phantasie zu bekennen. Sie leugnen weiter, aber ihr Lärm ist nicht mehr aufreizend, es steht keine Evolution mehr dahinter, die alte, verbrauchte Systeme zerschlägt. Gottlob hat man doch dabei nicht unser altes Kunstgut zerschlagen, wir brauchen das Manifest ihres zeit- und systemüberdauernden Daseins heute mehr denn je. Auf ihrem Kulturboden bauen wir uns einen neuen Raum. Wir müssen dies tun, wir müssen bewegt sein, wir müssen tätig sein, wir müssen die Tätigen im Geist unterstützen mit allen Mitteln, deren wir fähig sind. Wir müssen die Unkultur ablehnen. Wir müssen alles Kulturgut und vor allem das in den Grenzländern als Rüstzeug gegen Zerfall und Verelendung des Volkes mehren helfen. Das Leben ohne geistige und seelische Erregtheit hat keinen Sinn, das wirft jeder in einem Anfall von Verzweiflung weg, weil es ihm an innerem Halt fehlt.

Wir feiern im kommenden Jahr Goethe, den größten Deutschen. Laßt, ohne darüber viel zu reden, es ein Arbeitsjahr sein ohnegleichen, ein Lebensjahr aus dem Innersten heraus, aus dem Köstlichsten, was wir haben. Laßt es ein Jahr des Glaubens sein an die unantastbare Gewalt des Geistes, der Seele. Laßt es ein Jahr der Besinnung sein auf den Adel des Menschseins, ein Jahr der Schau auf alle Großtaten des Deutschen, angefangen von den herrlichen ‚männlichen Gesängen der Edda und des Nibelungenliedes, den kraftvollen, geistseligen Dichtungen Wolfram von Eschenbachs und Hartmanns von der Aue, zu den geistigen Minneliedern eines Heinrich Seuse bis zu den Werken unserer Klassiker. Seht die deutschen Dome an mit ihren unermeßlichen Schätzen an zeitüberdauerndem Gut in Lübeck, in Danzig, in Bamberg, in Köln, in Nürnberg, in Ulm, in Straßburg, in Freiburg.

Kehren wir auch einmal so gründlich und begeistert bei uns selber ein in den Zauber unserer Landschaften, wie es viele von uns im Ausland taten. Dazu brauchen wir nur die Zeit, die wir bisher in freien Stunden auch gehabt haben, lassen wir ab von Vergnügungen, von sogenannten Zerstreuungen, in die man sensationslüstern hineingeht und leer wieder herauskommt.

Jede Zeit hat ihre große Stimme, die in die Zukunft hinausruft, wir hören die der unsrigen begreiflicherweise nicht, weil der brutale Lärm ihre Reinheit übertönt und weil wir nicht mehr feinhörig sind. Wir müssen lernen, wieder feinhörig zu werden. Wir müssen das Große wieder in uns aufklingen lassen, uns der Erschütterung stolz hingeben, die das gewaltige Schicksal unseres Deutschtums in uns wachruft, wenn wir etwa vor den Tafeln des Meisters Grünewald stehen, oder im Geschichtsbuch der alten deutschen Kaiser blättern, all das heldische und tragische, spannende und erregende Schicksal der Einzelnen und des Volkes lesen bis zum heutigen Tag, als hätten wir's nie gewußt. Und unsere großen Musiker hören, als hätten wir sie noch nie gehört. Wach müssen wir werden und von dem Unglauben ablassen, daß wir als Einzelne nichts gegen die Entwicklung tun können. Jeder Einzelne kann es, wenn er von der Trägheit des Herzens läßt, jeder Einzelne kann den andern anrufen, dann erwacht das ganze Volk und läßt nicht zu, daß andere Völker unsere durch Gleichgültigkeit und Uneinigkeit geschwächten Seelen zersetzen.

Mögen uns, wie dies zu allen deutschen Notzeiten war, Dichter und Denker, Künstler aller Gattung geschenkt werden, die in kämpferischer Glut und seelenhafter Sicherheit uns den ewigen Weg der Menschheit führen: aus dem Dunkel ins Licht.

⊙ **Der Spielplan des Nationaltheaters für die kommende Woche.** Sonntag, 18. Okt. nachm. „Sommernachtstraum"; Sonntag, 18. Okt. abends (Miete B) „Tannhäuser"; Montag, 19. Okt. (Miete D) „Das Spielzeug Ihrer Majestät"; Dienstag, 20. Okt. (Miete C, Sondermiete C) „Elektra"; Mittwoch, 21. Okt. (Miete E, Sondermiete E) „Tartüff"; Donnerstag, 22. Okt. Miete B, Sondermiete B) „Wunder in Amerika"; Freitag, 23. Okt. Miete F, Sondermiete F) zum ersten Male: „Nina"; Samstag, 24. Okt., Vorstellung für Minderbemittelte — ohne Kartenverkauf — nachm. „Der Hauptmann von Köpenick"; Samstag, 24. Okt. abends (Miete D, Sondermiete D) „Der Hauptmann von Köpenick"; Sonntag, 25. Okt. nachm. „Der Hauptmann von Köpenick"; Sonntag, 25. Okt. abends (Miete A, Sondermiete A) „Das Spielzeug Ihrer Majestät"; Montag, 26. Okt. (Bühnenvolksbund) „Tannhäuser". Kammerspiele im Universum am Samstag, 24. Okt., Nachtvorstellung, „Intimitäten"; Ufa-Palast, Pfalzbau, Ludwigshafen, am Mittwoch, 21. Okt. „Die Entführung aus dem Serail"; Donnerstag, 22. Okt. „Das Spielzeug Ihrer Majestät". Für die Nachmittagsvorstellung „Sommernachtstraum" am kommenden Sonntag ist eine Anzahl von Karten im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. In der am Sonntag abend stattfindenden Wiederholung des „Tannhäuser" singt den Landgrafen Kammersänger Wilhelm Fenten.

⊙ **Die Uebungszeit auf Musikinstrumenten.** Nach der Entscheidung eines Altonaer Gerichtes ist im Hause eine Uebungszeit von vier Stunden täglich gestattet, und zwar von 9.30 bis 11.30 Uhr vormittags und von 3.30 bis 5.30 nachmittags, wobei in den Nachmittagsstunden aber ein Dämpfer (Moderator) benutzt werden muß, der auf eigene Kosten des Uebenden am Instrument anzubringen ist.

Kurzgeschichte im Anzeigenteil

I.

Ich habe den Mut

außerhalb meines Bekanntenkreises mein Glück zu suchen. Bin Fabrikbesitzerswitwe, große, elegante Erscheinung und sehne mich nach feinsinnigem Menschen erster Kreise, der durch Charakter u. wirtschaftl. Position Gewähr bietet für eine wirklich glückliche Ehe. Bin Ende 30, blond u. hübsch. Off. unter „Elinor" an die Anzeigenabtlg. dieses Blattes.

II.

Villa gesucht

Jung vermähltes Paar sucht Villa zu mieten o. z. kaufen. 5—8 Zimmer, aller Komfort, Dampfheizung, Garage, gr. Garten usw. Off. unt. „Dauermieter" a. d. Anz.-Abt d. Bl.

III.

Villa zu vermieten

Umstände halber wird reizende Villenwohnung, 8 Zimmer, aller Komfort, Dampfheizung, Garage, gr. Garten in Kolonie „Waldfrieden" sof. frei. Eilangeb. an „E. H. 60" a. d. Exped. dieses Blattes.

IV.

Warnung

Ich hafte nicht für die Schulden meines Mannes, mit dem ich in Scheidung lebe.

Elinor Haffelberg, Kolonie Waldfrieden, Glückstr. 13.

V.

Ich habe den Mut

außerhalb meines Bekanntenkreises das Glück zu suchen. Bin 30, gr. eleg. Erscheinung; schuldlos geschieden u. sehne mich n. einem feinsinnigen Menschen erster Kreise, d. durch Charakter u. wirtschaftl. Position Gewähr bietet f. glückl. Ehe. Off. unter „Elinor 1931" a. d. Anz.-Abt. dieses Bl.

VI.

Harmonische Ehe

ersehnt Kavalier bester Kreise. Suche eleg. Frau mit Vermögen u. Eigenheim. Bin 53 J., verw. Erich. Interessante Vergangenheit. Off. unt. „Dauerglück" a. d. Exp. d. Bl.

M. A.

Unterbadische Obst- und Gartenbau-Ausstellung Mannheim

Die Eröffnungsfeier vor zahlreichen Ehrengästen

Im Vortragsraum der Rhein-Neckar-Hallen wurde heute vormittag die Unterbadische Obst- und Gartenbau-Ausstellung Mannheim 1931 in feierlicher Weise eröffnet. Eingefunden hatten sich außer den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Ehren- und Arbeitsausschusses mit der technischen Leitung. Wir bemerkten u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Amtsvorstand Dr. Guth-Bender, Landgerichtspräsident Dr. Weßlar, Polizeidirektor Dr. Bader, die Bürgermeister Dr. Walli und Büchner, Handwerkskammerpräsident Kalmbacher, Landtagsabg. Dr. Wolfhard, Kreisrat Barber, Dr. Graf Douglas, Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Stadtoberschulrat Lohrer, die Beigeordneten Dr. Bartsch, Löb und Zizler, Prof. Dr. Walter, Gartendirektor Kirchberg, die Syndici Dr. Blaustein, Dr. Ulm und Eiermann, Gutsbesitzer Scipio, Verkehrsdirektor Hieronymi und Frau Emma Kromer, Vorsitzende des Landesverbandes Badischer Hausfrauen.

„Waldvögelein", ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, von der Singschule der Volksschule Mannheim (Oberstufe) unter Leitung von Hauptlehrer Roe klangschön und stimmungsvoll vorgetragen, leitete kurz nach 10 Uhr die Feier ein.

Altstadtrat Schepp-Heidelberg

Vorsitzender des Arbeitsausschusses, hielt die Begrüßungsansprache. Er gab einleitend seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Ehrengäste in so großer Zahl der Einladung Folge leisteten und damit ihr lebhaftes Interesse für die Ausstellung bekundeten. Insbesondere begrüßte der Redner das Präsidium der Ausstellung, Landeskommissär Dr. Scheffelmeier und Dr. Graf Douglas-Langenstein, Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, ferner Bürgermeister Dr. Walli, den Vertreter des am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters. Besondere Begrüßungsworte wurden auch den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und der Presse gewidmet. Herzlichen Dank sprach der Redner vor allem der Badischen Landwirtschaftskammer und den Kreisräten von Mannheim, Heidelberg und Mosbach aus, die durch zielbewußte Maßnahmen den unterbadischen Obst- und Gartenbau tatkräftig fördern, ferner den Stadtverwaltungen von Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Eberbach und Mosbach für die wohlwollende Unterstützung, schließlich all denen, die durch Rat und Tat der Ausstellungsleitung hilfreich zur Seite gestanden haben. Nicht vergessen möchte der Redner die Preisrichter, die sich der undankbaren Aufgabe unterzogen haben, vom Guten das Beste auszuwählen. Aber auch den Ausstellern müsse gedankt werden, daß sie keine Mühe und Arbeit gescheut haben, um die Ausstellung zu einem würdigen Bild ihrer Tätigkeit und Leistungsfähigkeit zu gestalten. Auch dem Arbeitsausschuß sprach der Redner seinen persönlichen Dank für die Mitarbeit aus.

Nach diesen Begrüßungs- und Dankesworten ging der Redner auf Zweck und Ziel der Ausstellung ein, die aus der Not der Zeit geboren sei und eine

Hilfs- und Werbeaktion für den deutschen Obst- und Gartenbau

darstelle, die in den weitesten Kreisen das Verständnis dafür wecken soll, daß die Landwirtschaft ein wichtiges Glied der deutschen Wirtschaft überhaupt ist. Die Ausstellung solle aber auch die Erkenntnis fördern, daß, wenn die Landwirtschaft Not leide, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in Mitleidenschaft gezogen werde. Der Redner wandte sich alsdann der Einfuhr landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse zu. Die Zahlen, die er bekannt gab, reden eine nur zu deutliche Sprache. Die Einfuhr nach Deutschland an Obst, Gemüse und Südfrüchten steigerte sich von 135 Millionen Doppelzentnern im Werte von 321 Millionen Mark im Jahre 1913 auf 15 Millionen Doppelzentner im Werte von 680 Millionen Mark im Jahre 1929 und auf 16 Millionen Doppelzentner im Werte von 608 Millionen Mark im Jahre 1930. Im ersten Halbjahr 1931 belief sich die Einfuhr auf 18 Millionen Doppelzentner im Werte von 288 Millionen Mark. Seit 1904 betrug die Gesamteinfuhr von Obst, Gemüse und Südfrüchten 103 Millionen Doppelzentner im Werte von 4056 Millionen Mark.

Der Redner wandte sich nach diesen statistischen Angaben, die mehr als alle volkswirtschaftlichen Ausführungen beweisen, wie dringend notwendig die Hebung des deutschen Obst- und Gartenbaues ist, an die Hausfrauen mit der höflichen Bitte, den

deutschen Erzeugnissen den Vorzug zu geben.

Im Namen der Obstbauvereine könne er die Versicherung abgeben, daß es sich die Vorstände angelegen sein lassen werden, ihren Mitgliedern die sorgsamste Pflege ihrer Erzeugnisse hinsichtlich der Sortenwahl immer wieder zu empfehlen. In dieser Hinsicht zeige die Ausstellung einen großen Fortschritt, der hauptsächlich der unermüdlichen Tätigkeit der Kreisbeamten zu verdanken sei. Wenn die Ausstellung den Erfolg hat, daß sie den Absatz heimischer Erzeugnisse fördere, so wäre ihr Zweck erfüllt. Möge sie ein Baustein zum Aufbau unserer vaterländischen Wirtschaft sein. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Graf Douglas-Langenstein

führte u. a. aus: Die Organisationen des Obst- und Gemüsebaues in Nordbaden hätten ihn gebeten, die Ausstellung zu eröffnen. Die statistischen Angaben, die der Vorredner über die Einfuhr gemacht habe, sollten jedem Besucher der Ausstellung tagtäglich immer zum Bewußtsein kommen. Führten doch diese Zahlen vor Augen, daß wir in unserem verarmten Deutschland heute noch Geld genug haben, um für viele Millionen Obst und Gemüse aus dem Auslande zu beziehen, in einer Zeit, in der die Landwirte stolz darauf sein können, eine solche Ausstellung zeigen zu dürfen. Dabei sei zu beachten, daß wir dieses Jahr in Baden einen Obstsegen haben wie noch nie zuvor, und im Gegensatz dazu eine Preisbildung, so elend, wie man sie noch nie erlebte. Durch die Handelsvertragsbestimmungen sei Deutschland gezwungen, noch jahrelang Tür und Tor für einen Import zu öffnen, den die Landwirte als unnötig betrachteten. Angesichts dieser Situation bleibe dem Landwirt in dem Abwehrkampf nur übrig, der

Konkurrenz durch vorbildliche Verpackung und Sortierung und durch eine richtige Aufmachung der Ware zu begegnen.

Die Ausstellung solle den Bewohnern der Großstadt Mannheim zeigen, daß die Landwirte bestrebt sind, diesem Gedanken nachzukommen. In den Jahren nach dem Kriege sei die Landwirtschaft nicht müßig gewesen. Er stelle als Kammerpräsident gern fest, daß das Zusammenarbeiten mit allen Instanzen ganz ausgezeichnet sei. Die Zeit sei vorbei, in der die landwirtschaftlichen Organisationen gegeneinander arbeiten konnten. Heute arbeite einmütig die Landwirtschaft daran, die Qualität zu bessern und die Ware so anzubieten, wie es das kaufende Publikum verlange. Er bitte deshalb die Käufer, die Notlage der Landwirtschaft zu beherzigen und von ihr zu kaufen. Die Landwirtschaft glaube, daß sie heute ebensogut liefere wie das Ausland. Sie appelliere deshalb an den gesunden Patriotismus der Allgemeinheit. Wenn die Ausstellung davon überzeugen würde, daß die Landwirtschaft arbeiten und sich selber helfen wolle, dann sei ihr Zweck erfüllt. In diesem Sinne erkläre er die Ausstellung für eröffnet. (Lebhafter Beifall.)

Erster Bürgermeister Dr. Walli

führte im Namen der Stadtverwaltung folgendes aus:

Namens des Stadtrates und der Stadtverwaltung Mannheim habe ich die Ehre, der lebhaften Freude über das Zustandekommen der Unterbadischen Obst- und Gartenbauausstellung Ausdruck zu geben. Ich begrüße zugleich die auswärtigen Gäste und hoffe, daß ihnen der Aufenthalt in Mannheim in diesen Tagen in angenehmer Erinnerung bleiben möge. Der Herr Oberbürgermeister bedauert sehr, daß er durch ein dringendes auswärtiges Dienstgeschäft verhindert war, selbst zu erscheinen, und hat mich ersucht, Ihnen allen seine Grüße und die besten Wünsche für die Ausstellung zu übermitteln.

Im vergangenen Sommer konnte die Stadt dem Handwerk und Gewerbe Gelegenheit geben, seine für den Familienhaushalt in Betracht kommenden Erzeugnisse in den weiten Räumen der Rhein-Neckar-Hallen zur Schau zu bringen. Hoffen wir, daß der große Erfolg, den diese Ausstellung hatte, auch der jetzigen Ausstellung beschieden sein möge.

Wir Städter freuen uns besonders darüber, daß wir nunmehr auch mit dem bodenständigen Obst- und Gartenbau in enge Berührung kommen.

Das Sehnen nach eigenem Grund und Boden und die Freude an den Naturerzeugnissen ist ja auch dem Städter nicht verloren gegangen. Das beweist Ihnen der Drang weiter Kreise in der Stadt nach Kleingärten. Es ist erhebend, zu sehen, mit welcher Lust und Liebe die Scholle auch von ihnen bebaut und gepflegt wird. Mögen insbesondere diese Kreise reiche Anregung und Belehrung von der heutigen Ausstellung erfahren, möge aber auch die Hausfrau durch die Ausstellung darauf hingelenkt werden, was unser heimischer Obst- und Gartenbau für die Ernährung der Familie zu leisten vermag.

Wenn durch die Ausstellung auch das Ziel erreicht wird, daß unser heimischer Obst- und Gartenbau eine Förderung erfährt, so wollen auch wir Städter uns darüber freuen, da

Land und Stadt zu gemeinsamem Gedeih und Verderb miteinander verbunden

sind. Und wir wollen durch die Ermöglichung der Ausstellung auch zu einem kleinen Teil unsere Dankesschuld an die landwirtschaftlichen Kreise abtragen, die unserer notleidenden Bevölkerung reiche Gaben bereits gespendet oder in Aussicht gestellt haben!

Es drängt mich schließlich, herzlichst allen denen zu danken, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht haben, und allen Ausstellern, die zu uns gekommen sind. Ich wünsche der Ausstellung in ideeller und materieller Beziehung besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Das von der Mädchenschar vorgetragene Volkslied „Kein schöner Land in dieser Zeit" beendete die halbstündige Eröffnungsfeier.

Der Rundgang

der alsdann angetreten wurde, überzeugte, wie wir bereits hervorhoben, davon, daß die Ausstellung in Aufmachung und Leistung als erstklassig zu bezeichnen ist. Jeder Besucher wird sich beim Verlassen der Rhein-Neckar-Hallen sagen, daß er eine derartige Qualitätsschau und ein derartig wirkungsvolles Arrangement nicht erwartet hätte. Auch diese Ausstellung ist wie die erste bis zur Eröffnung vollständig fertig geworden. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie unvollkommen der Aufbau noch gestern nachmittag war, so muß man dem Arbeitseifer der Aussteller und ihrer Mitarbeiter die größte Anerkennung zollen. Hoffentlich beweisen der Besuch der fünftägigen Schau und das Verkaufsergebnis, daß die Mannheimer Bevölkerung den Bestrebungen unserer badischen Landwirtschaft volles Verständnis entgegenbringt. Ueber Einzelheiten der Ausstellung werden wir noch berichten. Sch.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

im Monat September

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Durch die weitere Entwicklung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch die Handwerkswirtschaft schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die zunehmende Verschärfung der Lage im Handwerk kommt für den Monat September deutlich in den immer weiter zurückgehenden Umsätzen zum Ausdruck. Mit der Fortdauer dieser Verhältnisse wird die finanzielle Lage zahlreicher auch gut fundierter Betriebe immer kritischer. In steigender Zahl sind bereits Vergleichsverhandlungen und Konkurse zu beobachten. Am schwierigsten gestaltet sich die Lage in den Gewerben, in denen die an und für sich schon ungenügende Beschäftigung aus saisonmäßigen Gründen rückläufige Tendenz hat. Dies gilt besonders für das Baugewerbe ferner für die im engsten Zusammenhang mit dem Baugewerbe stehenden Baunebengewerbe, Metall- und Holzgewerbe. Da die wenigen schon früher begonnenen Bauten größtenteils beendigt sind, infolge der Finanzierungsschwierigkeiten Neubauten aber nicht in Angriff genommen werden und, soweit möglich, begonnene Bauten sogar eingestellt werden, ist die

Geschäftslage aller für den Baumarkt arbeitenden Gewerbe sehr schlecht.

Auch Aufträge für Reparaturarbeiten vermögen keinen Ausgleich für den Ausfall an Neuarbeiten zu geben, da auch mit der Auftragserteilung für diese Arbeiten sehr zurückgehalten wird. Unter dem Ausfall der Reparaturarbeiten haben vor allem die ländlichen Betriebe des Schmiede-, Schlosser-, Sattler- und Stellmacherhandwerks zu leiden. Günstiger als in den bisher genannten Berufen liegen die Verhältnisse bei den Berufen, für die der Berichtsmonat den Anfang ihrer Hauptgeschäftszeit bedeutet: die Herrenschneiderei, Damen-Schneiderei, Putzmacherhandwerk und Kürschnerhandwerk. Die Belebung der Geschäftstätigkeit hielt sich jedoch in diesem Jahr in auffallend engen Grenzen. Auch hier wurden in der Hauptsache Umänderungs- und Instandsetzungsarbeiten verlangt. Eine vermehrte Anzahl von Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten hatten auch das Töpfer- und Ofensetzerhandwerk infolge des frühen Einsetzens der Heizperiode aufzuweisen. Die erhoffte Besserung des Absatzes in den Nahrungsmittelgewerben ist überwiegend nicht eingetreten. Die verschlechterten Einkommensverhältnisse der Kundschaft haben vielmehr zu einem weiteren Rückgang der Umsätze im Schlachter-, Bäcker- und Konditorenhandwerk geführt.

Die Entwicklung der Preisbildung wird unter diesen Verhältnissen immer ungünstiger. Vor allem auf dem Lande werden rigorose Preisabstriche gefordert, bevor überhaupt ein Auftrag erteilt wird. Zu berechtigten Klagen gibt auch die schlechte Zahlungsweise der Kundschaft und der schleppende Eingang der Außenstände Anlaß. Da die geringe Beschäftigung der Betriebe zu immer weiteren Arbeiterentlassungen zwingt, wird auch die

Schwarzarbeit der arbeitslosen Gesellen immer größer

und dadurch der Auftragseingang der Betriebe weiter verringert. Diese ständige Zunahme der Pfusch- und Schwarzarbeit, deren Bekämpfung mit den zurzeit zur Verfügung stehenden Mitteln sich leider als unmöglich erweist, wächst sich für eine Reihe von Handwerkszweigen geradezu zu einer Existenzgefährdung aus. RH.

Der Ladenschluß am Weihnachtsabend

Der Reichsrat hat am Donnerstag den Gesetzentwurf über den Ladenschluß am 24. Dezember angenommen. Die Regierungsvorlage wurde in einigen Punkten geändert. Auf Antrag Bayerns wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den allgemeinen Ladenschluß auf 5.30 Uhr festzusetzen mit der Maßgabe, daß die Beschäftigung des Personals bis spätestens 6 Uhr erlaubt wird. Das Austragen von Waren ist noch bis 7 Uhr zulässig. Von der Regelung sind allein ausgenommen der Verkauf von Weihnachtsbäumen, der Betrieb von Tankstellen und die Gastwirtschaften und Schankstätten. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß die Schankstätten um 6 Uhr schließen müssen, wurde vom Reichsrat abgelehnt. Ein Antrag, auch den Zeitungsverkauf von der Regelung auszunehmen, fand keine Mehrheit, ebenso ein weiterer Antrag, wenigstens den Straßenverkauf der Zeitungen bis 7 Uhr zuzulassen.

Landpreise in Uebersee

Der starke Rückgang der deutschen Auswanderung von durchschnittlich 60 000 in den Nachkriegsjahren auf nur noch 15 000 im Jahre 1931 ist auf die erschwerten Einwanderungsbestimmungen der Ueberseeländer zurückzuführen. Für Landwirte und solche, die noch landwirtschaftliches Blut in den Adern fließen haben, d. h. die im letzten Jahrzehnt dem Zug in die Großstadt gefolgt sind, bieten sich aber immer noch in manchen Ländern zur Gründung einer eigenen Existenz verhältnismäßig günstige Möglichkeiten. So weist z. B. der Evang. Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin, Monbijouplatz Nr. 10, mit Recht darauf hin, daß die Währung in den einzelnen Ländern trotz des sinkenden Kurses dazu führt, daß die Landpreise nicht steigen, also mit stabiler ausländischer Währung, z. B. der Reichsmark, Land unter sehr günstigen Bedingungen gekauft werden kann. Ueber diese Möglichkeiten sollten sich Auswanderungswillige aufs sorgfältigste unterrichten, zumal auch darüber, welche Siedlungsgesellschaften vertrauenswürdig sind und wo Land in guten klimatischen Verhältnissen zu finden ist.

Film-Rundschau

* **Ufa-Universum:** Unter dem Titel „Filmhistorische Matineen" gelangen am Sonntag, dem 18. Okt., als Morgenfeier zwei Filme von besonderem Wert zur Vorführung und zwar: „Die Augen der Mumie Mâ", ein Erstlingsfilm mit Harry Liedke, Emil Jannings und Pola Negri und „Der Golem" mit Paul Wegener, dem verstorbenen Albert Steinrück, Lyda Salmonova, Ernst Deutsch und Otto Gebühr. Diese Filme, die vor vielen Jahren hergestellt wurden, können heute zweifellos bereits als klassisch bezeichnet werden. Wir erinnern an die Frühzeiten der eigentlichen Filmkunst des stummen Films, wobei als interessante Erscheinung nebenbei bemerkt sein möge, daß im letzten Vierteljahr nur noch sieben stumme Filme vor die Zensurkammer gebracht wurden, sodaß wir heute von einem endgültigen Verschwinden des stummen Films als Tatsache sprechen können. Aus diesen Gründen ist es zu begrüßen, daß das Ufa-Universum zwei der wertvollsten Filme mit den großen Pionieren der Darstellerkunst wie Paul Wegener und Albert Steinrück wieder zur Vorführung bringt.

* **Großes Rasa-Preisausschreiben.** Für den Dr. Arnold Fanck-Film „Die weißen Teufel" — Hauptpreis: Gratisreise zu Hannes Schneider. Der von Dr. Fanck inszenierte H. R. Sokal-Film der Rasa „Die weißen Teufel" (Die neuen Wunder des Schneeschuhs) ist in Kürze fertiggestellt und wird in nächster Zeit seine Welturaufführung erleben. Um nun weitere Publikumskreise auf diesen Film bereits vor seinem Erscheinen aufmerksam zu machen, veranstaltet die Rasa ein großes Preisausschreiben. Die Preisaufgabe ist so gestellt, daß Vorschläge für einen neuen Haupttitel des Films erbeten werden. Der 1. Preis besteht aus einem zweiwöchigen Gratisaufenthalt mit Reise und Skiunterricht in der bekannten Skischule von Hannes Schneider in St. Anton (Arlberg). Die Einsendungsfrist der Preisvorschläge ist auf den 25. Oktober festgesetzt. Die näheren Bedingungen des Preisausschreibens sind in sämtlichen deutschen Lichtspieltheatern zu erfahren, die den Film „Die weißen Teufel" zur Aufführung bringen werden.

Veranstaltungen

* **Das Palasthotel Mannheimer Hof** eröffnet am morgigen Samstag seine neue Schoppen-Weinstube, um den wirtschaftlich veränderten Verhältnissen und den besonderen Wünschen der Stammgäste Rechnung zu tragen. Eine besondere Ueberraschung erwartet die Gäste durch die originelle Gestaltung des Raumes und das erste öffentliche Auftreten des populärsten Urbayern, genannt der „Baum-Gattin Margarethe geb. Bosselmann, Sandhoferstraße Nr. 8

---

* **Lichtkontrolle.** Bei einer gestern abend vorgenommenen Lichtkontrolle der Kraftfahrzeuge mußten 41 Kraftwagen, zwei Motorräder und 1 Fahrrad wegen nicht vorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet werden.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute Kriminalsekretär Johann Straub mit seiner Gattin Emma geb. Wiggenhauser, Windmühlstraße Nr. 20 wohnhaft, und Kriminalkommissär Karl Weyland mit seiner Gattin Margarethe geb. Bosselmann, Sandhoferstraße Nr. 8 wohnhaft.

Kommunale Chronik

Der Dossenheimer Bürgermeister bleibt

mp. **Dossenheim,** 13. Okt. Für Mittwoch, 14. Okt., war in Dossenheim die Neuwahl des Bürgermeisters angesetzt, da die Amtszeit von Bürgermeister Böhler abläuft. Für diesen ersten Wahlgang waren mehrere Kandidaten aufgestellt und große Propaganda von den zahlreichen Parteien aufgezogen. Die neue badische Haushalts-Notverordnung hat aber die Neuwahl unmöglich gemacht, da in der Verordnung die Amtsdauer der Bürgermeister bis zum 1. Mai 1933 verlängert wird. Bürgermeister Böhler hat am Dienstag vom Bezirksamt Mannheim diesbezüglichen Bescheid erhalten.

Um den Berufsbürgermeister für Lampertheim

* **Darmstadt,** 13. Okt. Im Petitionsausschuß des Hessischen Landtags entspann sich eine lebhafte Debatte über die Eingaben und Anfragen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei des Gemeinderats Lampertheim gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern in der Frage der Einführung eines Berufsbürgermeisters für die Gemeinde Lampertheim. Mit fünf gegen drei Stimmen der Sozialdemokraten wurde schließlich die Regierung ersucht, der Einführung des Berufsbürgermeisters für die Gemeinde Lampertheim zuzustimmen.

Ablehnung neuer Steuern in Bruchsal

S. **Bruchsal,** 15. Okt. Zur Erfüllung der Vorbedingungen für eine Reichshilfe für die Wohlfahrtslasten ist die Erhebung einer Bürgersteuer in Höhe von mindestens 300 Prozent der Landessätze (an Stelle der 200 Prozent, die zur Zeit in Bruchsal gelten) und die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer in Höhe von 10 Prozent (zur Zeit in Bruchsal 5 Prozent) des Kleinhandelspreises erforderlich. Der Stadtrat hat die Erhöhung der beiden Steuern abgelehnt.

Kleine Mitteilungen

Das Kreisamt Groß-Gerau hat für die Gemeinden, die sich bisher der Einführung der Gemeindebiersteuer widersetzt haben, auf Grund der Notverordnung die zwangsweise Einführung der Steuer mit Wirkung vom 1. Oktober ab verfügt. Davon betroffen werden die Gemeinden Dornheim, Wallerstädten, Bauschheim, Astheim, Berkach, Nauheim und Erfelden.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Die Natur hilft!** Als Naturprodukt sind Sodener Mineral-Pastillen anzusprechen. Diese Pastillen werden aus den Salzen der bekannten Heilquellen des Bades Soden a. Taunus hergestellt und wirken ausgezeichnet bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung. W74

Aerger
Unkosten
Zeitverlust

bleiben jedem erspart, der stets das neue Mannheimer Einwohnerbuch 1931/32 zur Hand hat. Lieferung erfolgt sofort auf Telefon-Anruf unter Sa.-Nr. 24951

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H., R 1, 4-6

MARCHIVUM

Schwurgericht Mannheim

Meineid in einem Alimentationsprozeß

Zwei junge Leute standen wegen Meineids und der Anstiftung dazu heute vor dem Schwurgericht. Der 26 Jahre alte Angeklagte Leopold Sch. hatte vor dem Untersuchungsrichter in einem Unterhaltsprozeß wissentlich falsche Aussagen mit seinem Eid bekräftigt. Sch. erlernte nach dem Besuch der Oberrealschule den Beruf seines Vaters, dem er bis zu seiner Festnahme wegen Meineids eine große Stütze war. Die 21jährige Mitangeklagte Rosa B., die mit dem Sch. verlobt war, wird beschuldigt, den Angeklagten durch ihre Ueberredung zu der falschen Aussage vorsätzlich bestimmt zu haben. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Brettle, Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Dr. Bär, während als Verteidiger die R.-A. Dr. Katz sen. und Dr. Neumann fungierten. Auf Beschluß des Gerichts wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Der Vorsitzende appellierte bei Beginn der Sitzung an Sch., endlich die Wahrheit zu sagen, das hartnäckige Leugnen zu unterlassen und sich nicht die letzten Sympathien zu verscherzen. Sch. will sich aber an keine Einzelheiten mehr erinnern; er sei bei der ersten Einvernahme verwirrt und aufgeregt gewesen und wisse nicht mehr, was er gesagt habe. Alles gütige Zureden, sich nicht ins Unglück zu stürzen und ein offenes Geständnis abzulegen, blieb erfolglos.

Die Mitangeklagte Rosa B., die am 11. Dez. 1930 Mutter wurde, hat ihre Gunst sowohl dem Sch. als auch einem Musiker geschenkt. Der Vorsitzende hatte alle Mühe, aus dem Mädchen überhaupt etwas herauszubringen. Sie hatte bei früheren Vernehmungen andere Aussagen gemacht, gab aber heute zu, den Sch. zu der wahrheitswidrigen Angabe verleitet zu haben. Die Angeklagte stammt aus einer kinderreichen Familie, war in der Schule in einer Schwerhörigenklasse und war viel krank. Sie verwickelte sich heute in viele Widersprüche und nannte ihre protokollarischen Aussagen unwahr.

Medizinalrat Dr. Böhmann bezeichnete beide Angeklagte als ordentliche, nicht schlecht begabte, geistig und seelisch intakte Menschen, die vom rein ärztlichen Standpunkt aus sicher verantwortlich sind. Die psychologischen Motive unterliegen der Würdigung des Gerichts.

Oberstaatsanwalt Brettle beantragte für beide Angeklagte je anderthalb Jahre Zuchthaus. R.-A. Dr. Katz sen. plädierte auf fahrlässigen Falscheid bei Sch. und R.-A. Dr. Neumann auf verminderte Zurechnungsfähigkeit bei der B.

Um 1.30 Uhr zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Das Urteil

Der Angeklagte Sch. wird zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und die Angeklagte B. zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. eh.

*

Schöffengericht Mannheim

Den Bruder bestohlen

Der 31 Jahre alte Hilfsschlosser P. K. hat seinen älteren Bruder in ganz gemeiner Weise bestohlen. Er ist wegen Diebstahls schon sehr oft vorbestraft. Am 25. Januar 1931 wurde er auf das Betreiben seines Bruders aus dem Zuchthaus entlassen. Von einer 5jährigen Zuchthausstrafe wurde ihm ein Teil auf Wohlverhalten erlassen. Der Bruder war in jeder Weise bemüht, für den Schwervorbestraften zu sorgen. Er nahm ihn in seine Familie auf und gab ihm kostenlos volle Verpflegung. Als er dann später eine Stellung fand sollte er wöchentlich 10 Mark Kostgeld bezahlen. P. K. zog dann von seinem Bruder weg und verlangte seine Ersparnisse in Höhe von 120 Mark. Da er aber kein Kostgeld bezahlt hatte, behielt der Bruder 80 Mark zurück und gab dann noch, um weiteren Krach zu vermeiden 40 Mark, sodaß P. K. im ganzen 70 Mark erhalten hatte.

Der Auszug erfolgte am 14. August 1930 und am 14. August 1931 will P. K. bei seinem Bruder in der Wirtschaft eingebrochen und Zigarren, Zigaretten und Bargeld im Gesamtwert von 21 Mark gestohlen haben. Er will sich nur sein Geld geholt haben, das er sonst nicht bekommen konnte. Da der Angeklagte doppelte Schlüssel besaß, war es für ihn sehr einfach, in den Keller und von dort in die Wirtschaft einzudringen. Die Schilderung des Angeklagten klingt sehr einfach. In Wirklichkeit hat er aber seinen Bruder das ganze Jahr über ganz gemein bestohlen. Der Schaden wird auf über 2000 Mark beziffert. So stahl er fortgesetzt Wurstwaren, Flaschenweine, Flaschenbier, Zigarren, Zigaretten und Bargeld. Als der Angeklagte trotz der Warnung seines Bruders seine Diebereien fortsetzte, erfolgte Anzeige.

Dem betrogenen Bruder merkte man es bei seinen Aussagen an, daß ihm die Anzeige gegen seinen Bruder nicht leicht geworden ist. Er hatte versucht, ihn wieder auf die rechte Bahn zu bringen und wurde dann so bitter enttäuscht. Nach dem Antrag des 1. Staatsanwalts Dr. Gerard verurteilte das Gericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard) P. K. wegen erschwerten Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus. 8 Wochen Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. (Verteidiger Rechtsanwalt Willi Pfeiffenberger.)

Aufruhr, Widerstand, Beamtennötigung

Am 10. September gab es in der Breitestraße zwischen H und J Zusammenrottungen, so daß das Notrufkommando einschreiten mußte. Nicht weit davon wurde ein Polizeiwachtmeister von 15—20 jungen Burschen umzingelt und tätlich angegriffen. Einer der Haupttäter war der 28 Jahre alte Friseur J. Sch., der sich jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatte.

Dem Wachtmeister wurde im Gedränge sein Gummiknüppel aus der Hand gerissen und das Seitengewehr weggenommen, das er mit der Pistole in der Hand wieder holen konnte. Plötzlich erhielt er einen Schlag in den Rücken, so daß er über ein Fahrrad hinweg auf den Boden stürzte und sich an der Hand verletzte. J. Sch., der Mitglied der Kommunistischen Partei ist, wurde von dem Wachtmeister einwandfrei als der Angreifer wieder erkannt. Der Angeklagte will natürlich nichts getan haben, er sei nur zufällig dabei gestanden. Wer den Schlag geführt habe, wisse er nicht.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte 7 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft. —6—

Vor dem Einzelrichter

Diebstähle bei Daimler-Benz

Zu stillen Teilhabern machten sich im Juni und Juli d. J. in der Daimler-Benz-Fabrik zwei Angestellte einer hiesigen Speditionsfirma, die die Fuhren zwischen hier und der Untertürkheimer Fabrik besorgte. Unter Mitwirkung von Arbeitern der Fabrik, von denen der eine, ein gewisser Wenz, flüchtig ist, entwendeten sie Lichtmaschinen, Batterien, Scheibenwischer, Richtungsanzeiger und Sucher. Ein Bekannter von ihnen spielte den Vermittler an den Hehler. Einige der Sachen wurden von dem Schlosser A. B. abgenommen. 15 Liter Oel und 25 Liter Benzin, die unentgeltlich für die Fuhren verabfolgt wurden, wurden ebenfalls verkauft. B. ist bereits abgeurteilt. Die Fabrik hatte einen Schaden von 220 Mk. Ein Angestellter der Fabrik, der gefragt wurde, ob man solche Diebstähle denn in der Fabrik nicht bemerke, bejahte das, weil die Gegenstände sich nicht im Lager, sondern in dem Betrieb befanden. Die Abnehmer wollen nichts davon gemerkt haben, daß sie gestohlene Sachen kauften. Es gab Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu vier Monaten.

Kleine Nachrichten

Festnahme eines Klingelfahrers

sw. Darmstadt, 15. Okt. Ein in Lemberg gebürtiger Kaufmann, der am Freitag in Darmstadt zugereist war, hatte sich schon vor seinem Gang in die Stadt im Hauptbahnhof etwa 60 Adressen von Geschäftsleuten aus dem Adreßbuch abgeschrieben, bei denen er als sogen. Klingelfahrer Einbruchsdiebstähle begehen wollte. Nach seinen eigenen Angaben hatte er auch bereits 8—10 Wohnungen aufgesucht, mußte aber — da sich die Bewohner auf sein Klingeln meldeten, von seinem Vorhaben absehen. In der Schuchardstraße hatte sich aber auf das Klingeln niemanden gemeldet und so öffnete er mit einem Dietrich die Vorplatztüre und drang in die Wohnung ein. Er hatte sich auch bereits eine Damenarmbanduhr angeeignet und einen Bücherschrank aufgebrochen. Hierbei wurde er überrascht und durch die Alarmrufe der Hausbewohner von einem beherzten Mann festgehalten und der Polizei übergeben.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Gelddiebstahl

* **Darmstadt**, 15. Okt. Ein junger Schreiner aus Heidelberg, der schon verschiedentlich wegen Diebstahls vorbestraft ist, ging eines Tages in das Haus seines früheren Arbeitgebers, eines Bauern in Trebur, mit dem er in Streit auseinandergeraten war, holte sich eine Kassette mit 600 ℳ aus dem Schrank und erbrach auch einen Sekretär. Das Geld hatte er in einigen Tagen verjubelt. Das Bezirksgericht Darmstadt verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus.

Schwurgericht der Provinz Rheinhessen

* **Mainz**, 15. Okt. In der Nacht vom 12. auf 13. Februar d. Js. waren in einer Wirtschaft in Worms der 33 Jahre alte Mechaniker Ludwig Mohr und der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Oßwald in Streit geraten. Mohr wurde daraufhin aus der Wirtschaft ausgewiesen. Als Oßwald einige Zeit später mit einem Bekannten nach Hause ging, wurde er von Mohr überfallen und durch einen Stich unterhalb des linken Schlüsselbeins so schwer verletzt, daß er am nächsten morgen verstarb. In der Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht wollte sich der Angeklagte an nichts mehr erinnern. Die Sachverständigen sprachen sich jedoch dahin aus, daß der Angeklagte für die Tat voll verantwortlich sei. Das Gericht verurteilte Mohr daraufhin zu fünf Jahren Gefängnis. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Was hören wir?

Samstag, 17. Oktober

7.05: Langenberg: Morgenkonzert auf Schallplatten.
7.20: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten.
10.00: Südfunk: Schallplattenkonzert.
12.05: Frankfurt: Schallplattenkonzert.
12.30: München: Unterhaltungskonzert.
12.35: Südfunk: Unterhaltungskonzert auf der Oskalyd-Orgel.
13.05: Langenberg: Mittagskonzert.
13.40: Heilsberg: Unterhaltungsmusik.
15.15: Südfunk: Stunde der Jugend.
15.30: Langenberg: Kinderstunde.
15.50: Wien: Kraftfahrer und Fußgänger. Ein 10-Minuten-Anlage für beide.
16.15: Heilsberg: Teemusik.
16.20: Langenberg: Ein Herbsttag auf dem Schlachtfeld von Tannenberg. Max Hornbach.
16.30: München: Vesperkonzert.
17.00: Südfunk: Aus Karlsruhe: Musik in den alten Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach.
18.00: München: Kleine Kammermusikstunde.
18.40: Frankfurt: Gespräch mit einem reisenden Kaufmann. Robert Nault und P. Laven.
18.45: Heilsberg: Die deutsche Reichsverfassung: Ministerialrat Hans Goslar.
19.20: München: 10 Minuten für die Empfangsanlage.
19.45: Frankfurt: Musikalische Grundbegriffe. Einführung in ihr Wesen und ihre Bedeutung. Von Hans Rosbaud.
19.45: Wien: Aus zeitgenössischen Opern.
20.00: Langenberg: Lustiger Abend.
20.00: München: Funkfeuerwerk. Ein bunter Abend.
20.45: Wien: Aus Carl Zellers Operettenzeit.

Aus dem Ausland

12.40: Beromünster: Unterhaltungskonzert.
17.10: Mailand: Schallplattenkonzert.
17.30: Rom-Neapel: Orchesterkonzert.
18.00: Straßburg: Instrumentalkonzert.
18.30: Prag: Deutsche Sendung: Leo Schleißner: Die Instrumente des Orchesters.
19.00: Straßburg: Instrumentalkonzert.
19.15: Mailand: Salonorchester.
20.00: Straßburg: Instrumentalkonzert.
20.00: Beromünster: 1. Sinfoniekonzert der Allgem. Musikgesellschaft Basel.
21.00: Rom-Neapel: „Der kleine Marat". Oper.
22.30: Daventry: Tanzmusik.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 17. Oktober:

Vielfach Morgennebel, vorwiegend trocken, zeitweise noch heiter und etwas milder bei leichten nordöstlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in M. mm	Temp. C	Temp. max.	Temp. min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	7	13	5	still	—	bedeckt
Königstuhl	563	773.3	6	9	5	SO	leicht	wolkig
Karlsruhe	120	778.6	4	13	2	ONO	leicht	wolkig
Bad.-Bad.	213	773.5	3	13	1	O	leicht	wolkenlos
Villingen	712	773.5	-2	9	-3	N	leicht	wolkenlos
[illegible]	762	—	6	12	-4	NO	leicht	[illegible]
St. Blasien	780	—	4	11	2	O	[illegible]	[illegible]
Badenweil.	422	773.6	4	12	3	O	leicht	wolkenlos
[illegible]	1275	[illegible]	-3	7	-4	O	[illegible]	heiter

Unter dem Einfluß eines großen Hochdruckgebietes, das heute über West- und Mitteleuropa ausgebreitet liegt, hatten wir schon gestern heiteres Wetter. Da von der Nordsee inzwischen feuchtere Luft nach Nordwestdeutschland gelangt ist und sich von dort aus auch nach Süden ausbreiten wird, ist morgen früh mit stärkerer Nebelbildung zu rechnen. Am Tage wird es voraussichtlich zu leichter Bewölkungszunahme kommen.

DIESER

MANTEL

für anspruchsvolle Herren ist auch der „Richtige" für Sie: Mollig, bequem, sehr kleidsam und ganz besonders billig!

Er kostet jetzt nur 69.–

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Bezirksassistenztierarzt Dr. Heinrich Kübitz in Meßkirch zum Veterinärrat als Zuchtinspektor in Radolfzell, die Gendarmeriehauptwachtmeister Friedrich Schumacher in Mengen und Wilh. Mayer in Buggingen zu Gendarmerieoberwachtmeistern und Polizeiassistent Adolf Haas in Heidelberg zum Polizeisekretär.

Zur Ruhe gesetzt wurde Verwaltungsinspektor Karl Lang bei der Polizeidirektion in Baden-Baden bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Weitere Verhaftung im Fall Klumpp

* **Heidelberg**, 16. Okt. Gestern wurde hier im Zusammenhang mit der schon gemeldeten Festnahme des Sparkassenobersekretärs Klumpp, die in Ostpreußen erfolgt ist, auch einer der Heidelberger Freunde Klumpps verhaftet. Es ist der in den 40er Jahren stehende Schneidermeister Karl Kolb, der ein größeres Herrenschneidergeschäft in der Anlage betreibt. Kolb steht unter dem dringenden Verdacht, einen Teil des von Klumpp unterschlagenen Geldes erhalten und auch stets mit Klumpp auf dessen Flucht in Verbindung gestanden zu haben. Kolb war, wie zu vermuten ist, durch einen vor einigen Jahren abgeschlossenen Häuserkauf in Schwierigkeiten geraten.

Der Betrüger Eschbach ausgeliefert

* **Lörrach**, 16. Okt. Dieser Tage wurde an der badischen Grenze der von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe gesuchte Landwirt und „Trengänder" Joh. Eschbach, der bekanntlich Betrügereien in Höhe von mehreren 100 000 ℳ begangen hat, von den schweizerischen Polizeibehörden ausgeliefert. Er wurde sofort nach Karlsruhe transportiert.

*

eg. **Dossenheim**, 16. Okt. Bei Grabungsarbeiten in der hiesigen katholischen Kirche, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut wurde, fand man die Grabstätte eines Menschen, der einen Kelch und einen Rosenkranz in Händen hielt.

Aus der Pfalz

Das Rote Kreuz in der Pfalz

* **Speyer**, 15. Okt. Der Kreisverein Pfalz des Bayerischen Landesverbandes vom Roten Kreuz umfaßt nach der letzten Erhebung 14 Männer-, 52 Frauen- und sieben gemischte Zweigvereine mit zusammen 10 550 Mitgliedern. Sanitätskolonnen in der Pfalz bestehen 45 mit 1950 aktiven und 8600 passiven Mitgliedern. Der erste Vorsitzende des Kreisvereins ist Regierungspräsident Dr. Pfülf, zweite Vorsitzende Frau Fabrikant Heß, Kreisleiter des Kolonnenwesens Direktor Raquet in Kaiserslautern. Schriftführer Regierungsrat Dr. Kääb in Speyer. Schwesternstationen des Roten Kreuzes befinden sich in der Pfalz 29 mit rund 180 Schwestern, davon 37 im städtischen Krankenhaus Kaiserslautern, 16 in Landau, vier in Annweiler, 17 in Neustadt, 14 in Speyer, eine in Zweibrücken. Pfälzische Landkrankenpflege-Stationen sind in Glanmünchweiler, Kaiserslautern, Kindsbach, Obermiesau, Schönenberg, Zweibrücken.

Die Pirmasenser Fleischpreisfrage

:: **Pirmasens**, 16. Okt. Vor einiger Zeit hatten die Metzger in Pirmasens eine Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise vorgenommen. Die von der Lebensmittelpolizei daraufhin erfolgte Untersuchung nach der Berechtigung dieser Erhöhung hat folgendes Ergebnis: Die Polizei stellt fest, daß die Erhöhung für Schweinefleisch noch gerechtfertigt erscheinen könne, daß aber eine Erhöhung des Kalbfleisch's um 20 Pfennig für das Pfund nicht erklärlich erscheint, ebensowenig das Festhalten des Verkaufspreises für Rindfleisch, da der Einkaufspreis um 5 Pfennig für das Pfund zurückgegangen ist. Das Gleiche gilt für Wurstwaren, wofür der Pfundpreis um 10 Pfennig erhöht worden ist. Die den Metzgern vom Polizeiamt nahegelegte Einführung einer Preisbildung nach Pfennigen ist ohne Erfolg geblieben. Nunmehr hat die Polizei gegen fünf hiesige Metzger Strafanzeige erstattet, da der Verdacht begründet erscheint, daß mit der letzten Preiserhöhung eine Abwälzung der Schlachtsteuer auf die Käuferschaft verbunden ist.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 16. Oktober 1931 — Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 480

Wanderers Herbst-Freuden

Von Richard Mager

Im Grund ist der Herbst die beste Zeit, in unseren Mittelgebirgen echt sportlich zu wandern. Im Frühling sind die meisten auf einen Achtstundenmarsch noch nicht „trainiert", weil sie im Winter vorher das Wandern unklugerweise aufgegeben hatten. Um Pfingsten herum „steigen" die obligaten Vereinsausflüge, die mit Sport wenig zu tun haben, und im Hochsommer ist es zu heiß, wenn es nicht, wie heuer, sieben Tage lang in jeder Woche regnet. Die kühlen und doch (hoffentlich!) sonnigen Tage des Herbstes aber finden den Wanderer in der besten sportlichen Form, und diese Zeit der Erfüllung, des gesteigerten Lebensgefühls kurz vor der großen Ruhe des Winters zeigt uns Land und Leute auf dem Höhepunkt des alljährlichen Kreislaufs.

So ein Herbsttag fängt mit Nebel an. Der Asphalt ist feuchtschwarz, es tropft von den Bäumen, und die Häuserzeilen der Stadt haben ihre verwirrende Endlosigkeit hinter den silbergrauen Vorhängen der Wasserdämpfe verloren. Auf den Bahnsteigen steht der Dunst von Schmieröl und Rauch. Man ist froh, wenn der Zug hinausrollt und sich in das weiße, undurchdringliche Nichts des Nebels hineinbohrt.

Beim Aussteigen auf der Endstation am Gebirgsrand freut man sich, daß das Pflaster klitschnaß ist. Es ist sicher, daß der Nebel fällt. Schon treten hier und da die Randlinien der heute doppelt hoch erscheinenden Berge aus dem Nebel, und auch die Sonne taucht ab und zu wie eine silberne Scheibe hinter den wallenden Schleiern auf. Die Arbeit im Dorf ist schon in vollem Gang. Dumpf dröhnt das Gebrumm der Dreschmaschine über die Fachwerkgiebel herüber, schwillt mit jeder Garbe, die ihr in den Rachen geworfen wird, an und geht im Ton ein wenig herunter, wenn der gepreßte Strohwürfel glücklich ausgespieen ist. Der große Hof schwärmt von tätigen Menschen, in der Küche aber kommandiert hochroten Kopfes die Bäuerin. Heute gilts, das weiß die jüngste Magd, aber mit dem brodelnden Inhalt der Töpfe und Pfannen wird der Angriff der zwanzig hungrigen Mäuler siegreich bestanden.

Im Nachbarhaus, beim Obsthändler, wächst die Arbeit den Leuten fast über den Kopf.

Dank der diesjährigen Rekordnußernte kann der Mann täglich hundert Zentner Nüsse umsetzen. Das bedeutet eine Riesenarbeit. Mit dem Lastauto werden die braunen Früchte aus den entlegensten Höfen des Gebirges herangeschafft. Zwei Mann stehen von früh bis spät an den Bottichen und waschen mit Reiserbesen Sand und Schalenreste ab. Dann werden sie schön hellgelb geschwefelt, in handliche, neue Säckchen verwogen, zugenäht und weitergeschafft. Nebenher geht der Versand der Aepfel, Birnen und der köstlichen, goldgelben Spätpfirsiche. Wie groß der Obstsegen dieses Jahres ist, gewahrt man mit Staunen, wenn man dann rüstigen Schrittes in die Täler des Gebirges eindringt. Tief beugen sich die Zweige unter der süßen Last der rotwangigen Früchte und so ein dutzendfach gestützter Apfel- oder Birnbaum sieht im Nebel phantastisch aus wie ein zerfetztes Indianerzelt. Die Talstraße mit Autohupe und Fuhrwerksgerassel liegt längst hinter uns. Feierliche Morgenstille ruht noch über den nassen Wiesen und Feldern. Dumpf tönt ab und zu der Aufschlag, wenn eine überreife Frucht auf den Rasen fällt. Am Rain des Feldwegs, dessen tiefes Geleise zum Waldrand emporführt, blühen noch wilde Astern, Skabiosen und die letzten blauen Glockenblumen. Die Sonne ist mächtig im Vordringen, und bis wir den Saum des Eichwaldes erreicht haben, wo die Nußhäher aufgeregt lärmen und zetern, schießt das Tagesgestirn ganze Bündel seiner feurigen Strahlen in den von den Dünsten durchzogenen Waldraum. In wirren Fetzen ziehen die geschlagenen Nebel ab, und es ist drollig anzusehen, wie sie höhersteigen, eben noch da sind und im nächsten Augenblick von der Sonne verzehrt spurlos werden. Tiefblau strahlt es schon in der Höhe über den goldgrünen Stämmen. Unaufhaltsam ist die Sonne im Steigen. Wenn wir den Kamm erreicht haben, ist der atmosphärische Kampf entschieden, und wolkenlos, feurigblau wölbt sich über uns die Glocke des Himmels. Zuhöchst stehen da droben ein paar mächtige Kiefern. Darunter ist der rote Sand trocken und warm, hoch über der ganzen, bunten Welt ein herrlicher Lagerplatz.

Das jenseitige Tal mit dem Fluß liegt noch unter einem hartnäckigen Nebel,

aber die Sonne und ein kräftiger Talwind bringen gerade jetzt die grauen Nebelgeschwader ins Treiben. Blaugeschieferte Türme, rote Sandsteinfronten, blitzende Fenster und der grüne Spiegel des Flusses tauchen auf und werden wieder verhüllt. Das geht hin und her, bis schließlich doch gegen Mittag das alte Städtchen mit der leichtgeschwungenen Brücke, den barocken Kirchen und den steilen Giebeln schön, wie eben geschaffen, vor uns liegt. Drei Stunden Marsches haben uns hungrig gemacht. Butterbrot, deutsche Aepfel und deutsche Nüsse geben eine wundervolle Mahlzeit.

Steiler und steiniger wird der Wanderpfad, zuletzt windet er sich mühsam zwischen wollsackähnlichen Granitblöcken hindurch, bis endlich überall zwischen den Stämmen des Waldes das Feuerblau des herbstlichen Himmels aufleuchtet und das schwere Gemäuer des Turmes dasteht. Hinein und hinauf! Im Herbst muß man auf die Türme des Landes steigen, wenn man, der steinernen Trostlosigkeit der Stadt müde, einmal ein Stück Erde mit Wald, Wiese und Wasser, wie es die freie Natur in ihrem Schoße hält, sehen will. So einen Berg können wir meist nur als Silhouette, die vom Wesen des Berges zu wenig verrät. Ganz anders aber, majestätisch wie eine Brust am Leib der Erde, wölbt er sich, von der Höhe des Turmes aus gesehen. Und da liegen so viele Berge und Täler im bestrickenden Zauber der herbstlichen Farben, schwellendes Gehügel, klar und scharf gezeichnet bis in die fernsten Räume hinaus, wo Himmel und Erde sich berühren. Es hält schwer, das schöne Bild zu lassen und in den dunklen Schacht des Turmes zu steigen.

Der Abstieg über die Vorhöhen ist leicht und bequem, dauert aber doch Stunden. Eine köstliche Kühle steigt aus den Waldschluchten, herb gewürzt vom Duft des fallenden Laubes, der Früchte des Waldes und dem strengen Geruch der Pilze. Niemals wandert man leichter, straffer als im Herbst! Bald gesellt sich dem Waldpfad ein rieselndes Bächlein zu, eine einsame Wiese tut sich auf, und nun sind es die intimen Bilder deutscher Herbstwaldschönheit, die uns den langen Weg kurzweilig machen: Da steht vor dem tiefen Grün bärtiger Fichten eine Gruppe weißstämmiger Birken und die Goldstücke des Märchens haften an ihren dünnen Ruten. An der Waldecke ragt ein uraltes Steinkreuz schief aus den Moosbuckeln.

Der nahende Abend vertieft noch die Farben, und bezaubernde Stimmungsbilder ländlicher Schönheit entstehen, wenn ein flammendes Abendrot die Fachwerkhäuser, die Zäune, die Erlen am Bach und den Bogen der alten Brücke richtig vergoldet, während die fernen Matten, Berge und Wälder in einem Blau und Grün von gläserner Durchsichtigkeit erstrahlen.

Kaum sind wir zwischen den ersten Häusern des Dorfes, so zieht uns ein angenehm-würziger Geruch entgegen:

Unverkennbar wird da und dort schon Latwerg' gekocht.

Das ist immer noch ein Fest für die jungen Leute. Abends, wenn die Arbeit getan, kommen dann die Burschen und Mädchen in der Küche, wo der große Kessel mit dem dampfenden, brodelnden Zwetschenmus, gewürzt mit Zimt, Nelken und Sternanis, schon unter Feuer steht, zusammen. Mit einem riesigen Rührlöffel muß der Brei in dauernder Bewegung gehalten werden. Das ist die Arbeit; viel „wichtiger" sind natürlich Geplauder, Scherz und Neckerei. Die Nacht wird „durchgemacht", um 12 Uhr wird ein guter Kaffee gekocht und der Zwetschenkuchen verspeist, den die Bäuerin gerade eben, knusperig, saftig und groß wie eine kleine Stubentür aus dem Backhaus herausbringt.

Im Unterdorf riecht es wieder anders, süßlich, aber auch säuerlich. Das haben wir getroffen! Der Kronenwirt keltert Aepfel und schänkt „Süßen"! Der ist nicht schlecht, aber der Most, der so zwei bis drei Tage alt ist und schon ein wenig „bizzelt", der ist erst der richtige! Dazu Bauernbrot, Butter und ein „durchener" Hand- oder Schüsselkäs', das ist ein Göttermahl für wenige Pfennige!

Man sagt, es gäbe Menschen, denen der Herbst, das „Sterben" der Natur, melancholische Anwandlungen bereite. Der rüstige Wanderer, der offenen Auges und warmen Herzens die Natur sucht, die jetzt erfüllt, was sie seit langem versprochen hat, empfindet anders. Es gibt heute so vieles, was uns Not und Trübsal bringt, daß wir das Wenige, was uns Erquickung und Kraft geben kann, uns nicht mit schwarzen Gedanken zu verbittern brauchen. Dazu gehören die bescheidenen, aber echten Freuden einer herbstlichen Wanderung.

Straßenkreuzung in Maikammer

Die öffentliche Wettervorhersage

im Dienste des Wintersports

Anläßlich der Landesausschußsitzung des Badischen Verkehrsverbandes in Baden-Baden fand eine Sonderbesprechung zwischen Vertretern des Badischen Verkehrsverbandes und den beteiligten Stellen des Südd. Rundfunks und der Badischen Landeswetterwarte über die Durchführung des Wintersportmeldedienstes im kommenden Winter statt. Als Vertreter der Badischen Landeswetterwarte war Dr. Schmitt erschienen, im Auftrag der Programmleitung des Südfunks nahm Direktor Dr. Mayer an der Besprechung teil. Außerdem waren die Reichsbahn durch Oberregierungsrat Schifferdecker und die Reichspost durch Oberpostrat Hennenberger-Karlsruhe vertreten. Der Zweck der Besprechung war, mit der Vereinfachung eine Verbilligung des winterlichen Wettermeldedienstes zu erzielen und durch die Verringerung des Umfangs der Berichte eine vermehrte Aufnahme in den Zeitungen und dem Rundfunk zu ermöglichen.

Dr. Schmitt von der Landeswetterwarte Karlsruhe behandelte die Entwicklung des winterlichen Meldedienstes. Seit dem Jahre 1926, wo zum ersten Mal die Schneemeldungen nach einheitlichem Muster von der Bad. Landeswetterwarte entgegengenommen und weitergeleitet wurden, nahm die Zahl der berichtenden Orte von Jahr zu Jahr zu, von 117 im Jahre 1926 auf 360 im Jahre 1931. Im letzten Winter meldeten also fast 22 Stationen an jedem Berichtstage über die Wetterverhältnisse für den Wintersport. Der Wettermeldedienst war deswegen so umfangreich geworden, daß man schon im voraus Kürzungen vornehmen mußte, um die Aufnahme der Schneeberichte in Presse und Rundfunk zu erleichtern. Für die Neuorganisation des winterlichen Meldedienstes lagen zu Beginn der Besprechung zwei Hauptvorschläge vor: Der eine Vorschlag kam vom Leiter der Karlsruher Landeswetterwarte und basierte auf einem schon im letzten Jahr durchgeführten Versuch, bei dem die Schneegebiete des Schwarzwaldes in zwei Gruppen untergeteilt waren, die abwechselnd mit ihren Wetterverhältnissen an den Berichtstagen veröffentlicht wurden, während eine Reihe von Hauptwintersportplätzen ständig im Bericht erschienen. Einen zweiten Vorschlag, ausgehend von der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald, legte Hotelbesitzer Schladerer vom Feldbergerhof vor, nach dem die Meldungen in einzelnen regionalen Gemeinschaften gesammelt an die Landeswetterwarte weitergegeben und von dort zusammengefaßt nach Höhenlagen veröffentlicht werden sollten. Gegen den Vorschlag der Zusammenfassung nach Höhenlagen sprachen die Erfahrungen der Landeswetterwarte; Dr. Schmitt zeigte an Beispielen, daß je nach der Lage der Berghänge auf Lee oder Luv in ein und derselben Höhenlage beispielsweise Schneehöhenunterschiede bis über 1 Meter auftreten können.

Man einigte sich infolgedessen auf eine Gemeinschaftslösung der Frage: Nach dem Vorschlag von Hotelbesitzer Schladerer sollen die Meldungen in den einzelnen Sportbezirken durch Ortsgespräche gesammelt und gemeinsam im Ferngespräch an die Badische Landeswetterwarte übermittelt werden. Hierdurch ist einerseits eine nicht unbeträchtliche Ersparnis möglich, andererseits wird die Arbeit der Entgegennahme der Schneeberichte bei der Badischen Landeswetterwarte erleichtert. Die Landeswetterwarte gibt für die Verbreitung im Rundfunk, die täglich im Reichsfunkdienst als zusammengefaßte Allgemeinmeldung über das badische Wintersportgebiet erscheint, eine textliche Uebersicht über das Wintersportwetter, der sich eine kurze Wettervorhersage anschließen soll. Die Veröffentlichung dieser textlichen Zusammenfassung in den Aushangformularen des Wetterdienstes ist allerdings in diesem Winter noch nicht möglich. Eine kurze Uebersicht soll, wie Dr. Schmitt mitteilt, auch an den Bayerischen Rundfunk gegeben werden, der diese über den Kaiserslauterner Sender für unsere Pfälzer Nachbarn überträgt.

Syndikus Rieger richtete schließlich an den Vertreter des Südfunks die Bitte, mit den Schneemeldungen auch die Verkehrsmitteilungen allgemeiner Art über Sonderzüge und Fahrbarkeit der Straßen für den Kraftwagenverkehr gleichzeitig bekannt zu geben. Dr. Mayer vom Südfunk begrüßte die Vereinfachung und Neuorganisation des Wintersportmeldedienstes und sprach den Wunsch aus, daß die Neueinteilung den anderen Organisationen, die Wetterberichte im Wintersportdienst des Südfunks verbreiten lassen, zur einheitlichen Gestaltung des Funkdienstes mitgeteilt würde.

Wander-Vorschläge

Tageswanderung

Bad Dürkheim, Dreieichen, Weißer Stein, Forsthaus Rotsteig, Forsthaus Silbertal, Alte Schanze, Weinbiet, Scheffelwarte, Welschterrasse, Neustadt a. d. H.

Sonntagsrückfahrkarte Bad-Dürkheim-Neustadt a. d. H. ab Bahnhof Ludwigshafen 1,70 ℳ.

Ludwigshafen ab 7.01, 8.02, Bad Dürkheim an: 8.10, 8.50.

Vom Bahnhof in Bad Dürkheim links die Straße aufwärts. Beim Photograph Lederle rechts um. Die Treppen auf und durch ein enges Gäßchen. Die Kirche links. An einem Brunnen vorüber zum Limburgweg, einer schönen Lindenbaumallee, die zuletzt in eine Anlage von Ebereschen (Vogelbeerbaum) endigt. Bequem bergan. An einem Wochenendhäuschen rechts vorbei. Einzig schöne Ausblicke auf ein auf der gegenüber liegenden Höhe, in den letzten Jahren erbautes Sanatorium, die Limburg und den Bismarckturm auf dem Peterskopf, sowie schöner Rückblick auf Bad Dürkheim. Wegzeichen von Bad Dürkheim bis kurz vor das Weinbiet, weißer Strich, Richtung immer südlich. Bitte, die Markierung nicht aus dem Auge verlieren, da sie hie und da nicht gut angebracht wurde. Nach der Ebereschenallee, Waldwanderung bis vor Neustadt. Auf breiter Straße, rechts noch ein Wochenendhäuschen. Im Föhrenwald etwas abwärts zu den Dreieichen, mit Schutzhütte, 1 Stunde.

Kurz vor der Hütte geht der weiße Strich, mit zwei anderen Markierungen auf Weg links ab und schwenkt gleich rechts. Bei einer saftigen Waldwiese über ein Wässerlein und das obere Poppentälchen. Jenseits auf Pfad wieder gemächlich aufwärts. Vor dem Weißen Stein kurz ab, ½ Stunde. Den Sattel queren und rechts auf gleicher Höhe weiter. Der Weg macht mehrere Bögen. Links drunten ein Naturfreundehaus. Einige Minuten abwärts zum Forsthaus Rotsteig, ½ St. Abermals kurz ab zu einem Bächlein und vor nach Forsthaus Silbertal, ¼ Stunde. Von da gemächlich ansteigend zur Alten Schanze, 5 Minuten.

Noch etwa 15 Minuten bequem bergauf, dann eben zum Weinbiethöhenweg, der rechts abzweigt und durch einen weißblauen Strich markiert ist. Abermals etwa 8 bis 10 Minuten aufwärts, hierauf eben zum Weinbietturm, 40 Minuten. Auf dem Turm umfassende Rundsicht, bei klarem Wetter bis zum Schwarzwald und Vogesen. Vom Turm mit gleichen Wegzeichen links anfänglich auf holperigem Pfad teils steil, teils weniger steil bergab. Auf dem Pfad bleiben. Nach etwa 30 bis 35 Minuten, vorher rechts der Ludwigsplatz, links hinter (Wegweiser) zur Scheffelwarte, schöner Platz, mit schönem Blick auf Neustadt, 5 Minuten. Im Walde weiter abwärts zuletzt auf schlecht gepflastertem, rauhem Weg durch Weinberge zur Welschterrasse, jetzt prächtige Anlagen, mit dem Ehrenmal des ehemaligen Königl. Bayr. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 30 Minuten. Hier schöner Ausblick auf Neustadt und dessen herrliche Umgebung. Weiter durch Weinberge und auf dem Treppenweg hinunter nach Neustadt, 10 Minuten. Neustadt ab: 18.58 (hält unterwegs nicht) 19.05, 19.55, Ludwigshafen an: 19.29, 19.56, 20.33.

F. Sch.

*

Schwarzwaldwanderung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Badischen Schwarzwald-Vereins

Die alljährlich im Spätjahr stattfindende Schwarzwaldwanderung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Badischen Schwarzwaldvereins führte dieses Jahr durch ein Gebiet im nördlichen Schwarzwald, das durch seine Romantik und Naturschönheiten jedem Freund der Natur außerordentlich viel zu bieten vermag. Am Abend zuvor, am 10. Oktober, erfolgte in Gegenwart des Vorsitzenden des Kreisrats Baden, Bürgermeister Schneider-Gaggenau und des Besitzers vom Kurhaus Hundseck, Herrn Hammer sen., eine Begehung des neu erstellten „Mannheimer Weges" zwischen den Kurhäusern Hundseck und Untersmatt. Bei einem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein im Kurhaus Hundseck wurde nicht nur die Geselligkeit gepflegt, sondern es kamen auch eine Reihe von wichtigen Vereinsangelegenheiten zur Erörterung.

Bei gleich günstigem sonnigem Herbstwetter, wie es den Teilnehmern schon am Samstag beschieden war, erfolgte am Sonntag (11. Oktober), die Wanderung über Mehliskopf, Hoher Ochsenkopf, Teufelskamin, Kegelplatz, vorderer Ochsenkopf und dann über den langgestreckten Rücken des Nägeliskopfes und die Schwarzenbachtalsperre nach Raumünzach. In liebenswürdiger Weise hatte sich Apotheker Zimmermann aus Achern als naturwissenschaftlicher Führer für diese Wanderung zur Verfügung gestellt. Seine Ausführungen und Vorträge, vor allem über die Pflanzenwelt des Schwarzwaldes und speziell des durchwanderten Gebietes boten den Teilnehmern außerordentlich viel Interessantes und Belehrendes.

Herbst in Meran

Herrliches Sommerwetter begünstigt die Meraner Herbstsaison. Das Traubenfest ist in vollem Gange. Im Burggräflerdorf und auf der Kurpromenade herrscht fröhliches Kommen und Gehen und Trauben und Traubensaft — sowohl frischer als auch vergorener — gehen reißend ab. Im Stadttheater spielt bis Anfang November Wiener Operette mit mehreren Neuheiten, von denen besonders „Im weißen Rößl" ein ausverkauftes Haus gibt. Das 11. Internationale Tennisturnier geht seinem Ende zu, aber mit Künstler- und Symphoniekonzerten, Bällen und Tanzunterhaltungen ist für die Zerstreuung der Gäste bis in den November hinein bestens gesorgt.

Alles in allem kann Meran mit über 5000 Gästen trotz Wirtschaftskrise, Pfundsturz und Notverordnung zufrieden sein.

Allgemeine Deutsche Reisegemeinschaft

Die schwere wirtschaftliche Lage hat es mit sich gebracht, daß es nur noch wenigen Kreisen vergönnt ist, eine Reise zu unternehmen und sich wenigstens einmal im Jahr von den Mühen des Alltags loszulösen. Die Erholungsreise aber ist das beste Mittel, um Körper und Geist für den Lebenskampf neu zu stählen.

Diesem Gedanken Rechnung tragend, wurde unter dem Ziel „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt" mit dem Hauptsitz in München ein gemeinnütziger Verein, die „Allgemeine Deutsche Reisegemeinschaft e. V." gegründet.

Mit einem kleinen jährlichen Verwaltungsbeitrag und einem monatlichen Sparpfennig will die ADRG. ihren Mitgliedern eine Reise oder einen Aufenthalt in unserem Heimatlande oder aber auch im Auslande sichern. Eine allmonatlich erscheinende kleine Reisezeitschrift, die in Wort und Bild die Wunder der Welt erschließt, sowie regelmäßige Lichtbildervorträge und Reisevergünstigungen jeder Art werden in das Programm der ADRG. aufgenommen.

Aber auch den Erwerbslosen soll durch Lichtbildervorträge ein Ersatz für Reisen geboten werden und für die Kinder Armer und Erwerbsloser ist durch Schaffung von Freiplätzen gedacht. So wirkt auch die ADRG. auf sozialem Gebiete fördernd. Anfragen sind zu richten an die „Allgemeine Deutsche Reisegemeinschaft e. V.", Sitz München, Elvirastraße 17.

Verantwortlich: Willy Müller

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 16. Oktober 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 480

Die überflüssige BIZ

London, 1. Okt. „Manchester Guardian“ fordert in einem Leitartikel, daß der BIZ. entweder neue Aufgaben zugeteilt werden sollen oder daß sie sofort liquidiert werden solle, denn ein großer Teil ihrer Mitglieder sei, entgegen den Statuten, nicht mehr auf dem Goldstandard eingestellt, und der sich aus den Reparationen ergebende Tätigkeitskreis habe sich erledigt. Dr. Schacht habe während der letzten zwei Jahre erklärt, daß der Young-Plan und die mit ihm verknüpften finanziellen Abmachungen nur dann arbeiten könnten, wenn die BIZ. eine allgemeine Verteilung neuen Kapitals organisiere. Was Dr. Schacht öffentlich gesagt habe, sei auch nachgewiesenermaßen die private Ansicht der englischen Bankiers gewesen.

---

* **Dresdner Bank Filiale Mannheim.** Wie wir erfahren, scheidet Dr. Hans Graf Henckel von Donnersmarck aus der Leitung der hiesigen Niederlassung der Dresdner Bank aus, um künftig, im Zusammenhang mit einer zur Zeit erfolgenden Neuorganisation einzelner Ressorts in der Zentrale des Instituts, in Berlin tätig zu sein.

* **Schalterschluß einer schweizerischen Sparbank.** Luzern, 16. Okt. Die Sparkasse Willisau hat ihre Schalter geschlossen. Infolge von Spekulationen sind Verluste entstanden, so daß das Aktienkapital von zwei Millionen und die Reserven von 300 000 Franken verloren sein dürften. Die Spar- und Obligationsgelder sollen nicht geschädigt sein. Der Stand der Bank wird zur Zeit geprüft.

⊙ **Konkurs der Amanium AG., Schaffhausen.** (Eig. Dr.) In Verbindung mit den Schwierigkeiten im Pleßkonzern, besonders aber der Stickstoffwerke Waldenburg, mußte diese schweizerische Holdinggesellschaft schon Anfang 1931 ein gerichtliches Moratorium beantragen. Das bestellte Kuratorium bestand aus dem Schaffhausener Gerichtspräsidenten Brutsch, Rechtsanwalt Dr. Vorti-Zürich und Dr. Semler-Berlin. Das Ergebnis der Prüfungen dieses Kuratoriums führte jetzt zur Notwendigkeit des Konkurses der Amanium AG., der eröffnet wurde. Das AK. von 2 Mill. sfr. befindet sich größtenteils im Besitz des Fürsten Pleß und des Generaldirektors Neumeyer-Nürnberg.

* **Die Schweiz finanziert die Elektrifizierung von Posen und Pommerellen.** Die Verhandlungen zwischen Polen und der zum Brown Boveri-Konzern gehörenden Schweizer Gesellschaft Motor Columbus über die Finanzierung und die Durchführung der Elektrifizierung von Posen und Pommerellen stehen jetzt, wie polnische Blätter melden, vor dem Abschluß. Die Elektrifizierung wird Wojewodschaft Posen und Pommerellen und Teile der Warschauer und Lodzer Wojewodschaften umfassen. Die Durchführung der Elektrifizierungsarbeiten wird 100 Mill. Schw. Fr. erfordern.

⊙ **G. Sauerbrey Maschinenfabrik AG., Staßfurt. — Weiter erhebliche Verlusterhöhung.** (Eig. Dr.) In der heutigen Sitzung des AR. wurde die Jahresbilanz für das verflossene Geschäftsjahr 1930/31 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen neuen Betriebsverlust von rund 254 000 ℳ aus, wodurch sich der Gesamtverlust auf rund 582 000 ℳ erhöht (AK 1,263 Mill. ℳ). Dieser Verlust soll zum Teil durch Auflösung des in Höhe von 150 000 ℳ bestehenden Reservefonds vermindert werden. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage wurde von der Festsetzung des Termins für die GV noch Abstand genommen. Im laufenden Geschäftsjahre konnte eine Belebung noch nicht festgestellt werden.

* **Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vormals Epple u. Buxbaum, Augsburg. — Verkauf der Erntemaschinenfabrikation.** Die Betriebe der Gesellschaft liegen bekanntlich seit längerer Zeit still. Nunmehr übernimmt die mit 600 000 ℳ Kapital arbeitende Eggen- und Pflugfabrik Feucht AG in Feucht (Bayern) die Fabrikation von Erntemaschinen nach dem System von Epple u. Buxbaum. Die maschinelle Einrichtung ist von der Feucht AG erworben worden.

* **Der Abschluß der S. A. Cockerill, Seraing-sur-Meuse.** Brüssel, 15. Okt. Das Bruttoergebnis des Geschäftsjahres 1930/31 beträgt einschließl. Vortrag 54,08 Mill. Frs. gegen 82,96 Mill. Frs. im Vorjahr. Die allgemeinen Unkosten sind mit 9,6 gegen 9,14 Mill. Frs. nur gering angewachsen. Dagegen sind die Einnahmen aus Zinsen und Beteiligungen auf 8,08 gegen 2,38 Mill. Frs. gestiegen. Der Reingewinn beläuft sich auf 25 502 000 Frs. gegen 71 920 000 Frs. im Vorjahr. Der Hauptversammlung wird, wie gemeldet, vorgeschlagen, keine Dividende zu verteilen (i. V. 100 Frs. brutto), sondern den Gewinn zu Amortisationen zu verwenden.

* **Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke AG., Berlin.** Wie die Verwaltung erklärt, sind die Gerüchte über Verluste bei der Gesellschaft unzutreffend. Es sind keine Aenderungen in den Verhältnissen der Bayrischen Zugspitzbahn AG., die ihre Unkosten verdient, eingetreten. Ueber die Beteiligung bei dieser Gesellschaft sind in der letzten GV. sehr eingehende Mitteilungen gemacht worden. Da Veränderungen seitdem nicht eingetreten sind, bestehe kein Anlaß zu weiteren Mitteilungen.

* **Kraftag AG., Berlin. — Verlustabschluß für 1930.** Die von RBG., der Dresdner Bank und Alag vor zwei Jahren gegründete Gesellschaft, die als größtes Berliner Kraftdroschkenunternehmen über 1000 Wagen unterhält, schließt das erste volle Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 0,26 Mill. ℳ ab, der sich durch den letzten Gewinnvortrag auf 0,25 Mill. ℳ ermäßigt. Die Wagen sind mit 8,1 Mill. ℳ nach 1,56 Mill. Abschreibungen bewertet. Die sehr hohen Akzeptverpflichtungen von 5,5 Mill. ℳ stellen wohl Wechsel an die NAG. dar. Daneben werden kurzfristige Gläubiger mit über 1 Mill. ℳ angegeben und Bankschulden mit 204 000 ℳ. Die Droschkeneinnahmen für das Berichtsjahr 1930 betrugen 9,50 Mill. ℳ, wovon Löhne 4,09 Mill. ℳ und Betriebskosten 2,5 Mill. ℳ erforderten.

* **Teilstillegung bei der „Keramag“ Keramische Werke AG., Bonn.** Die große Unsicherheit, die infolge der Pfundkrise an den Exportmärkten herrscht, hat im Verein mit dem Darniederliegen der Bautätigkeit weitere Betriebseinschränkungen notwendig gemacht. Im Werk Ratingen wird u. a. ein Ofen stillgelegt und eine erneute Herabsetzung der Arbeitszeit von 36 auf 30 Stunden vorgenommen. Die im Frühjahr erfolgte Gründung des Steuertonsyndikats hat eine völlige Marktberuhigung nicht gebracht, vielmehr werden nach wie vor Unterbietungen gemacht.

Freiverkehr vor der Reichstagsentscheidung

Zurückhaltend und schwächer / Später schwankend und etwas lebhafter

Die Newyorker Diskonterhöhung im Spiegel der Börsen

⊕ **Berlin**, 16. Okt. (Eig. Dr.)

Der heutige Freiverkehr zeigte sehr abwartende Haltung. Anscheinend wollte man vor den Entscheidungen im Reichstag keine Neuengagements eingehen. Das Geschäft bewegte sich in sehr ruhigen Bahnen bei Kursen, die meist etwas unter den schon schwächeren Kursen des gestrigen Abendverkehrs lagen. Besonders fiel einiges Angebot in Siemens-Aktien und Schultheis auf, die etwas stärker gedrückt waren. Gut behauptet lagen J. G. Farben, aber auch für festverzinsliche Werte überwog heute das Angebot. Man führte dies darauf zurück, daß der Gedanke einer Zwangskonvertierung jetzt bei den zuständigen Stellen langsam festere Formen annehmen soll.

Nicht ganz ohne Einfluß blieb natürlich auch die abermalige Diskonterhöhung der Newyorker Bundesreservebank. Obwohl man davon überzeugt ist, daß diese Maßnahme sich in erster Linie gegen Frankreich richtet und weitere Goldverluste verhindern soll, so weiß man doch nicht, ob nicht dieses Rekontre zwischen der Bank von Frankreich und der Newyorker Federal Reserve Bank in der Zukunft Folgen auch für die Diskontpolitik der deutschen Reichsbank haben könnte. Direkte Auswirkungen auf den hiesigen Geldmarkt sind jetzt in der Zeit des Stillhalteabkommens jedoch kaum zu erwarten. Interessant ist nur, daß auch die valutastarken Länder Maßnahmen ergreifen müssen, die Deutschland schon hinter sich hat.

Soweit sich bisher übersehen läßt, sind die Zeichnungen auf die Reichsbahnanleihe verhältnismäßig gut gewesen, ein Zeichen dafür, daß die Steuerfreiheit und die sonstigen Vergünstigungen gewirkt haben. Der Reichsbahn wird es also möglich sein, auf Grund dieses Anleiheergebnisses ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm in vollem Umfange durchzuführen.

In den Mittagsstunden war die Tendenz von Telephon zu Telephon mehrfachen Schwankungen unterworfen, die Umsatztätigkeit war aber hierbei ziemlich lebhaft. Anhaltend schwach lagen Schultheiß, während sonst im allgemeinen gestriges Niveau behauptet blieb. Am Geldmarkt hörte man für Tagesgeld einen Satz von 9–10 v. H. und darunter, der Privatdiskont notierte unverändert 8 v. H. Am Devisenmarkt notierte das Pfund entsprechend der internationalen Bewegung 5 Pfg. niedriger, von den Norddevisen verloren Kopenhagen und Oslo je 25 Pfg. und Stockholm 50 Pfg. Fester lagen dagegen Devise Italien und Wien.

Amsterdam ruhig und gleichfalls abwartend

⊕ **Amsterdam**, 16. Okt. (Eig. Dr.)

Die Amsterdamer Börse war bei sehr ruhigem Geschäft kaum verändert, die Ungewißheit über den Ausgang der Abstimmung im deutschen Reichstag wirkte auf den Handel lähmend. Zucker-Aktien waren auf die schwache Tendenz des Newyorker Zuckermarktes niedriger, auch Royal Dutch gingen leicht zurück.

An den internationalen Devisenmärkten waren größere Veränderungen noch nicht festzustellen, das Pfund lag eine Kleinigkeit schwächer als gestern, es stellte sich gegen den Dollar auf 3,86⅞, gegen den holländischen Gulden auf 9,53 und gegen Zürich auf 19,60. Die Reichsmark lag in London mit 16,96 ziemlich unverändert, gegen den holländischen Gulden war sie aber mit 56,20 etwas leichter im Zusammenhang mit der eben bereits erwähnten Unsicherheit hinsichtlich der politischen Situation in Deutschland.

In Amsterdam ist man der Ansicht, daß die gestrige Diskonterhöhung in Newyork den Abfluß weiterer Gelder aus den Vereinigten Staaten nicht verhindern werde. Der Dollar, der in Amsterdam etwas leichter eröffnete, konnte sich später wieder etwas bessern und stellte sich auf ca. 246,25. An den übrigen Plätzen war er zunächst unverändert. — Die holländischen Warenmärkte zeigten im Zusammenhang mit der uneinheitlichen Tendenz der amerikanischen Märkte schwächere Veranlagung, doch waren die Umsätze gering.

Zurückgegangener Notenumlauf in England

⊕ **London**, 16. Okt. (Eig. Dr.)

Das Geschäft an den Londoner Effekten- und Warenmärkten sowie in Devisen war infolge des Fehlens neuer Momente äußerst gering. Das Hauptgesprächsthema war natürlich die Newyorker Diskonterhöhung, die für die Londoner Kreise durchaus nicht überraschend kam. England selbst wird ja seit der Aufgabe des Goldstandards von den Diskontveränderungen der Goldstandardländer nur mittelbar berührt. Man ist bezüglich der Wirksamkeit der Newyorker Diskonterhöhung ziemlich skeptisch gestimmt, da man meint, daß diese Maßnahmen vielleicht gerade das Gegenteil des Gewünschten herbeiführen kann, weil sie die Unruhe des breiten Publikums vielleicht noch vergrößert. Es sei auch fraglich, ob sich das Ausland durch die Diskonterhöhung davon abbringen lassen werde, seine Guthaben aus Amerika abzuziehen.

Viel hängt natürlich von der Haltung der Bank von Frankreich ab: bleibt Paris unverändert, so dürfte die sich daraus zweifellos ergebende Vergrößerung des Disagios auf Termindollars die auf dem Kontinent herrschende Unsicherheit nur noch vergrößern, folgt aber Paris, so bleibt international alles beim alten. Angesichts der Erhöhung des Newyorker Diskontsatzes haben sich die Befürchtungen inflationistischer Tendenzen, die durch die Schaffung der National Credit Corporation entstanden sind, zumindest als übertrieben herausgestellt.

Durch die Kreditversteuerungsquelle wird England nur insofern in Mitleidenschaft gezogen, als die Warenpreise dadurch steigen, d. h. der Wert des Geldes wird eine weitere Erhöhung erfahren. — Der Goldpreis zog heute um 6 Pence auf 100 Schilling 11 Pence an, wodurch sich die Spannung zwischen den Goldwährungen und dem Papierpfund nur vergrößern kann.

Der Wochenausweis der Bank von England befriedigte, da der Notenumlauf um 2,6 Millionen Pfund zurückgegangen ist. Ein weiterer Faktor weist auf eine deflationistische Bewegung hin: die Regierungssicherheiten sind um 6¼ Millionen und Diskonte und Lombardkredite um 2,8 Millionen zurückgegangen. Es ist angesichts dieser Tatsachen erstaunlich, daß die Lage am Geldmarkt noch recht flüssig ist.

Sechs große Textilmaschinenfabriken werden fusionieren, sie haben insgesamt ein Kapital von 3,7 Millionen Stammaktien und 3,5 Millionen Vorzugsaktien, die neue Gesellschaft wird bei einem Kapital von nur 2,4 Millionen Pfund den Namen Textile Machinery Makers Ltd. führen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in RM für	15. Oktober Geld	15. Oktober Brief	16. Oktober Geld	16. Oktober Brief	Parität	Bank-Disk.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%
Holland . 100 Gulden	170,39	171,13	170,71	171,11	168,43	3
Athen . 100 Drachmen	5,195	5,205	5,195	5,205	5,445	12
Brüssel 100 Belga	58,04	58,16	58,04	58,16	58,353	2½
Danzig . 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58	81,557	6
Helsingfors 100 finn. M.	8,49	8,51	8,49	8,51	10,521	8
Italien . . 100 Lire	21,78	21,82	21,78	21,82	22,025	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,473	7,487	7,473	7,487	7,395	6½
Kopenhagen . 100 Kr.	93,16	93,34	92,91	93,09	112,50	6
Lissabon . 100 Escudo	14,64	14,66	14,64	14,66	17,49	7
Oslo . . . . 100 Kr.	92,91	93,09	92,66	92,84	111,74	7
Paris . . . . 100 Fr.	16,58	16,70	16,61	16,64	16,445	2½
Prag . . . . 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49	12,39	6½
Schweiz . . . 100 Fr.	82,52	82,68	82,53	82,69	80,915	2
Sofia . . . 100 Lewa	3,072	3,078	3,072	3,078	3,017	8
Spanien 100 Peseten	37,96	38,04	37,96	38,04	80,97	6½
Stockholm . 100 Kr.	96,15	96,35	97,85	98,05	112,59	7
Wien 100 Schilling	58,94	59,06	58,94	59,06	59,79	10
Ungarn 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42	73,42	13
Buenos-Aires 1 Pap.-Peso	0,963	0,967	0,963	0,967	1,786	7
Kanada 1 kan. Dollar	3,736	3,744	3,826	3,834	4,179	—
Japan . . . 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082	2,092	5½
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	16,56	16,74	16,67	16,71	20,95	—
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,180	8
London . . 1 Pfd. Stg.	16,32	16,36	16,27	16,31	20,429	6
New York . . 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,198	3½
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,248	0,252	0,248	0,252	0,502	—
Uruguay 1 Goldpeso	1,348	1,352	1,348	1,352	4,341	—

---

* **Weitere Verluststeigerung bei der Stellawerk AG. vorm. Wilisch u. Co., Berlin.** Diese Tochtergesellschaft der Stettiner Schamottefabrik vorm. Didier AG., Berlin, weist für das am 31. Dez. 1930 beendete Geschäftsjahr einen von 658 842 ℳ auf 2 152 084 ℳ erhöhten Verlust aus. Der Gesamtverlust beträgt nunmehr bei einem AK. von 4 Mill. ℳ 2 810 906 ℳ. Der Verlust aus Beteiligungen und Fabrikation beläuft sich auf 1 986 861 ℳ und die Abschreibungen auf 293 341 (273 220) ℳ. In der Bilanz werden die Schulden mit 7 204 961 (7 782 402) Mark, und Akzepte mit 547 367 (—) ℳ ausgewiesen. Als Aktiven werden Grundstücke mit 707 892 (510 930) ℳ, Fabrikgebäude mit 357 341 (666 593) ℳ, Warenbestände mit 3 921 039 (3 906 775) ℳ, Forderungen mit 4 238 181 (3 606 715) ℳ und Fabrikbeteiligungen mit 836 812 (842 058) Mark verbucht.

* **125 Jahre Lyra-„Orlow“-Bleistiftfabrik, Nürnberg.** Das Unternehmen kann in diesem Jahr auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. 1806 gegründet, ist es das zweitälteste Bleistiftunternehmen Nürnbergs und hat zur Begründung der Weltgeltung der Nürnberger Bleistiftindustrie wesentlich beigetragen.

* **Thode'sche Papierfabrik AG. in Hainsberg (Bez. Dresden). — Voraussichtlich wieder dividendenlos.** Die Gesellschaft war zwar in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1930/31 noch befriedigend beschäftigt, doch ist nach Informationen des DHD mit einer Dividende wiederum nicht zu rechnen (1929/30: Verminderung des Gewinnvortrags von 112 960 ℳ auf 103 968 ℳ).

* **C. A. Wagner Buchdruckerei AG. Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft (AK. 800 000 ℳ), die bisher mit Reingewinn arbeitete, weist infolge der Wirtschaftskrise ebenfalls in der auf 31. 3. d. J. abgeschlossenen Bilanz einen Verlust von 12 098 ℳ aus (i. V. noch 6909 ℳ Gewinn), der sich nach Abzug des vorgetragenen Gewinns auf 5469 ℳ ermäßigt. Die Betriebsüberschüsse gingen auf 121 444 (130 208) ℳ zurück, während die Generalunkosten mit 98 640 (97 220) ℳ sich noch etwas erhöhten; Steuern und soziale Lasten änderten sich mit 26 872 (26 246) ℳ nur unwesentlich, während Abschreibungen nur mit 9029 (30 944) ℳ vorgenommen wurden. Aus der Bilanz (in ℳ): Außenstände 202 617 (147 179), Waren 82 171 (65 129); Schulden 163 903 (117 968), Hypotheken 193 000 (63 000), Rücklagen unv. 30 000.

⊙ **Gläubigerverhandlung der Kempewerke, Nürnberg.** (Eig. Dr.) Diese seit 60 Jahren bestehende Gesellschaft (Klischeefabrikation, Buchdruck und Tiefdruck) ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat sich an ihre Gläubiger gewandt. Verstärkt wurden die Schwierigkeiten infolge des schlechten Auftragseinganges in der Buchdruckmaschinenindustrie und durch die Pfundentwertung mit ihren Folgen auf den Weltmarkt. Eine Aufrechterhaltung des Unternehmens durch Entgegenkommen von Banken- und Lieferantenseite scheint gesichert.

Der Kampf um das Gold

Wachsende Goldabzüge haben die Federal Reserve Bank in Newyork veranlaßt, ihren Diskont von 1½ auf 2½ v. H. zu erhöhen, diese Maßnahme beantwortete die Bank von Frankreich mit einer Steigerung ihres Diskonts auf ebenfalls 2½ v. H., so daß gestern Newyork abermals erhöhen mußte.

Der Kampf um das Gold, so wird im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt, ist damit, nachdem er Oesterreich, Deutschland und Großbritannien aufs schwerste in ihrer wirtschaftlichen Stabilität bedroht hat, in eine neue und vielleicht entscheidende Phase eingetreten. Der in der jüngsten Geschichte einzigartig dastehende Preissturz hat bereits jetzt zu einer verhängnisvollen Entwertung der Kreditunterlagen geführt. Die Folge ist eine kaum jemals gekannte Illiquidisierung, von der auch die Banken der großen Gläubigerländer nicht verschont bleiben. Die Zinsverteuerung arbeitet einer Wirtschaftserleichterung aufs schwerste entgegen. Sie verstärkt den auf der Wirtschaft lastenden Deflationsdruck und treibt gerade diejenige Entwicklung weiter, die den Anlaß der gegenwärtigen Vertrauenserschütterung bildet.

Eine Verteidigung der Goldbestände durch die großen Gläubigerländer ist für die innerwirtschaftliche Gestaltung dieser Länder eher schädlich als nützlich. Insoweit das Mißtrauen der inländischen Einleger in die Stabilität der Depositenbanken zur Hamsterung von Zahlungsmitteln oder Gold führt, haben die Zentralnotenbanken keinerlei Veranlassung, diesem Bestreben entgegenzutreten. Im Gegenteil: Das Publikum wird um so eher von einem Run abstehen, je bereitwilliger Geld zur Verfügung gestellt wird. Insoweit es sich um internationale Goldabzüge handelt, sind sowohl die Vereinigten Staaten als auch Frankreich in der Lage, einer sehr weitgehenden Reduktion ihrer Goldbestände zuzusehen.

---

* **Rudolf Karstadt AG., Hamburg.** Das Einkaufshaus der Karstadt-Gesellschaft in Paris geht mit dem 1. November auf die Firma T. Reditt u. Sons über, die künftig den Einkauf in Frankreich für die Karstadt-Gesellschaft erledigen wird. Diese Maßnahme liegt im Rahmen der bekannten Rationalisierungsabsichten, die darauf hinausgehen, die Gesellschaft möglichst nur auf das reine Warenhandgeschäft zu beschränken und alle Nebenbetriebe abzustoßen.

* **Anschluß von Tietz u. Co., Frankfurt a. M., an den Einkaufskonzern der Leonhard Tietz AG., Köln.** Nach unseren Informationen hat sich die Firma Tietz u. Co., Frankfurt a. M., für die mit ihr verbundenen Häuser H. C. Tietz in Bamberg, Schweinfurt und Chemnitz, sowie die Kape (Kleinpreis GmbH.) in Chemnitz mit Wirkung vom 1. Okt. 1931 an die Einkaufsgruppe der Leonhard Tietz AG., Köln, angeschlossen. Zu dem Ausscheiden aus dem Einkaufskonzern der Firma Hermann Tietz in Berlin wird noch erklärt, daß die Lösung von Frankfurt a. M. ausging und daß ein Delkredere der Firma Hermann Tietz von Tietz u. Co., Frankfurt a. M., niemals beansprucht, sondern auch nur verlangt wurde.

Starkes Anwachsen der Insolvenzwelle

Die krisenhafte Zuspitzung der Kreditlage seit dem Sommermonaten hatte in den letzten Wochen ein sprunghaftes Anwachsen der Zahlungseinstellungen zur Folge. Von Mitte August bis zur vergangenen Woche hat sich lt. Institut für Konjunkturforschung die Zahl der arbeitstäglich eröffneten Vergleichsverfahren um 68 v. H. und die Zahl der Konkurse um 56 v. H. erhöht. In den letzten Wochen wurden 60 bis 80 v. H. mehr Zahlungseinstellungen als in der gleichen Vorjahrszeit gezählt. Dabei handelt es sich lediglich um diejenigen Fälle, die zur Eröffnung gerichtlicher Verfahren geführt haben; die Zahlungsstockungen, die durch außergerichtliche Verhandlungen beigelegt werden sollen, entziehen sich der statistischen Erfassung.

⊙ **Weitere Wechselklage gegen die Stadt Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Wie zu erwarten, sehen sich die Wechselklagen gegen die Stadt Frankfurt a. M. aus den ultimo September fälligen 5,4 Mill. ℳ Wechsel hauptsächlich von den deutschen Banken aber nur teilweise verlängerten Fälligkeiten fort. So stand vor der 5. Kammer für Handelssachen eine Wechselklage eines Londoner Bankhauses in Höhe von 200 000 ℳ an. Die Stadt Frankfurt a. M. erklärte, daß aufgrund der Devisennotverordnung ein im Ausland ansässiger Gläubiger nicht über eine Forderung verfügen dürfe, die er vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung mit einem deutschen Schuldner eingegangen sei. Demgegenüber verlangt die Klägerin Zahlung des fälligen Wechselbetrages in deutscher Währung auf ihr Konto bei einer deutschen Bank. Die Entscheidung des Gerichtes ist auf den 22. Oktober angesetzt.

* **Londoner Goldpreis.** Laut Bekanntmachung der Reichsbank beträgt der Londoner Goldpreis gemäß Verordnung vom 10. Oktober 1931 zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, für eine Unze Feingold 100 sh 6 d, in deutsche Währung nach dem Berliner Mittelkurs für ein englisches Pfund vom 15. Oktober 1931 mit 16,32 ℳ umgerechnet 82,004 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach pence 41,0968, in deutsche Währung umgerechnet 2,76 403 ℳ.

Unveränderter Zementabsatz im September

⊙ **Berlin**, 16. Okt. (Eig. Dr.) Dem durch die katastrophale Wirtschaftslage des Juli verursachten kurzzeitigen Absinken des Zementabsatzes im August ist im September keinerlei Erholung gefolgt. Der Septemberabsatz blieb mit 548 000 To. gegenüber dem Vormonat unverändert. Im September 1930 stellte sich der Zementabsatz auf 810 000 To. und im September 1929 noch auf 726 000 To., so daß also diesmal noch nicht die Hälfte der letztgenannten Absatzmenge erzielt werden konnte.

DD-Bank über Zinssenkung

Seit einiger Zeit, namentlich aber seit den für Deutschland verhängnisvollen Julitagen, wird in der Oeffentlichkeit mit mehr oder minder großer Heftigkeit gegen die Banken ein Kampf mit dem Ziele geführt, ihre bisherige Geschäftsführung und Kreditpolitik hauptsächlich für die Wirtschafts- und Beschäftigungskrise und ihre verheerenden Folgen verantwortlich zu machen. Es sind, wie die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in der neuesten Nummer ihrer „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ u. a. schreibt, besonders zwei Vorwürfe, die immer wieder gegen die Banken erhoben werden, nämlich erstens ihre zu hohen Kreditkonditionen und zweitens die unpersönliche, schematische Behandlung der Kundschaft, namentlich seitens der größeren Banken.

Die Forderung nach billigeren Kreditkonditionen ist durchaus begreiflich und wird von niemandem — am wenigsten von den Banken selbst — verkannt.

Die Banken müssen darauf bedacht sein, daß der zwischen diesen Kreditkonditionen und den von den Banken durchschnittlich bezahlten Habenzinsen bestehende Unterschied (Marge) ausreichend ist, um die Kosten der Liquidität und die eigenen Unkosten zu decken, sowie darüber eine angemessene (Marge) ausreichend ist, um die Kosten der Liquidität und die Bildung von Rücklagen für die namentlich in Krisenzeiten unvermeidlichen Verluste (Risikoprämie) zu gewährleisten. Nachdem nun durch Fortfall des Auslandskredites die Geldbeschaffung in Deutschland vermutlich auf längere Zeit nur auf das Inlandsgeld beschränkt bleiben dürfte, sollte es jetzt möglich sein, das

von den meisten Banken schon seit langem erstrebte Ziel zu erreichen, durch Vereinbarungen, mit den anderen Geld nehmenden Instituten eine Senkung des Zinsniveaus herbeizuführen.

Gelingt eine derartige Vereinbarung nicht, so würden die Hoffnungen der Wirtschaft auf billigere Zinsbedingungen enttäuscht werden.

Zur Erreichung der Zinssenkung erscheint es der DD-Bank dringend erforderlich und wünschenswert, die Konditionen im Bankgewerbe den tatsächlichen Leistungen und Lasten der Banken anzupassen und dem Bankgewerbe die zur Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben notwendige Rentabilitätsbasis zu sichern. Das würde zunächst bedeuten, daß für provisionsfreie laufende Guthaben an Zinsen nicht mehr als 2½ v. H. unter dem Reichsbanksatz und für provisionspflichtige laufende Rechnungen nicht mehr als 1½ v. H. unter dem Banksatz gezahlt werden müßten, wobei allerdings unerläßliche Voraussetzung wäre, daß die Banken für die vielen von ihnen bisher ohne Entschädigung oder gegen nur unzureichende Entlohnung geleisteten Arbeiten einigermaßen auskömmliche Gebühren zur Deckung der Selbstkosten berechnen könnten. Gekündigte Gelder bis zu zwei Monaten, unter denen in der Hauptsache die in der Wirtschaft nur vorübergehend frei gewordenen Betriebsmittel erscheinen und für die die Banken infolge der leichten Veränderlichkeit dieser Gelder im Kontokorrentkreditgeschäft keine rechte Verwendung haben, müßten zinsmäßig den kurzen Geldern gleichgestellt werden. Für derartige Gelder sollten kaum mehr als 1 v. H., bis höchstens ¾ v. H. unter Reichsbanksatz bezahlt werden. Für Gelder auf mindestens zwei bis drei Monate fest dürfte nicht mehr als der Reichsbanksatz vergütet werden. Bei Diskontierung von guten Warenwechseln werde eine ähnliche Spanne zwischen provisionspflichtigen täglichen Geldern und Diskontsatz wie bei Barkrediten genügen, aber auch erforderlich sein. Währungskredite müßten analog den Mark-Barkrediten, Rembourskredite analog den Akzeptkrediten betrachtet werden.

Starke Zurückhaltung am Produktenmarkt

In Erwartung der Reichstagsentscheidung / Bei erhöhtem Preisniveau nur kleine Umsatztätigkeit

Berliner Produktenbörse v. 16. Okt. (Eig. Dr.)

In Erwartung der bevorstehenden Entscheidung im Reichstag machte sich im Produktenverkehr heute eine starke Zurückhaltung bemerkbar. Das Inlandsangebot von Brotgetreide blieb minimal und die Nachfrage zwecks Befriedigung des notwendigsten Tagesbedarfes konnte nur zu 1½–2 ℳ höheren Preisen als gestern erzielt werden. Auch auf dem erhöhten Preisniveau blieb die Umsatztätigkeit sehr gering. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Preisbesserungen um 1–1½ ℳ, die Notierungen kamen schwer zustande. Die Situation am Mehlmarkte hat keine Veränderung erfahren; bei behaupteten Preisen erfolgten täglich kleine Bedarfskäufe. Hafer lag bei mäßigem Angebot stetig. Gerste in unveränderter Marktlage. Weizen- und Roggenexportscheine hatten sehr ruhiges Geschäft.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk. prompt 214 bis 217; Okt. 226; Dez. 232 u. G. etwas fester; Roggen, prompt 187–189; Okt. —, danach 199; Dez. 199,50–199,50 fester; Braugerste 169–178; Futter- und Industriegerste 163–168 ruhig; Hafer, prompt 140–148; Okt. —, danach 151,50; Dez. 153,75–54 Br. stetig; Weizenmehl prompt 27,25 bis 32,25 ruhig; Roggenmehl 70proz. prompt 26,25–28,75 ruhig; Weizenkleie 9,90–10,10 f. behauptet; Roggenkleie 9,15–9,60 ruhig; Viktoriaerbsen 20–27; Leinkuchen 13,50 bis 13,60; Erdnußkuchen 11,10; Trockenschnitzel 6–6,10; extra Sojaschrot ab Hbg. 11; Sojaextraktionsschrot ab Stettin 11,60; allg. Tendenz fester.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Nov. 3,87½; Jan. 3,90; März 4,10; Mai 4,32½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Nov. 63¾; Jan. 66; März 69¼; Mai 69¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Okt. 4,7 (4,6⅝); Dez. 4,9¾ (4,9); März 4,11¼ (4,11⅛); Mai 5,1⅜ (5,1⅜). — Mitte: stetig; Okt. 4,7¾; Dez. 4,9¾; März 5,0⅝; Mai 5,2⅛; Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Okt. 31,50; Dez. 31,50; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,06.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Okt. —; Dez. 488; Jan. (32) 488; März 449; Mai 451; Juli 457; Tagesimport 7000; Tendenz ruhig und behauptet. — Mittel: Okt. 442; Dez. 454; Jan. (32) 459; März 445; Mai 466; Juli 459; Okt. 486; Dez. 476; Jan. (33) 479; März 479; Loco 477; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 15. Okt.** 90 Ballen Zufuhr, 20 Ballen Umsatz. Tendenz: flau. Preise: Hallertauer 40–70 ℳ.

Berliner Metallbörse vom 16. Oktober 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	61,50	59,75	—,—	23,—	21,75	—,—	23,75	[illegible]
Februar	—,—	61,50	60,—	—,—	23,—	22,50	—,—	24,—	[illegible]
März	—,50	62,00	61,—	—,—	24,—	22,—	—,—	24,25	[illegible]
April	—,—	63,—	61,50	—,—	24,—	22,75	—,—	24,50	[illegible]
Mai	—,—	63,—	62,50	—,—	24,50	23,—	—,—	25,—	[illegible]
Juni	62,75	63,50	62,75	—,—	24,75	22,75	—,—	25,50	[illegible]
Juli	64,50	64,75	64,25	—,—	24,50	23,—	—,—	25,50	[illegible]
August	—,—	65,50	64,75	—,—	24,50	23,—	—,—	25,75	[illegible]
Sept.	—,—	66,—	64,50	—,—	24,75	23,—	—,—	26,25	[illegible]
Oktober	59,50	61,—	59,—	—,—	21,50	19,50	—,—	22,—	[illegible]
Nov.	—,—	62,—	59,75	—,—	21,—	19,50	—,—	22,25	[illegible]
Dezemb.	—,—	62,—	59,75	—,—	22,00	21,50	—,—	23,—	[illegible]

* Tendenz: Kupfer, Zink ruhig, Blei lustlos.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 16. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 76,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 64–65; Standardkupfer loco 59–60; Standard-Blei per Oktober 21–22; Original-Hütten-Aluminium 98–99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 225; Reinnickel 98–99proz. 350; Antimon-Regulus 47–48; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 41–44,25 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 16. Oktober 1931

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (Silber bis pence), Platin Unze £

Kupfer, Standard	34,87	Zinn, Standard	130,9	Aluminium	[illegible]
3 Monate	35,62	3 Monate	130,7	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	34,62	Settl. Preis	133,5	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	41,50	Banka	142,0	Platin	[illegible]
best selected	37,50	Straits	140,0	Wolframerz	[illegible]
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	14,88	Nickel	[illegible]
Elektrowire	41,50	Blei, entfernte	12,41	Weißblech	[illegible]

* £-Tendenz: Kupfer, Zinn stetig, Blei willig, Zink [illegible].

SPORT DER NMZ

Aus der Badischen Turnerschaft

Nachdem die Veranstaltungen im Freien allmählich ausgeklungen sind und der vielseitige Uebungsbetrieb der Badischen Turnerschaft in die Turnhallen übergeleitet ist, nimmt in den nächsten Monaten wiederum die Ausbildungs- und Schulungsarbeit einen breiten Raum ein. Bereits am kommenden Samstag und Sonntag sind für die Turnwarte da und dort Uebungsstunden vorgesehen. Turnwarteversammlungen führen der Turngau Mittelbaden in Baden-Baden und der Karlsruher Turngau in Malsch durch. Vorturnerstunden hat Mittelbaden für das Frauenturnen in Rastatt, der Karlsruher Turngau für Kinder- und Jugendturnwarte in Karlsruhe vorgesehen.

Der Badische Neckar-Turngau und der Karlsruher Turngau führen ihre Spielwarteversammlungen durch, der Neckar-Elsenz-Gau hat seine Gauspielausschuß-Sitzung in Sinsheim, der Mannheimer Turngau seine Schiedsrichterversammlung im Lokal zum Kaiserring. Außer dem Altersturnertreffen des Breisgaues in Endingen und des Ortenauer Turngaues in Gengenbach geht noch der Spätjahrwaldlauf des Kraichgaues in Friedrichstal vor sich. Dazu kommt noch das Schlußturnen der Jugendturner des TV 1834 Pforzheim und die Riegenwettkämpfe des TV 1846 Mannheim. Gr.

Riegenwetturnen im Turnverein Mannheim von 1846

Es ist seit einigen Jahren im Turnverein 1846 Mannheim Sitte und Gebrauch, daß sich die einzelnen Turnerriegen zu einem Wettkreis treffen. Der erfolgreichsten Riege fällt jeweils für ein Jahr der Ebenau-Schweizer-Wanderpreis zu. Mit dieser Veranstaltung wird aber auch gleichzeitig der Gedanke der Werbung für die turnerische Arbeit und Betätigung in die Tat umgesetzt. Das diesjährige Riegenwetturnen geht am kommenden Sonntag nachmittag in der großen Turnhalle des Vereinshauses vor sich. Die Hauptturnabteilung hat einen Fünfkampf zu bestreiten, der aus einer Riegenfreiübung, einem Turnen an einem freigewählten Gerät, einem Pflichtsprung über Pferd oder Bock, aus beidarmigem Kugelstoßen und Stemmen mit dem 75 Pfund-Gewicht besteht. Den Abschluß bildet ein Tauziehen der einzelnen Riegen. Auch die Riegen der Jugendabteilungen sind daran beteiligt, die sich in einem Dreikampf auf ähnlicher Grundlage messen werden.

Lichtbildervortrag über Segelflug

Der Turnverein Mannheim von 1846 eröffnet am kommenden Samstag abend in seinem Vereinshause die Reihe seiner diesjährigen Wintervorträge mit einem Lichtbildervortrag über das Segelfliegen, dem jüngsten Arbeitsgebiet, das auch die Deutsche Turnerschaft in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hat. Zu diesem Vortrag hat sich Herr K. Ganter vom Badischen Segelfliegerverband zur Verfügung gestellt, um mit seinem reichhaltigen Bildmaterial und seinen vielseitigen Erfahrungen für die Verbreitung des sich immer mehr durchsetzenden Segelfliegens zu werben.

Mannschafts-Meisterschaft im Amateurboxen

Die Teilnehmer

An den diesjährigen Wettkämpfen um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen haben mit Ausnahme von Südwestdeutschland alle Landesverbände des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen ihre Meldungen abgegeben. Obwohl in einigen Verbänden, so in Brandenburg, Nordost-, Ostdeutschland und Oberschlesien noch kein Meister ermittelt ist, hat der DRfA bereits die Zusammenstellung der Gegner für die Vorrunde vorgenommen. In dieser Vorrunde, die bis zum 31. Oktober erledigt sein soll, stehen sich gegenüber: Südostdeutschland (Vertreter ABC Breslau) und Oberschlesien (X); Nordostdeutschland (X) und Ostdeutschland (X); Nordwestdeutschland (Sportsmann Hamburg) und Mitteldeutschland (Punching Magdeburg); Brandenburg (wahrscheinlich Westen Berlin) und Bayern (1860 München) sowie Westdeutschland (Sportsmann Hamborn) und Westfalen (Dortmund 1920). Die Zwischenrunde soll bis Ende November, der Endkampf bis Ende Dezember erledigt werden. Der Titelverteidiger Colonia-Köln hat diesmal von einer Teilnahme Abstand genommen.

Saarbrücken und Heidelberg in Mannheim

Zu dem am Sonntag (18. Oktober) nachm. im Herschelbad stattfindenden Klubkampf des SV Mannheim gegen Saarbrücken und Nikar Heidelberg erwarten die Zuschauer spannende Staffelkämpfe, Damenfigurenlegen, Kunstspringen und zwei Wasserballspiele. Bei den großen Fortschritten der Saarbrücker werden diese alles daransetzen, früher mehrfach erlittene Niederlagen wett zu machen, sodaß sich der Veranstalter gehörig anstrengen muß, um siegreich aus diesem Treffen hervorzugehen.

Als weitere Winterveranstaltung findet am 1. November in Mannheim erstmalig ein Wasserballblitzturnier statt.

Tisch-Tennis-Klubkämpfe

Am 14. Oktober trug der neugegründete Tischtennisklub „Grün-Schwarz" seinen 2. Klubkampf aus, und zwar gegen den Tischtennisklub „Stadt Köln". Die Kämpfe, die zum Teil äußerst spannend verliefen, zeitigten ein unentschiedenes Gesamtergebnis von 11:11. Besonderes Interesse riefen die Einzelspiele Richstetter — Bäckerle, Steffrecht — Höchl und Gehner — Rees hervor, während bei den Doppels beide Parteien nicht ganz auf der Höhe waren.

Seine Tisch-Tennis-Saison eröffnete der Ping-Pong-Club „Eintracht" Mannheim mit einem Klubkampf gegen die spielstarke VfR-Schwetzgerbelmannschaft und konnte diese überraschend hoch abfertigen. Besondere Leistungen zeigten die Herren Margot, Bächle (VfR) und Goldberg, Ott (Eintracht). Eintracht gewann mit 19:2 Punkten, 38:7 Sätzen.

Generalversammlung der Automobilclubs

Neun Automobilrennen in Deutschland

Nach den Sitzungen der ständigen Kommissionen hielt die Internationale Vereinigung Anerkannter Automobilclubs in Paris ihre jährliche Generalversammlung ab, auf der die Vorschläge der Kommissionen ihre Genehmigung fanden. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den ersten Präsidenten wiedergewählt. Da der seit 27 Jahren an der Spitze stehende Präsident, Baron de Zuylen, nicht mehr kandidierte, wurde an seiner Stelle einstimmig Graf Robert de Vogüé-Frankreich gewählt. Baron de Zuylen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Unter den gewählten Vizepräsidenten befindet sich auch wieder Konsul Fritsch (AvD), ferner Vicomte de Rohan-Spanien, Graf von Rosen-Schweden, Oberst O'Gorman-England und Senator Crespi-Italien. Die Statuten wurden dahingehend erweitert, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in Zukunft durch zwei Automobil-Clubs vertreten sein können.

Der Sportkalender wurde mit einigen Aenderungen genehmigt und weist wieder ein recht umfangreiches Programm auf. In Deutschland werden im nächsten Jahre folgende Veranstaltungen abgehalten: 6.—7. Februar: Internationale Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen; 27. März — 2. April: Sechstagefahrt für Kraftwagen auf dem Nürburgring; 30. April bis 5. Mai: 12. Wiesbadener Automobilwoche; 22. Mai: Avusrennen für Lastwagen; 12. Juni: 7. Internationales Eifelbergrennen; 29. Juni bis 3. Juli: 12. Internationale Baden-Badener Automobilwoche; 17. Juli: Großer Preis von Deutschland; 28. Juli — 5. August: 4. Intern. Alpenfahrt; 14. August: ADAC-Bergrekordrennen in Freiburg.

Mit 62 Zentnern über die Steilstrecke

Die unglaubliche Leistung eines Wanderer-Wagens

Anläßlich eines längeren Aufenthaltes auf dem Nürburgring konnte der bekannte frühere Rennfahrer Karl Kappler-Gernsbach, der nunmehr die Fabrikate der Wanderer-Werke benützt, eine einzigartige Leistung vollbringen. Kappler machte zuletzt im Vorjahre von sich reden, als er die Wette, mit seinem 10/50 PS Wanderer Sport-Cabriolet 50 000 Km. mit zugeschweißter Motorhaube zurückzulegen, gewann. Dann kam sein Erfolg bei der Sternfahrt nach Monte Carlo, wobei es ihm als einzigen unter den Bewerbern gelang, von seinem Startort Saloniki-Athen aus das Ziel zu erreichen. Kappler wurde danach monatelang ans Krankenbett gefesselt und die schlimmsten Befürchtungen wurden in diesem Zusammenhang geäußert.

Seine neuerliche motorsportliche Leistung mag nun auch den Beweis für die völlige Gesundung Kapplers erbringen, die ihn zu neuen Taten befähigt. In seinen alten Wagen hat Kappler die neue Schöpfung des Werkes, den 12/65 PS-Sechszylinder-Motor und das Viergang-Aphongetriebe eingebaut, wodurch es ihm ermöglicht wurde, stundenlang einen Durchschnitt von 84,8 Stdkm. auf dem Nürburgring zu halten. Die Kraftreserve des Motors hat ihn dann auch zu seinen Versuchen, die 27proz. Steilstrecke des Nürburgring mit einer anormalen Belastung zu bezwingen, ermutigt.

Mit 10 Personen Besatzung begann Kappler seine Versuche. Der Wagen erledigte diese Aufgabe in solch spielender Weise, daß die Belastung auf 13, 15, dann 16 und zuletzt 17 Personen, die dem Fahrzeug ein Gewicht von 2870 Kilogramm zählten, gesteigert wurde. Weil weitere Personen fehlten, gab sich Kappler an diesem Tage zufrieden.

Zwei Tage später, am 8. Oktober, wurde der Berg mit einer 20köpfigen Besatzung angegriffen. Das Unglaubliche gelang: der Motor schleppte 62 Zentner die Steigung hinan und die Cantreifen, die Federn und die Antriebsorgane hielten unter der ungeheuren Belastung durch. Die neuerliche Glanzleistung eines deutschen Wagens war den Wanderer-Werken gelungen.

Zwei Preise für deutsche Flugzeugführer

Die Berufsvereinigung deutscher Flugzeugführer beabsichtigt von jetzt ab jährlich zwei Preise zum Austrag zu bringen. Für die beste dem Verkehr dienende Flugleistung des Jahres auf einem bestimmten Teilgebiet der Luftfahrt, z. B. im See-, Alpen- oder Wettererkundungsflug ist der Dr. Theodor Lewald-Preis vorgesehen; für die beste schriftliche Bearbeitung einer Frage von grundsätzlicher Bedeutung auf dem Gebiet der Luftfahrt wird der Dr. Hans Luther-Preis verteilt. Zu beiden Wettbewerben ist jeder unbescholtene Deutsche zugelassen. Die Preise werden erstmalig im Januar/Februar 1932 vergeben.

Nürnberger Hockeyspieler in Mannheim

Am Samstag hat die Hockey-Abt. des VfR Mannheim den besten nordbayerischen Hockeyverein, den Nürnberger Hockey- und Tennis-Club zu Gast. Die Nürnberger Mannschaft, ein gern gesehener Gast in Mannheim wird in stärkster Mannschaftsaufstellung in Mannheim spielen; u. a. werden wir in ihren Reihen die Internationalen Horn (ehem. Hockey-Club Heidelberg) und Ull finden. Nach dem Spiel der 1. Herren treffen sich die 1. Damen des NHTC und VfR Mannheim. — Die alten Herrenmannschaften der beiden Clubs treffen sich am Sonntag vor dem Spiel der Nürnberger gegen den HCH in Heidelberg.

Metzner in Paris k. o.

Vor überfülltem Hause traf der deutsche Doppelmeister Willi Metzner am Donnerstag abend im Wagram-Saal auf den französischen Bantamgewichtsmeister Emile Pladner. Der Franzose befand sich in glänzender Form und brachte bereits in der ersten Runde zahlreiche Körper- und Gesichtstreffer an, so daß der Kölner bald schwankte. Nach weiteren verschiedenen Körpertreffern landete Pladner einen blitzschnellen Kinnhaken, durch den Metzner sofort zu Boden mußte und ausgezählt wurde.

Eröffnung der Pfalzstube
im Palasthotel Mannheimer Hof
am Samstag, den 17. Oktober 1931
Sehenswerte Raum-Ausschmückung mit originellen Bildern Mannheimer und Pfälzer Typen. — Unübertroffene u. preiswürdige Schoppen-, sowie Speisekarte.
Ab 8 Uhr abends erstmaliges öffentliches Auftreten des populärsten Urbayern, genannt der
„Baumstiftenlenz"
samt Gefolge, in seinen heiteren und ernsten Bauern-G'sangln, Schnadahüpfln und Duo-Szenen. 13842

Hirschhorn a. Neckar
Gasthaus zur Krone bietet gut bürgerlichen Mittagstisch u. reichhaltige Tageskarte. Vorbestellungen rechtzeitig erbeten.
Karl Holzschuh, Küchenchef, Telephon 11.

Hainstadt im Odenwald Privatpension Nolte
Strecke Höchst i. O.—Hainstadt—Aschaffenburg, Schloss. Haus a. Platze, fließ. Wasser i. Zim., 1 Min. v. Walde. Vorzügl. Küche. Land- und Milchwirtschaft. Hausschlachtung. Bauernbrot. Tagespreis m. a. Nebenkp. ℳ 3.50.

Hirschhorn am Neckar Telephon Nr. 8
„Naturalist"
Das Haus für Schlemmer
Inh.: Kaspar Schaefer

Angenehmer Herbstaufenthalt!
Privatpension in herrl., ruhig. Lage. Zentralheizung, reichl. u. vorzügl. Verpflegung. Preis 4.00 ℳ p. Tag inkl. Bedien. Dauerm. Sonderpreise. M. Dingeldein, Reichelsheim, Odenw.

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche
Telephon Nr. 100 Amt Bad Dürkheim

Rotensol bei Herrenalb
Gasthaus u. Pension „Zum Lamm"
Direkt am Walde. Schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, 4 Mahlz., Pension 4.50 ℳ. Bad im Hause. Telephon Nr. 160 Herrenalb
Besitzer: Karl Pfeiffer.

Bad Salzuflen
(viertgrößter mod. Badeort Deutschlands)
Dr. med. Spindlers Lehranstalt z. Ausbild. ärztl. Sprechstundengehilfinnen
Kursgebühr monatlich 50 M. Fordern Sie meinen ausführl. illustrierten Prospekt kostenlos und unverbindlich an.

Winzerfest in der Mascotte, H 2, 5
Heute Verlängerung!

B 2, 4 MAXIM Tel. 28344
Heute Verlängerung
Preisabbau — Bellheimer Exportbier.

WEINHAUS
Sennhütte K 3, 6
Heute und morgen lange Nacht.

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr Oktober-November feinste, unvermischte, reingelbfleischige
Tafelkartoffeln
„Edeltraut", neue Sorte, haltbarer im Winterlager als die abgebaute alte Industrie, zu RM 3.20 pro Zentner frei Keller.
Hofgut Rosenhof bei Ladenburg Telephon Nr. 318

Berichtigung!
Das Immobilienbüro Weidner (R.D.M.) Seckenheimerstraße 73 ist mit der Annonce von heute mittag Herrenfahrer etc. nicht identisch, da Druckfehler vorliegt.

Jetzt kaufen Sie außerordentlich billig
Deutsche und Perser
Teppiche
bei günst. Kassa od. Teilzahlg.
Teppich-Haus Brym, B 1, 2
Breite Straße

Pensionnat de Jeunes Filles
Châtel Vert · LAUSANNE
Avenue du Léman 15
Etudes sérieuses. Vie de Famille
Dir.: Mlle Lecoultre.

Vermischtes
Total-Ausverkauf
Spottbillig

Lampen-Jäger, D 3, 4
Auf Wunsch in 20 monatl. Raten über Gaswerk.

Auto-Verleih
(Selbstfahrer) Opel, Adler, ab 15 ℳ pro Tag. Schwetzingerstr. Nr. 64, Tel. 330 55. *6029

Frau
empf. sich im Nähen u. Flicken. *7955
T 5, 24 bei Schwär

Katze
entlaufen. Abzugeb. b. Lott, N 4, 13. *7975

Geldverkehr
Darlehen
Mk. 1000.— gegen Faustpfand i. Schmuck u. Silber, außerdem Möbelsicherheit sofort bei zul. Zins gesucht. Angeb. unter Y E 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6020

Hypotheken
Hypothek: 4000 GMk.
auf 1. Stelle gesucht. Angeb. u. X K 90 an die Geschäftsst. *7970

Wie Sie Ihr Frühstücksgetränk zu Ihrem Mitarbeiter machen

Ein gutes Frühstück im Magen ist noch nicht die Hauptsache: — erst das Frühstück im Blut kann Ihnen Kraft und Ausdauer für den Arbeitstag geben.

Ovomaltine geht fast restlos ins Blut über; die lebenswichtigen Vitamine, Phosphor, Eiweiss und die Kohlehydrate werden schnell vom ganzen Körper aufgenommen. Schon wenige Minuten nach dem Frühstück spüren Sie es — Ovomaltine hilft mit! Sie ist wie ein lebendiger Mitarbeiter, der mit einer unerschöpflichen Kraftreserve hinter Ihnen steht und Ihnen hilft, den Tag nicht nur zu überwinden, sondern erfolgreich auszunutzen.

Vergleichen Sie einmal einen Arbeitsmonat mit und einen ohne Ovomaltine . . .

Verdauung um fast 70% leichter. Aus 1000 kg Rohstoffen — Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen — werden nur 312 kg Ovomaltine gewonnen. — Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine
hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung S 63, Osthofen (Rheinhessen)

MARCHIVUM

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 16. Oktober 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 480

Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine

Die 17. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine hat vom 8. bis 10. Oktober in Leipzig stattgefunden. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten die schwersten und brennendsten Fragen: „Das Berufsschicksal der weiblichen Jugend" — „Die Abrüstungskonferenz 1932 und die deutschen Frauen". Das bedeutete, daß das deutsche Schicksal in seinem ganzen Ausmaß in der politischen und wirtschaftlichen Krise der Gegenwart erfaßt werden mußte. Dennoch war von Anfang bis zum Schluß das Bild dieser überreich besetzten Versammlung — allein aus dem Reich waren 700 Frauen gekommen — ein festliches, nicht in der äußeren Aufmachung, aber in der inneren Haltung und der Bereitschaft zu ernster, gemeinsamer Arbeit.

Für das erste Thema war es wichtig, daß nicht nur die sachverständigen Frauen, die sich sozialpolitisch oder in irgend einem Bundeskreise mit diesen Fragen beschäftigen, anwesend waren, sondern daß auch die jungen Mädchen, um deren Zukunft es ging, in großer Zahl den Saal mit füllten.

Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer

zeigte die weibliche Jugend im deutschen Schicksal, durch das uns allen drei Aufgaben auferlegt sind: das Ringen um die nationale Freiheit und die Wiedererstarkung des Volkes, das Ringen um die Bewältigung der wirtschaftlichen Arbeitsfragen und den Kampf um Erhaltung der Quellen seelischer Kraft und um die deutsche Kultur. Die Aufgaben der weiblichen Jugend in dieser Zeit liegen im Rahmen des weiblichen Staatsbürgertums und der Frauentätigkeit in der Familie. Sie müssen im Zeichen der Leistung stehen. Es kommt darauf an, in der Jugend das Gefühl der Selbstachtung vor der eigenen Leistung zu erhalten und zu stärken, das durch die gegenwärtigen Zustände gedrückt wird. Die schwerste Aufgabe in der heutigen Weltwirtschaft ist die noch undurchsichtige Situation, die erzwungene Passivität. Der hier neugeschaffene Begriff des „Stillhaltens" kann nur zum Positiven umgeschaffen werden, wenn ein Zukunftsheroismus die Gefahren der Skepsis und des Zweifels „im Sinn aller Bindungen überwindet und den „langen Willen" gewinnt, der die Zeiten überspannt und für die Zukunft arbeiten will. Dieser Wille kann nur gewonnen werden in der Zusammenarbeit der Generationen. In der Jugend ist viel Bereitschaft für diesen neuen Heroismus in den verschiedensten Lagern vorhanden, die sich gegenseitig erkennen und anerkennen müssen. Es muß dafür gesorgt werden — eine ganze „Generation von Müttern" hat die Aufgabe, Wege dazu zu suchen —, daß nicht eine Generation ausgeschaltet wird aus der Kette, in der die Fackel des Lebens und des Geistes von der Vergangenheit an die Zukunft kommt.

Ein Vortrag über „Die deutsche Wirtschaft und das Berufsschicksal der Frau" von Oberregierungsrat Dr. Käthe Gaebel

gab ein breit und übersichtlich angelegtes Bild der gegenwärtigen Arbeits- und Arbeitsmarktverhältnisse. Im Handwerk ergibt sich im Allgemeinen für gut begabte Mädchen eine immerhin nicht aussichtslose Lage. In der Angestelltenschicht hat die Frauenarbeit ganz erheblich zugenommen: von 1925 bis 1930 ist die Zahl der männlichen Angestellten in Betrieben, die der Gewerbeordnung unterstehen, von 1,1 auf 1,8 Millionen gestiegen, die der weiblichen von 500 000 auf 900 000 — um 80 v. H. Ueberall ist festzustellen, daß Frauen meist in den unteren Berufsschichten stecken bleiben. Doch verbessern sich die Aufstiegsmöglichkeiten mit der besseren Ausbildung. Katastrophal sind die Aussichten für die Studierenden. Die Ueberfüllung der akademischen Berufe und der Ausbildungsanstalten für sie wächst ins Ungemessene. Die Depressionsstimmung, die sich aus der Gesamtberufs- und Wirtschaftslage heute ergibt, wird bei den Schülern selbst gemildert und muß auch überwunden werden, durch Selbstvertrauen und wagenden Optimismus, Besinnung auf die siegreichen Kräfte und Vertrauen auf die internationale Zusammenarbeit, die unumgänglich wird.

Im Zusammenhang mit den Darlegungen dieses Tages wurde folgende

Entschließung zu den Spar- und Abbaumaßnahmen gefaßt:

„Mit tiefster Sorge und im Gefühl ernstester Verantwortung vor der Lage unseres Volkes beobachtet der Bund Deutscher Frauenvereine die Auswirkungen der durch die Einengung der Wirtschaft hervorgerufenen Abbau- und Sparmaßnahmen auf das Schicksal und die Stellung der Frau im Arbeitsleben der Nation.

Es muß festgestellt werden, daß über die allgemeinen, Mann und Frau [illegible] treffenden Erwerbs- und Arbeitseinschränkungen hinaus die Berufsarbeit der Frau noch insbesondere dadurch beeinträchtigt wird, daß sie immer mehr zurückgedrängt wird auf die geringwertigen, mechanischen und schlecht entlohnten Arbeiten. Vielfach wird der Gesichtspunkt sozialer Notwendigkeiten zum bloßen Vorwand genommen, um die Frau in ihrer Berufs- und Erwerbsmöglichkeit einzuengen.

Auch auf Gebieten und in Arbeiten, in denen die Mitwirkung der Frau für das Wohl der Volksgemeinschaft schlechthin unentbehrlich ist, wird ihre Betätigung und ihr Einfluß in verhängnisvoller Weise zurückgedrängt. Dadurch wird nicht nur einem Teil der Frauen die Existenzgrundlage entzogen, sondern auch die Berufsbildung und Leistungen der Frau wesentlich gefährdet. Es erwächst daraus aber vor allem die dringende Gefahr, daß der gesunde Wille der weiblichen Jugend zur Ausbildung und Betätigung ihrer Kräfte gelähmt und damit dem Wiederaufstieg unseres Volkes eine seiner wichtigsten Vorbedingungen entzogen wird. Vornehmste Aufgabe und Pflicht des Volkes — auch in schwerster Notlage — muß es sein, für die heranwachsende und nach Arbeit und Auswirkung ihrer Kräfte verlangende Jugend Arbeitsraum zu schaffen. Der Bund Deutscher Frauenvereine verlangt von Volk und Regierungen ernsteste Prüfung aller Möglichkeiten, um dieser Forderung gerecht zu werden.

In Notverordnungen und in behördlichen Maßnahmen des Reiches und einiger Länder sind zudem die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Frau durchbrochen oder in formal-juristischer Auslegung umgangen worden. Bei aller Anerkennung unserer wirtschaftlichen Notlage erwartet der Bund Deutscher Frauenvereine von der Oeffentlichkeit sowie von Regierungen, Behörden und Parlamenten, daß sie die in der Verfassung festgelegte Gleichberechtigung der Frau im gesamten Staats- und Wirtschaftsleben achten oder wiederherstellen und dadurch das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit neu befestigen."

Ueber die politischen und militärischen Probleme der Abrüstungskonferenz sprach Dr. Frances Magnus von Hausen.

Verlangt werden muß die allgemeine Abrüstung als Einlösung eines von der Völkergesamtheit abgegebenen Versprechens. „Die Stellung der internationalen Frauenwelt zur Abrüstung" behandelte Dr. Alice Salomon. Sie zeigte die Haltung des Internationalen Frauenbundes geschichtlich. Der Internationale Frauenbund sieht die Sicherung des Friedens in der Abrüstung aller Nationen. Die Mitarbeit an der Befriedung der Welt hat in der besonderen Lage der deutschen Frauen gewisse Schwierigkeiten, so müssen die Frauen ihre historische Aufgabe darin sehen, er Welt einen Glauben an neue Werte, an gemeinsame menschliche Verantwortung zu geben.

Die neue Führerin der deutschen Frauenvereine
Dr. Agnes Zahn von Harnack

Dr. Else Ulich-Beil sprach zu dem gleichen Thema von den Erfahrungen des Weltbundes für Frauenstimmrecht her, der großen Schwesterorganisation des Internationalen Frauenbundes, dem der Deutsche Staatsbürgerinnenverband als Mitglied angehört. Als Voraussetzung für die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet muß die Schaffung einer Vertrauensgrundlage angesehen werden. Nur mit Ehrlichkeit kann der Kampf um den Frieden geführt werden. Eine Eingabe an die Genfer Abrüstungskonferenz, die von der bekannten amerikanischen Friedenskämpferin, Frau Chapman-Catt verfaßt und vom Internationalen Frauenstimmrechtsverband angenommen ist, kursiert in allen Ländern und wird vom Bund Deutscher Frauenvereine ebenso wie vom Deutschen Staatsbürgerinnenverband zur persönlichen Unterzeichnung empfohlen. Hierdurch soll der Volkswille zur Abrüstung in der ganzen Welt zum Ausdruck gebracht werden.

Die Aussprache über diese Fragen war gemäß der Zusammensetzung der Versammlung, in der die verschiedensten politischen Richtungen vertreten waren, ungemein lebhaft. Schließlich faßte Gertrud Bäumer als Ergebnis zusammen, daß hier zwei große Gefühlsimpulse ihren Ausdruck finden müssen, daß es weder einzig um das nationale Empfinden, noch allein um die Stellung der Frau als Frau zum Kriege gehe, sondern daß beides in der Stellungnahme des Bundes seinen Ausdruck finden muß. Einig waren sich alle Teilnehmerinnen in der

Forderung nach dem Grundsatz unbedingter Rechtsgleichheit aller Völker in der Frage der Abrüstung.

So konnte es schließlich nach verantwortungsvoller und gewissenhafter Zusammenarbeit zu einer Entschließung des Bundes kommen, die diesen Grundsatz unter besonderer Hervorhebung der deutschen Lage vertritt und die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

„Mit zahllosen Frauen der Welt fordern wir deutschen Frauen von der Abrüstungskonferenz, daß sie die Verpflichtungen des Völkerbundes zu einer allgemeinen Abrüstung in ehrlicher und entschiedener Weise erfüllt. Niemand kann aufrichtiger als die deutschen Frauen wünschen, daß, nachdem ihr eigenes Land abgerüstet hat, nun endlich die Herabsetzung der Rüstungen der anderen die ständige Bedrohung des Friedens der Welt wirksam vermindert.

Um so entschiedener müssen wir zum Ausdruck bringen, daß der Entwurf der Abrüstungskonvention diesen Willen in keiner Weise erkennen läßt und mit den Verpflichtungen und Grundsätzen des Völkerbundes in einem peinlichen Widerspruch steht. Wir finden diesen Widerspruch vor allem in dem Artikel 53, der für Deutschland und die anderen abgerüsteten Staaten die Bestimmungen der Verträge von 1919 erneuert und sie dadurch zu Staaten minderen Rechts und minderer Sicherheit erniedrigt.

Auf einer solchen Grundlage, der zuzustimmen die Ehre Deutschlands verbietet, kann der wahre Frieden, auf den die Frauen warten, nicht aufgebaut werden. Wir hoffen, daß in der ungeheuren Krise, die die Welt erschüttert, die Abrüstungskonferenz Einsicht und Kraft für eine entscheidende Tat findet."

Dieser Tag fand seinen Abschluß in einer größeren Zusammenfassung durch die Dichterin Ina Seidel in der von Gertrud Bäumer geleiteten

öffentlichen Abendversammlung

vor völlig überfülltem Saale. Das Thema: „Die Entwicklung des Friedensideals in Europa bis zur Entscheidungsstunde der Gegenwart" gab in einer großen Dreiteilung zuerst die biologische Begründung von Krieg und Frieden als Lebensform. Ein beinahe blutmäßiger Zusammenhang zwischen Frauentum und Friedensgedanke aus dem Muttertum gab hier die Einführung. Es folgte dann eine historische Darstellung der Entwicklung des Krieges im christlichen Europa und der Entwicklung der Friedensbewegung von den Kirchenvätern über Kant bis zur ersten Haager Konferenz. Schließlich kam das gegenwärtige Stadium praktischer Anfänge der Friedensverwirklichung zur Darstellung. Es leitete über zu der Forderung an die Frauen, als Mütter der Völker durch den Dienst am Frieden den kommenden Generationen zu dienen.

Ein anderer öffentlicher Abend brachte einen Vortrag der neuen Bundesvorsitzenden, Frau Dr. Agnes von Zahn-Harnack über

„Die Aufgaben der Frauenbewegung von heute"

Als wirtschaftliche Macht muß die Frauenbewegung zum Problem des Arbeitszeitausgleichs Stellung nehmen zur Schaffung von Arbeitsbedingungen die Vereinigung von Familien- und Erwerbsberufen für die Frauen möglich machen. Kulturpolitisch muß die Weltkrise gegen die Frauenbewegung überwunden werden durch das Streben nach planmäßiger Verstärkung des Fraueneinflusses im öffentlichen Leben. Weltpolitisch ist der erste Schritt zur Befriedung der Welt zu tun. Im Geist des Idealismus, aus dem sie erstanden ist, muß die Frauenbewegung versuchen, auf die Abrüstungskonferenz Einfluß zu gewinnen. Sie muß es tun als deutsche Frauenbewegung, um dem Grundsatz völliger Rechtsgleichheit aller Völker zum Sieg zu verhelfen.

Hanna Röhr sprach als Vertreterin der Zwischengeneration, die in den Jahren des Heranwachsens den Krieg erlebt hat, und deren Berufsschicksal von den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit geprägt ist. Trotzdem bekannte sich die Rednerin zum „Beruf" als Lebensinhalt", auch in einer durchrationalisierten Betriebswelt durch Vertiefung, durch Beseelung oder durch das Wissen als dienendes Glied einem größeren Ganzen eingefügt zu sein. Dr. Else Bröckelschen sprach über „Familie als Lebensinhalt". Sie gliederte dieses Problem dem großen Umriß der Gesamtkrisis ein, in der alle Werte erschüttert sind und jeder Lebenskreis mit neuem Inhalt erfüllt werden muß.

Nach den Tagen der Verhandlung über lebenswichtige Fragen des deutschen Volkes, die in ihren großen Abendveranstaltungen einen Kreis weit über den des Bundes hinaus direkt berührten und erfaßten, folgte ein

Arbeitstag mit internen Organisationsfragen,

an dem eine ganze Reihe von Anträgen für die Fortführung der Arbeit angenommen wurden: so über die Errichtung eines Beirates, den der Engere Vorstand sich schaffen soll, um die legitime Mitarbeit solcher Frauen zu sichern, die nicht durch Organisationen direkt in die Arbeit hineinkommen. Die Vorstandswahlen ergaben einen neuen Vorstand, dem angehören als erste Vorsitzende Dr. von Zahn-Harnack, ferner Dr. Gertrud Bäumer, Oberschulrat Emmy Beckmann (Hamburg), Maria Jecker, M. d. R. W. R., Else Kolshorn, Dr. von Herwarth, Gräfin Keyserlingk, Dr. Frances Magnus von Hausen, Dr. Else Ulich-Beil und Anna von Gierke. Die verdiente Schriftführerin des Bundes, Frau Alice Bensheimer-Mannheim, die seit 20 Jahren dem Engeren Vorstand angehört, wurde auf dessen Antrag zum lebenslänglichen Ehrenmitglied ernannt. Den warmen Dank für Frau Enders zehnjährige Tätigkeit als erste, bzw. geschäftsführende Vorsitzende und für den unermüdlichen stillen Dienst von Frau Alice Bensheimer sprach die Versammlung durch Frau Else Kolshorn aus, der sich Marianne Weber aus den Erfahrungen früherer Zusammenarbeit anschloß.

Die Veranstaltung fand ihren schönen Abschluß in einem Empfang, den der Rat der Stadt Leipzig unter besonderer Mitwirkung seiner weiblichen Mitglieder veranstaltet hatte, und der in einem schönen Konzert ausklang. So schön und festlich wie dieser Rahmen, so sorgfältig und gut war die gesamte Vorbereitung der Tagung durch die Leipziger Frauenorganisationen. Wenn Oberbürgermeister Goerdeler zum Schluß anerkennend darauf hinwies, daß diese Frauentagung etwas zustande gebracht habe, was eine gleichartig zusammengesetzte Versammlung von Männern heute in Deutschland leider so einmütig noch nicht fertig bringen würde, so brachte er damit zum Ausdruck, daß in Leipzig wirklich ein kleiner, positiver Schritt nach vorwärts gemacht werden konnte. Darüber hinaus ist es sicher, daß gerade auch die so zahlreich anwesende Jugend berührt worden ist von den großen Fragen, die wir alle gemeinsam für das deutsche Volk mit zu lösen haben. Für die kommende Zeit liegen nun Aufgaben vor, wie sie die neue Vorsitzende wirtschafts-, kultur- und weltpolitisch aufgezeigt hat, die ein Zukunft weisendes Miteinander bedingen und erzeugen müssen. X

Tierschutz-Verein Mannheim-Ludwigshafen

Dieser Tage sprach im gefüllten Hansasaal der Harmonie, der verdienstvolle, im In- und Ausland geschätzte Schlachthofdirektor Dr. Klein-Remscheid über das Thema: „Ist das Schächten unserer Kultur würdig?" Der Redner ging in seinem sehr gründlichen und objektiv gehaltenen Vortrag auf die geschichtliche Entwicklung der Schlachtmethoden ein und stellte am Schluß, unterstrichen mit von ihm selbst aufgenommenen Lichtbildern, das neuzeitliche humane Schlachten und das rituelle Schächten in den Vordergrund seiner ethisch-kritischen Betrachtung. Das zahlreich erschienene Publikum aus allen Berufsständen — Vertreter der Tierschutzvereine aus Heidelberg und Weinheim waren ebenfalls zahlreich anwesend — folgte mit großem Interesse den Ausführungen und den Lichtbildern. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß menschliches Mitgefühl verlangen kann, daß jeder Schlachtung eine schmerzlose Betäubung vorausgehen muß.

„Feuerio"

Vergangenen Mittwoch fand in den Räumen der Stammburg Habereckl eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, mit der ein vom Hause Dingeldein in dankenswerter Weise gestifteter Freitrunk verbunden war. Herr Karl Brenner, z. Zt. interimistischer 1. Präsident, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und widmete dem leider so rasch verstorbenen allverehrten Präsidenten Josef Bieber einen warmen Nachruf, worauf sich die Versammlung zum ehrenden Gedächtnis von den Sitzen erhob. Ein von Elferrat Philipp Kramm und Mitglied Wucke gestiftetes Bild, auf dem der verstorbene Präsident in verschiedenen humoristischen Stellungen festgehalten ist, fand lebhaftes Interesse. Die Stiftung wird der Bildersammlung des „Feuerio" einverleibt werden. Hinsichtlich der Unterbringung der Garderobestücke wurde berichtet, daß sie sich nunmehr in einem geeigneten großen Raum in U 6, 4 befinden. Für die zur Tradition gewordene Karnevalsanfangsfeier am 11. 11. gab Finanzminister Holm verschiedene beachtenswerte Anregungen. Der Vorschlag, diese Feier auch dieses Jahr wieder stattfinden zu lassen, fand einstimmige Annahme. Anregende Vorschläge über die Gewinnung von weiteren Büttenrednern gab Elferrat Fritz Wöllner. Da der Tod in den letzten Jahren unter den Mitwirkenden reiche Ernte gehalten, wäre es unbedingt erforderlich, Nachwuchs zu schaffen. Es bleibt zu hoffen, daß sich am 11. 11. bereits eine Anzahl neuer Kräfte meldet.

Lebhaft diskutiert wurden auch die Verhältnisse bei der Abhaltung von Veranstaltungen im städtischen Rosengarten. Die teuere Miete, Steuern usw. seien unerträglich. Es müßten unter allen Umständen Verbilligungen eintreten, zumal schon die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen, ermäßigtes Eintrittsgeld zu erheben. Einen freudigen Widerhall fand der Vorschlag, jeden ersten Mittwoch im Monat im Habereckl eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Auf diese Weise sei ein engerer Kontakt im Interesse des „Feuerio" möglich. Eine kürzlich von einem Fernstehenden gebrachte Notiz in den hiesigen Tageszeitungen muß dahin berichtigt werden, daß dieses Jahr in der Generalversammlung keine Präsidentenwahlen stattgefunden haben, vielmehr werden diese erst im kommenden Frühjahr stattfinden. Um Irrtümer vorzubeugen, seien die Namen der gegenwärtigen Elferratsmitglieder angegeben: Karl Brenner, 1. Präsident, Jean Holm, Finanzminister, Paul Kaeppler, 1. Schriftleiter, Fritz Schenk, Vereinskassier, Alois Busch und Michel Adler, Garderobeverwalter, Fritz Wöllner, Kommandeur der Prinzengarde, Fritz Sohn, 2. Schriftführer, ferner Hans Dingeldein, Fritz Dingeldein, Eugen Gehrig und Philipp Kramm. K.

Kleingartenverein Mannheim-Lindenhof

In einer erweiterten Vorstandssitzung des Kleingartenvereins Mannheim-Lindenhof befaßte sich die Vereinsleitung in der Hauptsache mit der Organisierung der Beschickung der „Unterbadischen Obst- und Gemüseausstellung". Der Ausbau und die Anordnung der Ausstellung wurde durchgesprochen und die notwendigen Direktiven an die Vertrauensleute erteilt. Besprochen wurde ferner der Artikel einer hiesigen Tageszeitung „Bauluxus im Kleinen", der sich auf die Dauergartenanlage in der Dohllache bezog, der leider bei Uneingeweihten falsche Meinungen und bei Kennern stärkstes Befremden hervorrief. Es ist z. B. nicht richtig, daß die Lauben genau Größe, gleiche Inneneinrichtung, Betonsockel usw. erhalten müssen, sondern nur der Typ des Hauses soll, um ein einheitliches Bild darzustellen, eingehalten werden. Es kann sie auch jeder selbst erstellen. Die angezogenen städtischen Aemter und Baudirektor Platz waren bei der Ausstattung der Anlage nur beratend beteiligt. Gemüse kann im ganzen Garten gepflanzt werden. Nur sollen Obstbäume nicht wahllos, sondern an bestimmten Plätzen gepflanzt werden, um zu vermeiden, daß in einigen Jahren die Kleingartenanlage in einen Obstwald mit allen seinen vielfachen Nachteilen verwandelt wird. Die gegebenen Anleitungen sind keine Muß, und Darfbestimmungen, sondern sie bilden Erfahrungen dar, die in jahrzehntelangem Umgang mit der Materie gesammelt wurden, um den zukünftigen Kleingärtner vor Enttäuschungen zu bewahren. Die unbemittelten Reflektanten werden vom Verein finanziell unterstützt. Jedoch müssen die Mittel wieder zurückfließen, um anderen helfen zu können. Es kann auch der ärmste Arbeitslose innerhalb des Gebietes einen Garten erhalten, da er vom Verein jegliche Unterstützung findet und stadtseits Pachtnachlaß in Aussicht gestellt ist. In der Erwartung eines durchschlagenden Erfolges bei der „Unterbadischen Obst- und Gemüseausstellung" wurde die Sitzung geschlossen. Ph. B.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

NMZ VEREINS-KALENDER

Freitag, 16. Oktober

V. f. R. 08 Mannheim
ringt abends 8.00 Uhr in der Mädchen-Turnhalle der Moll - Oberrealschule gegen Stemm- und Ringclub Eiche, Sandhofen.

Samstag, 17. Oktober

„Arion", Ilvesheimer Männerchor E. V.:
Herbstfeier mit Ball, abends 8.30 Uhr im Kolpinghaus, U 1, 18. Eintritt RM 1.—.

Sonntag, 18. Oktober

Schwimm-Klubkampf
im Herschelbad, nachm. 3 Uhr: Mannheim gegen Saarbrücken und Nikar-Heidelberg.

Mittwoch, 21. Oktober

Mannheimer Mädchen-Singkreis für jungerfreudige Jugend:
Jeden Mittwoch 20.15 Uhr Casino R 1, 1. Haupt. B. Hartmann O 7, 15.

Donnerstag, 22. Oktober

Badisch-Pfälzischer Luftfahrt-Verein E.V., Mannheim:
Vereinsabend jeden Donnerstag, 20.30 Uhr im [illegible], Palast-Hotel, neben der [illegible]. Vorträge und Besprechungen über aktuelle Fragen der Luftfahrt und ihrer Hilfswissenschaften. Nichtmitglieder als Gäste zwanglos willkommen. — Motorflugschule täglich ab 10.30 Uhr auf dem Flugplatz. Nichtmitglieder erbitten sich Führung (unentgeltlich).

— Nachdruck verboten. —

Chefredaktion: Kurt Fischer. Verantwortlich für Politik: [illegible] — Feuilleton: Dr. [illegible] — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — [illegible] Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Eine Kompagnie Soldaten
in der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1929 by Wilh. Köhler, Minden i. W.

16

„Mein Gott — geknutscht hatte sie sich mit Matzka. Sollte sie auf Lutz warten? Auf den sanften Jüngling mit seinen zarten Küssen? Wenn er nicht im Felde wäre, na ja, man hat Mitleid — vielleicht ist er schon tot — — Gott, der kleine Lutz, das wäre nun auch nicht nötig — dieser blöde Krieg — aber was kann sie schließlich dafür?

„Wieder pathetisch, der junge Held, was? Tut gerade so, als wenn er allein den Krieg führen müßte." Dr. Matzka stand plötzlich hinter ihr. Er ging längst im Haus unangemeldet aus und ein.

„Na, etwas mehr als du tut er ja fürs Vaterland."

„Soll ich vielleicht an die Front?"

„I bewahre — du — Aber der Junge macht mir doch zu schaffen."

Matzka lachte: „Wat? Der soll bloß nach Hause kommen. Ich, der Herr Unterstabsarzt — ich sag' dir, ich laß den Kerl dafür stramm stehen, daß er dein armes Köppche so quält."

„Bild dir mal nicht zuviel ein, du Karbolfjüngling. Wohin geht's heute?"

„Zu Troßdorff! Da wird endlich wieder getanzt! Diese eiserne Zeit, das war ja furchtbar."

„Bloß Walzer?"

„I wo. Doch gesteppt. Gott strafe England!"

„Gott sei Dank!"

Matzka ging mit seiner kleinen Adelheid tanzen. In dem Tanzsalon verkehrten fast nur Offiziere und Offiziersanwärter, alle in Extrauniform. Mit beglückten Gesichtern saßen sie an den Teetischen in den „lauschigen" Nischen, ihre Kriegsbräute zur Seite. Sie ließen sich von den jungen Mädchen bewundern und kosen und nahmen ritterlich-kecke Haltung ein.

Hier feierten sie ihre Triumphe. Hier wurden sie für den Dreck und das Blut da vorn belohnt durch die Anbetung „holder Frauen" . . .

Matzka, ohne E. K., in der langweiligen Unteruniform, wurde von den Feldoffizieren, die meist schon mehrere Auszeichnungen an der Brust durch ein schmales Ordensband andeuteten, offensichtlich nicht für voll angesehen.

Ein hübscher Oberleutnant von den Gardepionieren nickte ihn sogar an: „Na, Aspirin-Aspirant?"

„Mein Herr —" wollte Matzka, Adelheid mitten im Tanz loslassend, schneidig tun — — Adelheid jedoch lachte dem Oberleutnant so herzlich zu, daß dieser Matzka kurzerhand die Braut wegnahm und mit ihr weitertanzte.

„Wie unkameradschaftlich — unerhört —" schrie Matzka.

„Was heißt mit euch Rizinusfritzchen Kameradschaft — he? Wir Frontoffiziere holen uns die Braut da, wo wir sie kriegen! Ruckzuck —!"

Alle standen wie ein Mann gegen Matzka. Dem wurde schwül zumute.

„Adelheid —" rief er noch einmal.

Die unterhielt sich aber kichernd mit dem Oberleutnant. Ein ausgezeichneter Gesellschafter; nur 1914 bei jungen Mädchen bekanntlich das höchste Los, das einem Mann gespendet werden konnte. Leider mußte er morgen wieder an die Front. Ob sie nicht mitkäme?

Aber wo er hindenke!

„Nun, als Krankenschwester. Als Karbolmäuschen. Ihr Unterarzt wird das doch schaukeln können."

„Der hat ja Angst, an die Front zu gehen. Der macht sich ganz unsichtbar und ist so fleißig, daß er hier unentbehrlich bleibt."

„So einen lieben Sie?"

„I was", sagte Adelheid, „aber ihr seid ja nicht da. Vierzehn Tage Urlaub, was ist das! Und dann die Knochen kaputt geschossen. Und ich kann das Baby schaukeln von der letzten Kriegstrauung."

Der Oberleutnant lachte und schloß sie fester in seinen Arm. Sie tanzten schon den dritten Step in der Runde. Matzka war verschwunden.

„Wir bummeln noch weiter! Ach, verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, mein Name ist Lietz von Biehenau. Und Sie heißen, wie ich aus dem entrüsteten Munde Ihres Herrn Verlobten hörte, Adelheid? —"

„Er ist nicht mein Verlobter!"

„Um so besser! Wir gehen jetzt in'n Kientopp — vorher wollen wir aber essen."

Sie riefen draußen ein Auto heran, und während der Fahrt nahm der Oberleutnant von Biehenau in gewohnter Kühnheit Adelheids Hand, — einem Frontoffizier und überhaupt ihm, der, hoch und schlank gebaut, mit rassigem und heiterem Gesicht durch sein Monokel in die Welt schaute, schlug kein Mädchen in dieser großen Zeit etwas ab.

Sie aßen kartenfreie Gerichte in einem der Patzenhofer-Restaurants am Kurfürstendamm, für das Brot zur Suppe, ein schon ziemlich strohig gewordenes Gemisch, spendete Adelheid zwei Abschnitte von ihrer Brotkarte.

Und dann entführte sie der Film in kriegslose, verliebte Zeiten — „übermorgen — da wieder nach dem verfluchten Polen — ach, was — erst übermorgen —"

12.

In derselben Nacht wurde die zwölfte Kompagnie aus dem Graben ins Ruhelager zurückgezogen. Und ein Fähnlein Aufrechter schloß sich van Heusens Maschinengewehrkompagnie an.

Der Angriff war abgeschlagen. Unangetastet übergaben sie die Front den einrückenden Kompagnien des 1. Bataillons RJR. Nr. 813.

Als aber Wynfrith und gar van Heusen verglich, wie viele hundert Mann an Stelle ihrer Häuflein die Stellungen besetzten, da wußten sie: Der Tod hat geerntet.

Van Heusen sann: Hier gibt es noch kein Ziel. Unsere Größten, selbst Goethe nicht, haben so etwas vorgeahnt. Er dachte daran, wie er Liliencron zu Beginn des Krieges bei der Abschiedsfeier des Regiments vorgetragen hatte. „Unter flatternden Fahnen — —"

Nein, das war ganz anders. Dantes Hölle allein konnte hier gleichnishaft deuten.

Van Heusen setzte sich mit Wynfrith und Lutz an die Spitze der Kompagniereste.

„Ich wünschte, ich wäre so irrsinnig", sagte van Heusen, „daß ich mit meinen paar Leuten ganz einfach immer weiter maschiere — nach Holland, wo kein Krieg ist."

„Der Affentanz geht vorläufig weiter. Sie sind wütend drüben, nicht rangekommen zu sein. Nun schießen sie ihren letzten Munitionsvorrat uns vor die Füße. Das kostet auch noch was", sprach Wynfrith in das Jaulen und Zischen der Schüsse hinein, automatisch sich mit seinen Leuten an die Grabenwand pressend, wenn Leuchtkugeln über dem Niemandsland hochgingen, französische goldgelbe, deutsche silberweiße.

Und dann das Amselwäldchen — „na, wir können losziehen. Ohne Tritt —" warf van Heusen müde das Kommando in die tobende Nacht.

Wynfrith winkte den seinen bloß. Einer hinter dem andern trottete fürbaß. An den Zurückbleibenden, die sie eben abgelöst hatten, stumm und gefühllos vorbei.

Auf Fragen der Ablösung im Vorübergehen, wie es gewesen sei, gaben sie kaum eine Antwort. Meist ließen sie nur, wie vor Tagen die 127er, die Hand kraftlos fallen, und jeder wußte die Gebärde zu deuten. In vier Tagen werden auch diese die Gräben so verlassen. Oder — so wie dort der unbekannte Soldat im Drahtverhau liegen — verwesen — —

„Lutz, durchsagen — im Amselwäldchen Laufschritt."

„Im Amselwäldchen —"

„— Laufschritt —"

Das Amselwäldchen war ein Birkenhain, der in der Mulde zwischen Höhe 304 und Toter Mann kurz vor dem eingeebneten Bethincourt lag in einem für die feindliche Artillerie schwer erreichbaren sogenannten toten Winkel.

Die Gräben wurden durch das Wäldchen voneinander getrennt, das freilich von Gewehrschüssen und Minen arg zerschossen war, immerhin noch Stämme und Reste aufwies, die sogar im Frühling zu grünen anfingen. Der Graben war aber auf deutscher Seite so schmal angelegt, daß die Ablösungen durch das Wäldchen hindurch geschehen mußten. Gleich hinter dem deutschen Graben lief ein Bach. Und Sumpf.

Auch das Wäldchen durchsumpft. Bretter waren gelegt, darüber hüpften die Ablösungen, so gut es eben ging.

Und in diesem Wäldchen nisteten vier oder fünf Amseln. Vielleicht waren es nur noch drei, die seit Ende April trotz der Granaten und Leuchtraketen, die dauernd über dem Wäldchen Unruhe schufen, sich wieder hier eingenistet hatten. Sie schwiegen merkwürdigerweise nicht vorm Granatenheulen, aber wenn sie Schritte hörten, — da schwiegen sie.

Jetzt näherte sich Wynfriths und van Heusens Trupp dem Wäldchen.

„Laufschritt — Laufschritt —" wieder noch einmal durchgeflüstert.

Und dann ging es über die Bretter mit eilenden wohlgezielten Schritten — einer hinter dem andern — rechts und links der Sumpf — schon schwiegen die verdammten Viecher, wie jeder in seiner Brust die süßen Singvögel nannte, schon begann es tak — tak — tak — peng — peng gegen die Stämme — ping — ein Stahlhelm — „Ooh" — einer war getroffen — los, los, — weiter, weiter, nur raus aus dem verfluchten Amselwäldchen — jetzt noch eins abbekommen? — Hirschfeld — was stehst du? Los!!"

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

1806–1931

Wir suchen

als selbständigen direkten Generalagenten bei bester, lohnendster Bezahlung geeignete, verbeständige, nur gut berufene Persönlichkeit. Schriftl. ausführliche Angebote nötig. Kapital nicht erforderlich.

Braunschweigische Lebensversicherungs-Bank A. G. in Braunschweig (alte Braunschweigische aus 1806) Mindestens jeder 30. Deutsche ist irgendwie bei unserer Gesellschaft versichert.

Tüchtige kautionsfähige **Wirtsleute** für ein gutes Lokal im Zentrum der Stadt auf 1. Nov. ges. Angebote unt. K A 154 an die Geschäftsstelle.

Junges **Mädchen** 18–20 Jahre, tagsüber für Haushalt gesucht. *8067 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jnkasso- Platzvertreter, redegewandt, Finanzierungsbranche, gesucht. Schulz, Berlin, Invalidenstr. 187.

Kräftiger Junge 1. wöchentl. 3 mal je 1 Std. nach E 7 4. Brennmaterial aus d. Keller holen, gesucht. Angeb. u. X W 63 an die Geschst. *8005

Jüngeres Mädchen ehrlich, u. kinderlieb, mit Koch- und etwas Nähkenntnis, gesucht. Vorzustellen zwischen 1 und 2 Uhr. Stern, Pfalzplatz 2

Servierfräulein gesucht. *7930 Weinhaus Zwerger, Qu 7 Nr. 4.

Miet-Gesuche

Trocken. Lagerraum 15–20 qm, zu mieten gesucht. Preisang. u. X J 40 an die Gesch. *7969

3 od. 4 Zim.-Wohng. zu mieten gesucht. Angeb. u. X H 48 an die Geschäftsst. *7968

Völlig ungestörtes Zimmer mit Zentralhzg., Badbenützg., ev. Teleph., in guter Lage, von Akademiker z. 1. 11. gesucht. Angebote mit Preis unter X M 52 an die Geschäftsstelle. *7987

Möbliertes Zimmer von solid. Fräulein, wenn mögl. m. Pens. gesucht. Lindenhof bevorzugt. Angeb. mit Preisang. u. Y F 71 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8021

Schön möbliertes Zimmer möglichst mit Badbenützung von Studentin in gut. Hause **gesucht.** Angeb. unter Y D 60 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *8018

Möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof oder Kaiserring, separ. u. ungestört, geg. Tagesmiete gesucht. — Angeb. unt. W U 35 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7900

Vermietungen

Prachtvolle 6 Zimmer-Wohnung in schöner Lage evtl. mit 200 qm Lagerraum umständehalber sofort günstig zu vermieten. Näheres Voia, Tullastr. 14, Teleph. 42718.

Jungbuschstraße 7 (hochparterre) 5 Zimmer - Wohnung mit Magazin günstig zu vermieten. B3004 Groß & Baumann, M 2, 9, Telephon 225 04.

Marktplatz - Beschlagnahmefrei Gr. sonn. 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon und Mansarde zu vermieten, evtl. auch getrennt. O 2, 4, 2 Treppen. *7991

J 2, 17, II. Stock 3 Zimmer und Küche ferner im Seitenbau part. Werkstätte zu verm. B3005 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Für Gartenfreunde! Zu neuem Hause Anfang Neckarau ist sehr schöner Garten mit moderner **3 Zimmer - Wohnung** für 42 ℳ zu vermieten. Erforderl. 2000 ℳ, die mit der Miete verrechnet werden. Eilanfragen unter X X 68 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B3014

Große 3 Z.-Wohnung 4. Stock, mit Zubehör auf 15. November zu vermieten. Angebote bitte unter X Z 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3010

Auto - Boxen mit Heizung, billig zu vermieten. *7974 Lenaustraße Nr. 29, Telephon Nr. 302 23.

Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. — Preis 30 Mark. *8006 Karl Ludwigstraße 3.

Laden zwei Schaufenster 72 Mk., sofort zu vermieten. *7973 Schulze, O 4, 17.

2 gr. leere Zimmer m. Balkon u. el. L., bei alleinst. Dame auf 1. 11. 31 zu verm. Näh.: B4008 L 13, 16, 4. St.

5 Zimmer - Wohnung m. Bad (mit od. ohne 2 Lagerräume) per 1. Novbr. zu vermieten. S 6 Nr. 25, Telephon-Nr. 290 28. *7960

Leeres sep. Zimmer m. Wass., an alleinst. Pers. f. 20 ℳ zu vm. Fischer, Goethestr. 10. *8008

Herren-Schlafzimmer sehr gut möbl., Bad, Tel., in best. Hause, fl. Wass., sep. Eing., zu vermieten. *7979 Adresse in der Geschst.

Sonnige, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Bad, Obere Clignetstr. 7, I, zu RM. 84.— Monatsmiete, evtl. sofort od. später zu vermiet. Zu besichtigen von 10–12 Uhr. *7980

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, sof. bill. zu vermieten. *7970 Waldparkstr. 16, III, r.

E 4, 1, 2 Treppen: Nächst Paradeplatz u. Schloß: Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit el. L., Tel.-Ben., sofort od. später zu vermieten. *7965

In Oststadtstraße: 4 Zim., Küche, Baden, Fremden- u. Mädchenzim., Loggia, frei gel., Garage im Hause, per 1. Nov. od. spät. zu vm. Angeb. u. T O 44 an die Geschst. B2967

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** evtl. m. 2 Betten, in best. ruh. Lage, evtl. mit Bad- u. Teleph.-Benützg. per sof. oder 1. 11. zu verm. *8010 Beethovenstr. 8, 1 Tr.

Wohn- und Schlafzimmer schön gelegen, nach d. Rhein, sofort oder auf 1. 11. preiswert zu vermieten. *8005 Minal, Rheinvillenstraße 18.

Möbliertes Zimmer Preis 35 ℳ, zu verm. Rüdesheimerstraße 30 Käfertal-Süd, bei Blümmel. B4015

wirst wieder gesund. Du erhältst von morgen ab SCOTT'S-EMULSION; was mir und meinen Kindern gut getan hat, wird auch Dir sicherlich helfen.
Originalflasche RM. 1.75, Doppelflasche RM. 3.—. Man verlange nur Original Scott in allen einschlägigen Geschäften

Depots: Engel-Apotheke, Dr. Fentzling; Löwen-Apotheke, Kraemer; Stern-Apotheke, Meiss; Kurfürsten-Drogerie, von Eichstedt; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale: Friedrichsplatz 19; Michaelis-Drogerie, Becker; Storchen-Drogerie, Goßmann

Immer schnell fertig ist, wer das amerik. Journal oder Kassabuch ohne Schattenseiten „System Tat" besitzt. Ausf. Prosp. 20 Pfg. Th. Adt, Bankn., Mannheim, N 6, 2. *7900

Vermietungen

Zentrum 1 gut möbl. Zimmer mit 1–2 Bett., bill. zu verm. Fr. Schirm, S 4, 18, 2 Tr. *8004

2 oder 3 Zimmerwohnung in guter Lage zu vermieten. *8031 Zippe, N 4, 18, Hof.

Schöne *8013 **2 Zimmer - Wohnung** neu hergerr. a. Friedrichsring sof. zu vm. Näh.: U 4, 8, part.

Oststadt. Gut möbl. Zimmer in ruh., gut. Hause per 1. Novbr. zu vermieten. *7942 Rupprechtstr. 7, part.

Jmmobilien

Haus mit Manufaktur- und Kurzwaren - Geschäft in hessischer Kreisstadt, seit Jahrzehnten bestehend, wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Preis ℳ 10 000.—, Anzahlung ℳ 5000.—. Näheres durch: Wolff, Maas & Co., Jmmobilien, Bensheim a. d. B. B249

Wohnhäuser in allen Preislagen, von Mk. 5000.— an, Bauplätze, Gärten, Grundstücke zu verkaufen. 7987 Georg Röder, Jmmobilien, R.D.M., M'hm. - Seckenheim, Telephon Nr. 471 83.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht einen eichenen **Warenschrank** zirka 1,20 Mtr. breit. Angebote mit Preisangabe unter X O 54 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7969

Automarkt

Lieferwagen 15 Ztr. Tragkr., in sehr gut. Zust., mit 2 neuen Bereif., preisw. u. ungelöst, bill. zu verkaufen. *7982 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Karl May- Bücher kauft *7998 Gehrig, Fleilstraße 5.

Gebraucht, Kleinauto zu kaufen gesucht. Angebote unter Y A Nr. 66 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *8011

Teppich n. a. erhalten, mögl. 2,5×3,5, zu kfn. gesucht. Preisangeb. u. Y G 72 an die Geschäftsstelle. *8022

Kübler Jacken u. Westen

Warum sich nicht bequem kleiden, wenn Sie dennoch flott und schick aussehen können! — Alles bewundert den guten Sitz und die eleganten Formen der Kübler Jacken und Westen. Ihre Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind bekannt. — Auch Ihnen wird eine Kübler Jacke oder Weste gute Dienste tun, sei es daheim, im Beruf, auf der Reise oder beim Sport.

Kataloge kostenlos durch die Fabrik Paul Kübler & Co., G.m.b.H., Stuttgart-O.

Kübler-Kleidung führen:
E. Capune, Q 1, 12
Karl Herzberg, Mittelstr. 16
Warenhaus Kander
Schmoller, Spezialabteilung Strickwaren
H. & A. Weczera, Planken O 3, 4a
Gebrüder Wronker Marktecke S 1, 1

Ein Wahrzeichen Kassels

Kasseler Tageblatt mit Handelszeitung gegr. 1853

Bestes Informationsorgan für Familie, Handel und Wirtschaft

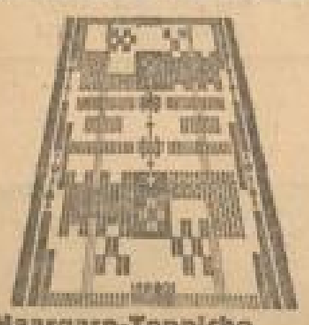
Tega Tage

Teppich- und Gardinen Tage bei HIRSCHLAND

Die Tega-Tage wollen Mannheim zeigen wie billig echte Wohnbehaglichkeit sein kann — wenn man an der ‚richtigen Quelle' kauft.
Hirschland ist die ‚richtige Quelle': Tausende von Haushaltungen in Mannheim und im badischen Land verdanken dem Kauf bei Hirschland ihre Wohnbehaglichkeit.
Die ‚Tega-Tage' sind die richtige Kaufzeit - denn man kann bei Hirschland aus unerschöpflicher Auswahlfülle das Schönste für seine Wohnung aussuchen, ohne den Geldbeutel allzusehr zu belasten; — wer ganz sicher gehen will, der prüfe vorher diese Tega-Preise!

TAGE

TEPPICHE



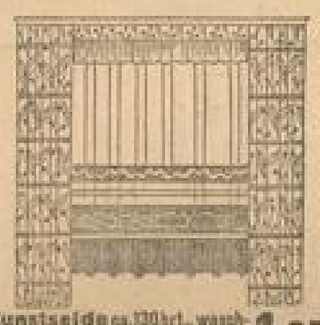
Haargarn-Teppiche mod. Künstler-Zeichnungen, garant. reines Material ca. 200/250 **39.-** ca. 200/300 **28.50**

Woll-Velour-Teppiche solide Strapazier-Qualität, in Perser- und Künstlermuster ca. 220/160 **58.-** ca. 230/160 **39.-**

Stragula-Teppiche mit Bordüre, schöne Muster, 200/150 cm **8.10**
Haargarn-Läufer bes. stabiles Qual., ca. 67 cm breit, Mtr. **3.25**
Wollplüsch-Teppiche feiche, Strapazier-Qualität, 200/300 cm **79.-**

Kokos-Läufer haltbar abgepasst(fertig), für Flur und Treppe, ca. 67 cm breit, Mtr. **1.75**
Bouclé-Läufer sehr gute Qualität, moderne Streifen, ca. 67 cm breit .... Mtr. **1.95**
Stragula mm Auslegen, ca. 200 br., Platte qm **1.75**
Kampan-Inlaid-Läufer schwere Qualität, ca. 1 gemust. Muster, ca. 67 cm breit .... Mtr. **3.90**

GARDINEN



Kunstseide ca. 130 brt., waschbar, 2 versch. Farbstellungen, Mtr. **1.95**
Halbstores, Gittertoff mit Einsatz und Franse .... Mtr. **1.95**

Jacquard-Rips eigenartige Muster, ca. 120 cm hr., Mtr. **2.50**
Halbstores, Gittertoff mit Einsatz und Franse .... Mtr. **2.75**

Wellen-Jacquard ca. 130 brt. in modernen Farben .... Mtr. **3.75**
Halbstores, Gittertoff mit Klöppel-Einsatz u. Franse, Mtr. **4.75**

Schweden-Streifen ca. 120 cm brt. ..... Mtr. **95 ₰**
Gardinen-Voile eg. Must., ca. 112 brt., Mtr. **1.35**
Spannstoffe mod. Zeichng. ca. 130 brt., M. **95 ₰**
Marquisette Traversstreif. ca. 130 brt., M. **2.25**

Hirschland
MANNHEIM „ AN DEN PLANKEN

Juwelen Platin Goldwaren Uhren — Hermann **APEL** Mannheim
Modernes Lager — Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell, gewissenh., billig
P 3, 14, Planken gegenüber Hirschland früher Heidelberger Str. Nr. 1901 Tel. 278 75

Kaufe
gebr. Herrenkleider Schuhe, Wäsche etc. Zahle nachweislich die höchsten Preise.
Scheps, T 1, 10 Telephon 225 88
Postkarte genügt.

Geld-Verkehr

Nachweisbar
50% billiger als Backsteinmauerwerk
Für diese unverbrennbare Bauweise, D.R.P. und D.R.G.M. werden
5000 Mk.
und höher gesucht, die hypothekarisch sichergestellt werden. Angebote unter Y K 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9090

Verkäufe

Eingeführtes Spezial-**Zigarrengeschäft** in einer vorderpfälz. Stadt wegen Krankh. d. Inh. sof. abzugeb. Für Einrichtung u. Waren sind ca. RM. 3000.- erforderl. Anfragen unter X J 151 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Piano fast neu, mit neuer Garantie, billig zu verkauf. Carl Haut, Pianos, B 6, 23, am Friedrichsplatz. *9007

Sehr gut erhaltenes schwarzes **Klavier** zu verkaufen. Näheres M 2, 15b, parterre

Piano billig zu verk. Weinheimer, J 2, 8, Gartenstadt. 7929

Küche *9266
neu. Wenn Sie d. Küche i. Ihrem traulichen Heim haben, so lacht Ihnen das Herz im Leibe u. das Essen schmeckt Ihnen doppelt. Sie ist praktisch u. eignet sich f. die mod. kleine Wohnung. Sie besteht aus 1 groß. Büfett, ganz schmer verarb., Aufsatz mit 3 Tür., Unterteil mit 3 voll. Tür. Schubkasten m. Gebäckeinteil.; selbstverständlich hat die Küche hochglänzende Wetterbaubd., Arbeitsplatte ganz dazu passend. Oberteil mit Kristallscheibentüren und blau bespannt, 1 gr. Tisch m. Platte, 2 Stühlen u. 1 Hocker. Gehen Sie uns Ihre alte Küche in Zahlung und Sie erhalten dann Ihre Ware d. Reklamepreis v. RM. 180.—. Landes, Mannheim-Lindenhof, Mellerstr. 2 (Nähe Cellestadt) Direkt Sint Gangsthof. Geöffnet v. 2—7 Uhr

Verschiedene **Büromöbel** gut, abzugeben. Angebote erbeten unter H. H. 111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Flammig., fast neuer **Gasherd m. Backofen** ferner 1 weiß. Kohlenherd, gebr., billig zu verkaufen. *7963 Näheres C 2, 15, 2. Stock.

Zu verkaufen: Geldschränke m. Metr., Waschtisch m. Marmorplatte, auch Tisch. 1 Sessel, ovalen Stehpult, Schmelzofen, Küchenschrank u. Gestell, Kleiderschrank, Hanbrat. *7972 Trochenfelstr. 2, II.

Brautleute
Seltene Gelegenheit
6 Damastbettücher Ia. Moco
6 Kopfkissen
6 Paradekissen
6 glatte Kissen
6 Bettücher, Leinen, 2.40 lang, neu, zum Spottpreis v. 145 Mk. auch geteilt zu verk. Angebote unt. X N 33 an d. Geschäftsst. b. Bl.

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Geschirr, versch. Hausrat, Lampen. 31 606 Lindenhofstr. 6, pt. r.

1 Paar prachtvolle Brillantohrringe billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *9018

Staubsauger Marke Werkenstolz, g. erh., nur 50 M. Tel. 292 97, Max Josefstr. 6, pt. r.

Elektr. Kaffeemühle f. 1 Pfd. f. neu, preiswert abzugeb. Angeb. unt. Y M 77 an die Geschäftsst. *9097

1 Umbau (Eiche) mit Tisch, sehr schönes Stück, billig zu verk. *9029 A. Donecker, L 1, 2

Gelegenheitskauf! 1 fast neue polierte Waschkommode m. weiß. Marmor und Spiegelaufsatz, bass Nachttisch u. 1 großer Kleiderschrank, weiß lack. Preis zu verkf. T 6, 20, 1 Tr. links. *7999

Gut erhalt. **Herrenrad** mit Dynamo zu 35 M zu verk. Hagenschneider, Nr. 67, Druckerei. *7000

Unsere Mäntel Unsere Stärke!
Die Auswahl ist riesengroß. Die Preise beispiellos klein.

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM Breitestraße K 1, 1-3

Bestempfohlene Fachgeschäfte Spezialisten und Institute

AUSKUNFTEI

DETEKTIV Kaiser, Mannheim L 15, 23 am Hauptbahnhof · Telephon 327 00
Erpressungen, Alimentation, Vorleben, Ehescheidungs-Ermittlungen, Heirats-Auskünfte, Beobachtungen! Diskr., vornehme Bedienung!

BETTFEDERN-REINIGUNG

Neueste Maschine, hygien. Reinigung!
Bettfedern, Daunen, Daunendecken u. Matratzen
W. Dobler, T 6, 17 Telephon Nr. 239 18

Neuzeitliche Einrichtung — Fachmänn. Bedienung
Inlett's — Bettfedern
Ferd. Scheer
Holzstr. 9 Tel. 31224

HAUSREINIGUNG

Erhalte Parkett und Linoleum
nur mit
„Eludes"-Oel und „Eludes"-Wachs
Allein zu haben bei:
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
u. Filiale: Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anl.)

LEIHBIBLIOTHEK

Schulze's Leihbücherei
D 4, 2
ohne Pfand, die leistungsfähigste am Platze. Täglich Einstellung von Neu-Erscheinungen.
1 Buch pro Woche 25 Pfg.

NÄHSCHULE

Staatlich genehmigte
Nähschule
f. feine Damen-Schneiderei
Tages- und Abend-Kurse
Passenabteilung, in welcher Hosenröcke, Jacken, Mäntel, Röcke u. Damenkleider angefertigt, in Probe genommen und anprobiert werden zum Selbstanfertigen
Frau R. Seidel, Heidelberg Hauptstraße 9-11

PLISSEE UND STICKEREI

Wo? Gegründet 1910 werden erstklassig, schnell und billig Plissees, alle Arten Stickereien, Hohlsäume, Kasten, Blenden, Dekatur angefertigt bei
Hans Schober, Qu 7, 10
Hans Schober jun., U 1, 3 (nicht Schmitt)
Strumpfhaus Fürwohl, Gontardpl. 8

SCHÖNHEITSPFLEGE

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer. — Ohne Narben. 30jähr. Praxis. Viele Dankschreiben. Herzl. Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 17

Schmerzlose ästhetische Plastik und Chirurgie ohne
Gesichts- und Nasenfehler
Falten, hohle Wangen u. Schläfen, Hetzfältchen usw., ohne Störung der täglichen Arbeit, in einer Stunde unter Garantie für bleibenden Erfolg. Entfernung von Gesichtsfehlern, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten usw.
Geschw. Steinwand, P 5, 13, 2 Tr.
Telephon 280 13 Telephon 280 13

TECHNISCHE SCHULE

Rhein. Ingenieurschule Mannheim
Abteilung für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Das Wintersemester beginnt am
Dienstag, den 13. Oktober
Für den Beginn des Studiums im Vorbereitungs-Semester ist nur Volksschulbildung u. prakt. Tätigkeit erforderlich. Auskunft kostenlos und unverbindlich.

UNTERRICHTSANSTALTEN

D-E-F-Sprachschule
MANNHEIM O 6, 3
Telech. Nr. 2[illegible]
Ältestes Sprachinstitut am Platze
— Kurse und Einzelunterricht —
Uebersetzungen

Schnellfördernden Privatunterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. erteilt zu mäßigen Honorarsätzen
Privat-Handelsschule Pfützer

MARCHIVUM